

# Jahresbericht

des

## k. k. Obergymnasiums

zu Laibach,

veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1884

durch den Director

**Jakob Smolej,**

k. k. Schulrath.

---

### I n h a l t.

- 1.) *Homerische Euphemismen für «Tod» und «Sterben».* Vom Prof. Friedrich Žakelj.
- 2.) *Schulnachrichten.* Vom Director.

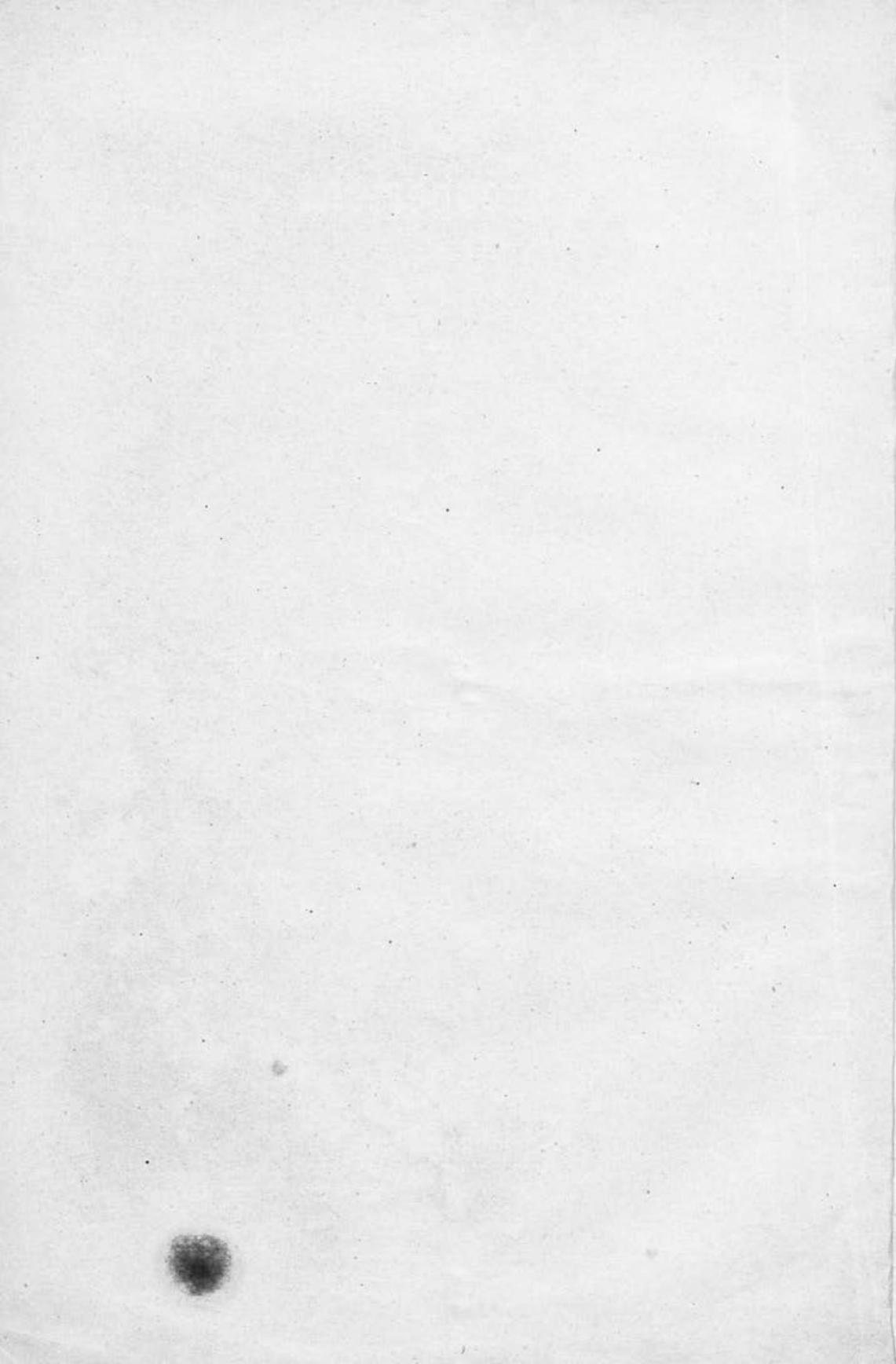


---

**Laibach 1884.**

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verlag des k. k. Obergymnasiums.



# Jahresbericht

des

## k. k. Obergymnasiums

zu Laibach,

veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1884

durch den Director

**Jakob Smolej,**

k. k. Schulrath.

---

### Inhalt.

- 1.) *Homerische Euphemismen für «Tod» und «Sterben».* Vom Prof. *Friedrich Žakelj.*
- 2.) *Schulnachrichten.* Vom Director.



---

**Laibach 1884.**

Buchdruckerei von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verlag des k. k. Obergymnasiums.



## Homerische Euphemismen für „Tod“ und „Sterben“.

Die Anregung zur Sammlung und Ordnung der in Rede stehenden Euphemismen gieng von der Schule selbst aus. In den Gesängen nämlich, die vorwiegend die Kämpfe vor Troia schildern und von den dort umgekommenen Helden berichten, müssten die entsprechenden Formen von (ἀπο)θνήσκειν, (ἀπο)κτείνεσθαι u. ä., die uns übrigens auch bei Homer noch immer häufig genug begegnen, in eintöniger Weise zu wiederholter Anwendung gelangen, hätte nicht der Dichter in die betreffenden Ausdrucksweisen eine wohlthuende Abwechslung gebracht. Dies erreicht er dadurch, dass er, von überaus mannigfaltigen Vorstellungen ausgehend und die so geschmeidige und gefügige, an Stämmen und Bildungen, an Ableitungen und Zusammensetzungen so reiche Sprache frei und leicht beherrschend, bald einfache stellvertretende Ausdrücke, bald umfangreichere, poetisch ausgeschmückte Umschreibungen anwendet, um dann wieder, je nach dem Erfordernisse des Vers- und Satzbaues, die einen durch die Weglassung manches minder Wesentlichen zu vereinfachen, den anderen durch die Anbringung erläuternder Bestimmungen oder durch die Verbindung mit Sinnverwandtem mehr Klarheit und größeren Nachdruck zu verleihen. Hiedurch wird nicht selten eine stattliche Reihe von Varianten desselben Euphemismus erzielt; ja fast könnte man behaupten, dass, gleichwie zufolge jener dem Sarpedon in den Mund gelegten Äußerung (Il. 12, 326 f.) das Verhängnis in unzähligen Gestalten den Sterblichen bedroht, so auch Homer unzählige euphemistische Bezeichnungen für «Tod» und «Sterben» geschaffen hat. — Von diesen finden sich nicht wenige schon in minder umfangreichen Partien — man erinnere sich beispielsweise an Il. 3—7, also Gesänge, die so häufig den in der Schule zu absolvierenden Lesestoff bilden, — in so zahlreicher Vertretung vor, dass es nicht unmöglich ist, selbst innerhalb der engbegrenzten Schullectionen eine ziemlich reiche Ausbeute an solchen sinnverwandten Redensarten zu gewinnen. Das Verfahren nun, bei der Erklärung der homerischen Gedichte an die gelegentlich sich darbietenden periphrastischen Ausdrücke für θάνατος und θνήσκειν Fragen nach dem Sinne derselben, nach der ihnen zugrunde liegenden Vorstellung, nach der Veranlassung zu ihrer Entstehung, nach ihrem Verhältnisse zu den bereits gefundenen Phrasen derselben Art u. s. w. zu knüpfen, hiebei einerseits manches in die Mythologie, sowie in die Cultur- und Sittengeschichte der von Homer vorgeführten Zeit Einschlägige, andererseits Etymologisches und der dichterischen Sprache Eigenthümliches in kurzer, das Verständnis fördernder Weise auseinanderzusetzen, wobei selbstverständlich Seitenblicke auf allfällige analoge Erscheinungen aus anderen weit näheren Zeiten und geläufigeren Sprachen, insbesondere der Unterrichts-, respective der Muttersprache, nicht ausgeschlossen blieben: dieses Verfahren regte den Gedanken an, die Suche nach den betreffenden Euphemismen über die engen Grenzen der Schullectüre hinaus auf das Gesamtgebiet der Ilias und Odyssee auszudehnen und das

dort allerorten zerstreute Material zu sammeln. Das Ergebnis dieser Beschäftigung ist in der vorliegenden Abhandlung niedergelegt; darin ist der Versuch gemacht, den so reichlich vorgefundenen Stoff nach bestimmten Gesichtspunkten zu sondern, das dem Grundgedanken nach Zusammengehörige zu vereinigen und die so entstandenen Gruppen durch entsprechende Aneinanderreihung zu einem mehr oder weniger übersichtlichen Ganzen zu gestalten.

Der in der Abhandlung eingehaltene Gedankengang ist aus nachstehender Inhaltsangabe ersichtlich.

1.) Das allen Sterblichen gemeinsame Geschick ist der Tod; die einschlägigen Euphemismen sind mittels *μοῖρα, μόρος, αἴσα, κήρ, οἴτος, πότος* gebildet; im Anschlusse an *κήρ* wird das nicht selten mit diesem wie mit *μοῖρα* verbundene *φόνος* besprochen.

2.) Das menschliche Leben ist von kurzer Dauer; die hieher gehörigen Redensarten betreffen theils das frühzeitige, theils das nahe (baldige, rasche) Lebensende; sie gruppieren sich entweder um Schlagwörter, wie einerseits *μινυνθάδιος, μινυνθα, ὠκύμορος*, andererseits *οὐ δῆν, οὐ θερόν, ἀΐψα, τάλχα*, oder sie entbehren auch gänzlich dieses äußerlichen Merkmales. — Am raschesten vollzieht sich das Geschick des Menschen im Kriege; in den fraglichen Redewendungen, deren Mittelpunkt

3.) der Kriegsgott Ares bildet, stellt der Dichter diesen so dar, als ob er selbst in seinem Blutdurst die Kämpfenden angriffe und vernichtete. — Aber auch außerhalb des Krieges ereilt das Verhängnis ganz unerwartet den Sterblichen; als Urheber dieses plötzlichen Todes erweisen sich

4.) Apollon und Artemis, und zwar seltener als zürnende und strafende, denn als wohlwollende und erlösende Dämonen.

5.) Der Tod als die Vollendung, als das Ende — *τὸ τέλος* — des menschlichen Daseins. Von den an dem Sterbenden wahrgenommenen Erscheinungen wird

6.) in den Fügungen mit *ἄγλυς, σκότος, νόξ* das Ausbleiben des Athems nur angedeutet, die Verdunklung des Auges dagegen besonders hervorgehoben. — Hieran reihen sich die form- und sinnverwandten Ausdrucksweisen, worin

7.) der Tod als persönlich wirkendes Wesen, als *Θάνατος*, vorgeführt wird. Vermöge seiner Eigenschaft als «Lebenszerstörer» erscheint er den Sterblichen bald

8.) als ein Übel oder Leid: *κακόν, κακά, κακότης, πῆμα*, welcher Begriff sich auch mit dem nur in einem Euphemismus zur Verwendung gelangenden *δαίμων* verbindet, bald

9.) als das Verderben: *ὄλεθρος, ἀσγή, λοιγός*.

10.) Als Trennung der Seele vom Leibe wird der Tod in den Phrasen mit *ψυχή* dargestellt, wofür vielfach die Synonyma *αἰών, θυμός, βίη, ἦτορ, μένος* eintreten. — Der leiblichen Fesseln entledigt, gelangt die *ψυχή*

11.) aus der sonnigen Oberwelt in das finstere Reich des Todtenbeherrschers *Ἄϊδης* (Hades), in das *Ἔρεβος*, das sich der Dichter tief unter der Erde denkt. —

12.) Die Leichenverbrennung, die Bestattung der sterblichen Überreste des Menschen, die Auflösung derselben in der Erde. — Der Begrabene ist den Blicken der Hinterbliebenen vollständig entzogen:

13.) nicht sein als Umschreibung von gestorben oder todt sein. — Nicht jeder aus dem Leben Geschiedene wurde der Beerdigung theilhaftig; dann wurde er

14.) die Beute der Thiere (Hunde, Vögel, Fische). — Dem fern von der Heimat Gestorbenen ist

15.) die Rückkehr — *νόστος* — in dieselbe versagt; die Angehörigen aber pflegen, falls ihnen keine Kunde von ihm zukommt, sein spurloses Verschwinden

16.) den Harpyien — *ἄρπυιαι* —, d. i. den Sturmwinden (Sturmгöttinnen), zuzuschreiben.

17.) Die Umschreibungen mittels *ἦμαρ* — Tag — und der Epitheta *μόρσιμον, αἴσιμον, νηλεές, κακόν, ὄλεθριον, νόστιμον*; diese Gruppe kann demnach gewissermaßen als eine Recapitulation all des bisher Erörterten gelten. — Die Auffassung des Lebens als einer Flucht vor dem Tode, auf der schließlicly der Fliehende doch eingeholt, gefangen und bezwungen wird, führt auf die Euphemismen

18.) *ἀλῶναι* und

19.) *δαμῆναι* und das damit gleichbedeutende *οὐ λῆπείσθαι* (*λελειφθαι*) — nicht übrigbleiben. — Der Bezwungene gibt, während er selbst etwas erleidet, seinem Bezwinger den Anlass zu Ruhm und Ehre; daher einerseits die Redewendungen

20.) εὖχος ὀρέξει und ähnliche, andererseits der auch der griechischen Prosa nicht fremde Ausdruck

21.) παθεῖν τι, der wieder auf den θάνατος als ein Leid (Übel) hinweist. — Die Einleitung zu einem auch anderen Sprachen ganz geläufigen Euphemismus, zu

22.) πίπτειν — fallen —, bildet dessen Antecedens οὐκ ἀνέγχεσθαι — sich nicht aufrechterhalten, nicht aushalten —; an jenes schließen sich zunächst die sinnverwandten ἐρείπειν, ἐρείδωσθαι, λιάζεσθαι, dann die die unmittelbaren Folgen desselben darstellenden Ausdrucksweisen δούπησαι — erdröhnen —, γὰζιν ἔλειν — die Erde fassen —, ἰθνωθῆναι, μιγθῆναι — (im Staube) sich winden — an. Diese letzten vermitteln den Übergang zu

23.) κείσθαι — liegen — und zu den theils einfachen Sinnverwandten desselben τετάσθαι und κεχύσθαι — hingestreckt sein —, theils poetisch ausmalenden, daher anschaulicheren Redeweisen die Erde mit Blut röthen oder mit Gehirn bespritzen. — Zu diesen stehen dem Sinne wie der Form nach in einem gewissen verwandtschaftlichen Verhältnisse die Phrasen, worin das Sterben als das Bezahlen (Abbüßen) einer Schuld betrachtet und durch

24.) τίθειν — ausgedrückt wird. — Der Wahrnehmung, dass der Todte, einem Entschlafenen gleich, regungslos daliegt, verdanken die nicht ungewöhnlichen Euphemismen

25.) κοιμάσθαι und εὐθεῖν — ihre Entstehung, woran das eigenthümliche λύντο δὲ γούτα als entsprechendes Consequens sich anschließt. — Gilt der Tod als der Vernichter, als das Verderben der Sterblichen, so ist sterben soviel wie

26.) verderben, zugrundegehen — ὀλέσθαι —, wofür aber auch die synonymen ὀλέκεσθαι, φθείρεσθαι, φθίνειν, φθίσειν, φθινύθειν mit ihren Compositen eintreten, so dass diese Gruppe zu einer der umfangreichsten sich gestaltet. — Wer den Gefahren des Todes nicht entronnen ist, der kehrt nicht mehr in die Heimat zurück; dies ist der Inhalt der einerseits mit

27.) οὐ φυγεῖν (ἐκ πολέμου), andererseits mit οὐκ (ἀπο)νοστήσαι und den sinnverwandten ἀρικήσθαι, ἔρχεσθαι, (ἀπο)νέεσθαι gebildeten Redensarten. — Ohne Heimkehr gibt es

28.) kein fröhliches Wiedersehen, keinen freudigen Empfang seitens der Angehörigen; vielmehr sind Leid und Trauer das Los der Überlebenden.

## 1.

Den Gedanken, dass der Tod das allen Geborenen gemeinsame Los sei, spricht der Dichter oft aus und bedient sich hiebei mannigfacher Ausdrucksweisen. Zuerst mögen die Redensarten in Betracht gezogen werden, worin zu obigem Zwecke

a) μοῖρα angewendet wird. Dieses Wort, das zufolge seiner Ableitung von μερ (μέρος, μείρεσθαι) ursprünglich Theil, Antheil bezeichnet, kommt bei Homer in mehreren Bedeutungen vor; von diesen ist hier gemäß der der vorliegenden Abhandlung gestellten Aufgabe nur «die des jedem Leben ebenehmäßig beschiedenen unausbleiblichen Bösen, des Todes» zu berücksichtigen.<sup>1</sup> — Zeus selbst ist der Verleiher des Geschickes, ihm wird auch die Schuld an dem unglücklichen Ende des Aias beigemessen: er beschied dir (setzte dir auf), sagt Odysseus (Od. 11, 560), das Geschick:

— — τείν δ' ἐπὶ μοῖραν ἔθηνεν.

Das Verhältniß des Geschickes zum Sterblichen ist ein durchaus feindliches, das des Verfolgers zum Verfolgten; vergebens trachtet man ihm zu entfliehen: keiner, der je geboren worden, entgeht dem Geschieke (Od. 24, 29):\*

μοῖρ' ὀλοή, τὴν οὐ τις ἀλέεται, ὅς κε γένηται.

\* Vergl. II. 6, 488 ff.: μοῖραν δ' οὐ τινά φημι πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν, οὐ κακὸν οὐδὲ μὲν ἐσθλόν, ἐπὴν τὰ πρῶτα γένηται.

Das Geschick stellt dem Menschen nach, bis es ihn erreicht hat, wie den Hektor, der, als er sich seinem Todfeinde preisgegeben sieht, bestürzt ausruft (Il. 22, 303):

— — νῦν ἀντέ με μοῖρα κηράνει,

oder wie den Agamemnon, an den das verderbliche Geschick herantreten sollte, als er kaum die heimatliche Erde betrat (Od. 24, 28):

— — καὶ σοὶ πρῶτῃ παραστήσεσθαι ἔμελλεν  
μοῖρ' ὄλοῃ — —.

Im Kampfe mit dem Gesckicke unterliegt stets der Sterbliche, gleich dem Dioces, der von der Hand des Thrakerfürsten Peiroos fiel, da ihn das Geschick umstrickte (Il. 4, 517):

— — Διώρεα μοῖρ' ἐπέδησεν,

oder gleich dem Asios, der von dem Sturme auf die Lagermauer nicht mehr zurückkehrte: früher umhüllte ihn ja das unselige Geschick (Il. 12, 116):

πρόσθεν γάρ μιν μοῖρα δυσώνυμος ἀμφεκάλυπεν.

Nicht einmal Zeus' Liebling, Herakles, entging dem Tode, sondern das Geschick bezwang ihn (Il. 18, 119):\*

ἀλλὰ ἔ μοῖρ' ἐδάμασσε — —,

und den Patroklos, der sich bei der Verfolgung der fliehenden Feinde zu weit vorgewagt hatte, tödtete das verderbliche Geschick (Il. 16, 849):

— — μοῖρ' ὄλοῃ — ἔκτανεν.

Noch augenscheinlicher ist diese Bedeutung von μοῖρα in den Verbindungen mit θανάτιοι.\*\* Penelopeia webt angeblich an dem Leichentuche des Laertes für die Zeit, wann ihn das verderbliche Geschick des sehr schmerzhaften Todes niedergeworfen (Od. 2, 100):

μοῖρ' ὄλοῃ καθέλῃσι τανηλεγέος θανάτιοι.

Statt μοῖρα θανάτιοι lesen wir in ganz gleichem Sinne auch das Hendiadys θάνατος καὶ μοῖρα. — Menelaos ist auf den Tod im Zweikampfe mit Paris gefasst. Wem von uns beiden, sagt er Il. 3, 101 f., Tod und Geschick bereitet ist, der möge sterben:

ἡμέων δ' ἐπποιτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται,  
τεθναίῃ — —.

Auch über Achilleus schwebt, trotz seiner Schönheit und Größe und göttlicher Abstammung, der Tod und das mächtige Geschick (Il. 21, 110):

ἀλλ' ἐπι τοὶ καὶ ἐμοὶ θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή.

Bereits mit dem Tode ringend, kündigt Patroklos in prophetischer Voraussicht seinem Besieger den nahen Tod an: Schon steht dir nahe der Tod und das mächtige Geschick (Il. 16, 852 f.; vgl. oben Od. 24, 28):

— — ἀλλὰ τοὶ ἤδη  
ἄγχι παρέστημεν θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή,

\* Od. 22, 413 ist dieselbe Redensart durch θεῶν erweitert: τοὺς δὲ μοῖρ' ἐδάμασσε θεῶν —, wodurch, wie oben (Od. 11, 560) Zeus allein, so hier die Götter im allgemeinen als die Herren des menschlichen Geschickes hingestellt werden.

\*\* «Sogar beim Tode des treuen Hundes Argos schreitet die Märe ein»<sup>2</sup>; nach Od. 17, 326 erfasste ihn das Geschick des schwarzen Todes in dem Augenblicke, als er nach 20 Jahren seinen Herrn wieder erblickte: Ἄργον δ' αὖ κατὰ μοῖρ' ἔλαβεν μέλανος θανάτιοι.

eine Phrase, deren Sinn das unmittelbar vorausgehende *οὐ θῆν οὐδ' αὐτὸς δῆρὸν βέη* (fürwahr, auch du selbst wirst nicht lange leben) vollends klar macht. — Nach diesen Worten stirbt Patroklos, Tod und Geschick haben ihn erreicht (Il. 17, 478, vgl. oben Il. 22, 303):

— — *θάνατος καὶ μοῖρα κηράνει.*

Im Vergleiche zu den bisher betrachteten Redensarten hat Il. 5, 82 f. eine Fülle poetischen Schmuckes aufzuweisen: ihn (den tödlich verwundeten Hypsenor) fasste an den Augen der dunkle Tod und das mächtige Geschick:

— — *τὸν δὲ κατ' ὄσσε  
ἔλλαβε πορφύρεος θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή.*

An den meisten der soeben angeführten Stellen lässt sich *μοῖρα* als persönlich gedachtes Geschick, also als *Μοῖρα*, auffassen, eine Schreibweise, welche in diesem Falle sowohl in den Text der homerischen Gedichte, als auch in die einschlägigen Erklärungsschriften vielfach aufgenommen worden ist.<sup>3</sup> Die *Μοῖρα* offenbart sich als eine persönlich wirkende Gewalt, als Todesgöttin<sup>4</sup>; als solche tritt sie auf, wenn sie, wie an den obigen Stellen, die Epitheta die mächtige, die unselige, die verderbliche führt; als solche waltet sie ihres Amtes, wenn sie, wie wir gesehen haben, den Sterblichen umstrickt, erreicht, an ihn herantritt, ihn fasst, umhüllt, niederwirft, bezwingt, tödtet. — Desselben Stammes und desselben Sinnes wie *μοῖρα* ist

*ἡ μόρος* und wird gleich ihm bald in der Bedeutung Schicksal, Geschick (meist böses Geschick, wie Il. 24, 85), bald als euphemistische Umschreibung für Tod gebraucht; doch unterscheidet es sich von *μοῖρα* darin, dass einmal seine Bedeutungen weniger vollständig entwickelt sind, dann dass es niemals als persönlich wirkende Macht gedacht wird, demnach niemals als Person auftritt.<sup>5</sup> — Achilleus bedroht den Hektor mit dem gewissen Tode, doch fehlt er ihm gleich darauf; daher des letzteren spöttische Bemerkung: Keineswegs also kanntest du mein Geschick (Il. 22, 279 f.):

— — *οὐδ' ἄρα πώ τι — —  
— — ἠείδης τὸν ἐμὸν μόρον. — —*

Auf die Fürbitte der Thetis erklärt sich Hephaistos sofort bereit, ihrem Sohne neue Waffen zu schmieden; mit derselben Bereitwilligkeit würde er, stünde es in seiner Macht, ihn vor dem Tode verbergen, wenn einmal das furchtbare\* Geschick an ihn heranträte (Il. 18, 465):

— — *ὅτε μιν μόρος αἰνὸς ἰκάνοι.*

Vgl. oben Il. 22, 303: *μοῖρα κηράνει* und Od. 24, 28: *μοῖρ' ὀλοή.*

Wie *μοῖρα* so kommt auch *μόρος* in Verbindung mit *θάνατος* vor. — Dem Agamemnon bereitete Aigisthos Tod und Geschick (Od. 11, 409):\*\*

— — *τεύξας θάνατόν τε μόρον τε,*

(vgl. oben Il. 3, 101: *θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται*), und tödtete ihn im Einverständnis mit Klytaimnestre. — Od. 9, 60 f. erzählt Odysseus, er sei,

\* Vgl. die mit *μόρος* gebildeten Adjectiva: *αἰνόμορος*, *δυσμόρος*, *ἄμμορος*, *δυσάμμορος*, *κάμμορος*.

\*\* Andere Verbindungen dieser Art sind: *θάνατόν τε μόρον τε* | *ῥάπτειν* (Od. 16, 421f.) = anzetteln, und *θάνατόν τε μόρον τε* | *ἄρτυειν* (Od. 20, 241 f.) = herrichten.

während eine Anzahl seiner Genossen von den Kikonen umgebracht wurde, mit den übrigen dem Tode und dem Geschehliche entronnen:

— — οἱ δ' ἄλλοι φέρομεν θανάτον τε μόρον τε.

Dem Gebrauche von *μοῖρα* (und *μόρος*) ist in mancher Beziehung der von *c) αἶσα* (eigentlich Theil, Antheil) ähnlich, dessen Etymologie «sehr unsicher bleibt». <sup>6</sup> Von seinen Bedeutungen kommt hier nur die von Geschick, speciell Todesgeschick, zur Besprechung. — Den Sarpedon und den Hektor, die beide auf dem Schlachtfelde umkommen sollen, bezeichnen Here und Athene selbst als längst dem (Todes)geschehliche bestimmt (Il. 16, 441 und 22, 179):

— — πάλαι πεπρωμένον αἶση.

Evidenter wird dieser engere Sinn von *αἶσα* durch das Hinzutreten von *θανάτοιο*. — Die Opferwilligkeit des Hektor gegen die Olympier blieb nicht unbelohnt; sie gedachten ihm noch im Geschehliche des Todes dieselbe (Il. 24, 428):

τῷ οἱ ἀπεμνήσαντο καὶ ἐν θανάτοιο περ αἶση,

und bewahrten seinen Leichnam vor Verunstaltung und Verwesung (vgl. Il. 24, 411 ff.) — Zahlreich sind die Stellen, an denen

*d) κῆρ* zur umschreibenden Bezeichnung des Todes vorkommt. Vermöge der Ableitung von *λείρειν*, das abscheren (Il. 23, 146: *κόμηρ*), abhauen (Il. 24, 450: *δοῦρα*), abfressen (Od. 11, 578: *ῥπαρ*), verprassen (Od. 18, 144: *κρήματα*) bezeichnen kann, <sup>7</sup> ist *κῆρ* als «die active Seite des Todes, insofern sie am Individuum sich verwirklicht» <sup>8</sup>, als «das Tödtende in jeder Form» <sup>9</sup> aufzufassen. Dieses Tödtende offenbart sich am auffälligsten beim gewaltsamen blutigen Tode, und so verbindet sich mit *κῆρ* in der Regel die Vorstellung des Unheilvollen, des Verhängnisvollen: <sup>10</sup> der Wirkungskreis der *κῆρ* ist namentlich das Schlachtfeld mit seinen Schreckensscenen, wie sie auf dem Schilde des Achilleus (Il. 18, 535 ff.) dargestellt sind.

Zur *μοῖρα* verhält sich die *κῆρ* wie das Besondere zum Allgemeinen. Wenn *μοῖρα* nach dem im früheren Gesagten das allen Sterblichen gemeinsame Geschick bedeutet, so ist *κῆρ* die dem Einzelnen beschiedene Todesart; dieses Verhältnis drückt kurz und bündig der Satz aus: das eben ist des Menschen *μοῖρα*, dass ihn endlich seine *κῆρ* erreicht. <sup>11</sup> Während die *μοῖρα* — das gemeinsame Todesgeschick — nur eine ist, <sup>12</sup> gibt es der Todesarten — *κῆρες* — viele, so dass der Dichter den Sarpedon von einer Unzahl derselben (*μυρία* Il. 12, 326 f.) sprechen lassen kann:

— — κῆρες ἐφροσῶσιν θανάτοιο  
μυρία, ἃς οὐκ ἔστι φγγεῖν βροτῶν οὐδ' ἐπαλύξαι.

Einzelnen bevorzugten Sterblichen waren zwei *κῆρες* beschieden; von der Wahl der einen oder der andern hieng es dann ab, ob der Betreffende eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes sterben sollte (Il. 9, 410 ff. und 13, 663 ff.)

Personifiziert, als Todesgöttin, tritt die *Κῆρ* (vgl. das oben bei *Μοῖρα* Angeführte) ebenfalls auf; der Dichter nennt sie dann verderblich (*όλοή* Il. 18, 535), entsetzlich (*στυγερή* Il. 23, 78 f.), böse (*κακαί* Il. 12, 113), schwer (*βαρεῖται* Il. 21, 548); die *Κῆρ* bezwingt (*ἐδάμασσε* Od. 11, 171), verschlingt (*ἀμφέχευε* Il. 23, 79) den Sterblichen, die *Κῆρες* führen ihn

(ἄγον Il. 11, 332), bringen ihn an des Todes Ziel (φερέμεν θανάτοιο τέλοσδε Il. 9, 411) und in des Aides Behausungen (Od. 14, 207 f. ἔβαν — φέρουσα | εἰς Ἄϊδαο δόμονς).

Zur Bezeichnung des hohen Grades von Hass, der die Troer gegen Paris, die Penelopeia gegen den Antinoos erfüllte, bediente sich der Dichter in dem einen Falle der Phrase: ihnen allen war er verhasst gleich dem schwarzen Verhängnisse, d. i. wie der Tod (Il. 3, 454):

ἴσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ,

in dem andern sagte er: Antinoos insbesondere gleicht dem schwarzen Verhängnisse (Od. 17, 500):

Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν.

Hieher gehört wohl auch Il. 9, 378:

— — — — — τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἴσῃ,

= ich achte ihn gleich dem Verhängnisse (d. i. dem Tode), eine Redewendung, wodurch Achilleus dem Gefühle «des glühenden Hasses» gegen Agamemnon Ausdruck verleiht.<sup>13</sup> — Der von Achilleus dem Atriden gemachte Vorwurf der Feigheit, dass er nämlich weder in den Krieg zu ziehen, noch in einen Hinterhalt sich zu begeben den Muth habe, gipfelt in dem Satze: das scheint dir das Verhängnis zu sein (Il. 1, 228):

— — — — — τὸ δέ τοι κῆρ εἶδεται εἶναι.

Und Il. 13, 279 ff. wird die Unruhe, das Herzklopfen und das Zähneklappern des Feiglings geschildert, wenn er angesichts der Todesgefahr die Keren ahnt:

κῆρας διομένῳ — — ,

womit das sinnverwandte θάνατον προιόσσειο (Od. 14, 219) sowie οἴομενον θανέεσθαι (Il. 4, 12) verglichen werden möge. — Euchenor schiffte sich nach Troia ein, obgleich er als Sohn eines berühmten Sehers um das verderbliche Verhängnis wusste (Il. 13, 665):

— — εὖ εἰδὼς κῆρ' ὀλοῖν — — ,

das ihn dort ereilen sollte. Telemachos will versuchen, mit Gewalt der lästigen Freier sich zu entledigen, ihnen die bösen Keren zuzusenden (Od. 2, 316):\*

πειρήσω, ὡς κ' ἔμμι κακὰς ἐπὶ κῆρας ἦλω.

Man stirbt desjenigen Todes, der einem schon bei der Geburt bestimmt worden ist; demnach lässt der Dichter den Patroklos sagen: Mich verschlang das entsetzliche Verhängnis, welches mich, als ich geboren wurde, erhielt (Il. 23, 78 f.):

— — — — — ἀλλ' ἐμὲ μὲν κῆρ  
ἀμφέχευε στυγερά, ἣ περ λάχε γιγνόμεόν περ,

die Zeit jedoch, wann man sterben oder, um mit Homer zu reden, das Verhängnis empfangen soll, bestimmt Zeus, wie aus Achilleus' Worten (Il. 18, 115 f.) erhellt:

— — κῆρα δ' ἐγὼ τότε δέξομαι, ὅππότε κεν δῆ  
Ζεὺς ἐθέλῃ τελέσαι — — .

\* Il. 24, 82 ist es das Blei an der Angel, das den Fischen das Verhängnis bringt: ἐπ' ἔχθρα κῆρα φέρουσα.

Manche Sterbliche erfreuen sich einer besonderen Gunst der Gottheit; diese schreitet dann ihrem Schützlinge zur Seite, wie Aphrodite dem Paris, und wehrt die Keren von ihm ab (Il. 4, 11, vgl. 5, 23 f.):

— — — — — καὶ αὐτοῦ κῆρας ἀμύνει.

Fand ein Held im Kampfe seinen Tod, so war er dem Verhängnisse nicht entflohen, so hatte er das schwarze Verhängnis von sich nicht abgewendet; ersteres gilt vom Freier Amphinomos (Od. 18, 155):\*

ἀλλ' οὐδ' ὧς φέγγε κῆρα — —,

letzteres vom Vogelschauer Eunomos (Il. 2, 859):

ἀλλ' οὐκ οἴωνοισιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν.

Wer dagegen glücklich mit dem Leben davonkam, der war dem schwarzen Verhängnisse entflohen und hatte es vermieden, wie des Menelaos Bruder (Od. 4, 512):

σοὺς δέ που ἔκφυγε κῆρας ἀδελφεὸς ἦδ' ἐπάληξεν.\*\*

Schließlich wurde jedoch jedermann von dem Verhängnisse bezwungen und gelangte zum Aides (Od. 6, 11):

— — — — κηρὶ δαμείς Ἰαδόσδε βεβήκει,

eine Phrase, wovon der erste Theil an μοῖρ' ἐδάμασσε (oben Il. 18, 119) erinnert, der zweite später eingehender zu behandeln sein wird.

Gleich μοῖρα erscheint auch κῆρ nicht selten in Verbindung mit θανάτιο.<sup>14</sup> Wie Aphrodite (vgl. oben zu Il. 4, 11) dem Paris, so steht Apollon dem Agenor bei, um die schweren Keren des Todes von ihm abzuwehren (Il. 21, 548):

— — ὑπὸς θανάτιο βαρείας κῆρας ἀλλάχοι.

Wer sich eines derartigen höheren Schutzes nicht erfreute, den bezwang, wie den unglücklichen Atriden, das Verhängnis des sehr schmerzhaften Todes (Od. 11, 398):

— — — κῆρ ἐδάμασσε τανηλεγῆος θανάτιο,

oder es führten ihn, wie den Hylakiden Kastor, die Keren des Todes fort (in die Behausungen des Aides) (Od. 14, 207, vgl. den Gegensatz Il. 2, 302):

— — τὸν κῆρες ἔβαν θανάτιο φέρονσαι.†

Derartig erweiterte Phrasen finden sich auch als ἐν διὰ δυοῖν construiert. — Odysseus und Telemachos fügen den Freiern Tod und Verhängnis (Od. 16, 169):

— — — θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε,††

ohne dass diese (um) den (nahen) Tod und das schwarze Verhängnis wissen (Od. 2, 283):

οὐδέ τι ἴσασιν θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν.

\* Infolge der Zusammensetzung mit ἐκ (ἔκφυγε Od. 4, 502) oder ὑπό und ἐκ (ὑπέφυγε Il. 5, 22) wird der Grundbegriff des Verbuns in der der Präposition entsprechenden Weise nuanciert.

\*\* Vgl. noch folgende stamm- und sinnverwandte Ausdrücke: κῆρ' ἀλεείνων (Il. 3, 32), ἀλεύατο κῆρα μέλαιναν (Il. 7, 254), ἀλύσκανε κῆρα μέλαιναν (Od. 22, 330), ὑπαλεύαμενος θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν (Od. 15, 275).

† Vgl. Il. 8, 527: κηρῶσι φερόντες, von den Keren = dem eigenen Verderben (hierher) gebracht.

†† Denselben Sinn hat Od. 3, 242: φράσσαντ' — θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν, und Od. 22, 14: τεύξειν θάνατον τε κακὸν καὶ κῆρα μέλαιναν.

Wie hier *μέλαινα* zu *κῆρ*, so tritt anderwärts *κακός* zu *θάνατος* als nähere Bestimmung (Il. 16, 47):

— — *θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι,*

bisweilen kommen aber auch beide Epitheta zugleich vor (Il. 21, 66):

*ἐκφυγέειν θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα μέλαιναν.*

Während an manchen der hieher gehörigen Stellen sowohl *μοῖρα* als auch *κῆρ* nicht minder den natürlichen als den gewaltsamen Tod bezeichnen können, bekommen sie den letzteren Sinn allein durch die Verbindung mit *φόνος* — Mord. — Herakles tödtete seinen Gastfreund Iphitos, um dessen herrliche Stuten behalten zu können: diese wurden ihrem Herrn (der Anlass) zum Mord und zum Geschick (Od. 21, 24):

*αἶ δὴ οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γέροντο.*

Die Argeier fuhren auf schnellsegelnden Schiffen ab, Mord und Verhängnis den Troern bringend (Il. 2, 352):

*Ἄργεῖοι Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες.*

Außer dieser Verbindung mit *μοῖρα* und *κῆρ* wird aber *φόνος* auch allein als Stellvertreter für *θάνατος* gebraucht; die betreffenden Phrasen erinnern vielfach an bereits Behandeltes. So hören wir (Od. 21, 4) die Veranstaltung der Wettspiele durch Penelopeia den Anfang des Freiermordes,

— — — — — *φόνον ἀρχήν,*

nennen, und Il. 18, 133 bezeichnet

— — — — — *φόνος ἐγγύθεν αὐτῶ*

den nahen (baldigen) Tod, wie *ἐγγύθι μοι θάνατος* (Il. 22, 300) oder das schon oben betrachtete *ἄγχι παρόσστηγεν θάνατος* (Il. 16, 852); das kurz vorher angeführte *φόνον καὶ κῆρα φέροντες* kehrt in einfacherer Form (Il. 17, 757) als

— — *φόνον φέρει* — —

wieder und ist in derselben Weise verwertet wie (Il. 24, 82) *κῆρα φέρουσα*; —

— — *φόνος ἔσσειται* — —

(Od. 11, 444) besagt dasselbe wie *θάνατος* — *ἔσσει* (Il. 4, 270 f.); das heimliche Streben nach jemandes Leben wird activisch durch

— — — — — *φόνον — μερομηοῖζει*

(Od. 2, 325), woran sich *φόνον αἰλὴν — δομαίνοντες* (Od. 4, 843), *τεύξασα — φόνον* (Od. 11, 430, vgl. *τεύξας θάνατόν τε μόρον τε*, oben Od. 11, 409), *φόνον πέρι βουλευώσωμεν* (Od. 16, 234), *φόνον αἰλὴν ἐράπτωμεν* (Od. 16, 379, vgl. v. 421 f.: *θάνατόν τε μόρον τε | ῥάπτεις*) als Sinnverwandte anschließen, — passivisch durch

— — — — — *φόνος — τέτνικται*

(Od. 4, 771) ausgedrückt, welch letzteres denselben Gedanken enthält, wie das umfangreichere *θάνατος καὶ μοῖρα τέτνικται* (oben Il. 3, 101); der nichts Arges ahnende Antinoos gibt sich sorglos den Freuden des Mahles hin, und auf diese Sorglosigkeit wird Od. 22, 11 f. durch

— — — — — *φόνος δέ οἱ οὐκ ἐνὶ θυμῷ  
μέμβλετο* — —

hingewiesen (vgl. hiemit Il. 10, 383: *μηδέ τί τοι θάνατος καταθύμιος ἔστω* und als Gegensatz zu beiden das oben Il. 13, 283 angeführte *κῆρας ὀτιμένῳ*);

die glückliche Abwehr der Todesgefahr endlich wird, entsprechend dem *κῆρας ἀμύνει* (oben II. 4, 11), auch hier durch

— — φόνον δ' ἤμυνε — —

(II. 13, 783) und durch

— — — — — ἀλεξέμεναι φόνον αἰπύν

(II. 17, 365, vgl. Od. 3, 236 f. *θάνατον* — ἀλακόμεν und oben II. 21, 548 *θανάτοιο* — *κῆρας ἀλάλοιοι*) bezeichnet.

Als Umschreibung für *θάνατος* finden wir ferner

e) *οἶτος*, das nach seiner Ableitung von der Wurzel *oi* (vgl. *οἴσομαι* als Fut. zu *φέρω* und das lat. *fors* von *fero*) «das, was sich zuträgt»<sup>15</sup>, bedeutet. Im allgemeinen bezeichnet es Los, Geschick, vermöge des Sinnes der betreffenden Stellen aber oder vermöge seiner Verbindung mit gewissen Adjectiven (*κακός* Od. 1, 350) oder Verben (*ἄλγαι* II. 3, 417) unglückliches Los, Missgeschick, dann den Tod geradezu. — Hermeias, der den Troerking zum Achilleus geleitet, gedenkt des dem stärkeren Gegner unterlegenen Hektor in so ehrender Weise, dass dessen Vater ausruft: Trefflich erzähltst du mir das (Miss)geschick des unglücklichen Sohnes (II. 24, 388):

ὥς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπτόμων παιδὸς εἴσπεες,

eine Phrase, die denselben Gedanken zum Ausdrucke bringt, wie die bereits bekannte Verbindung (Od. 24, 44): *θάνατον καὶ κῆρ' ἐπέποισα*. — Athene ließ manchen unverständigen und ungerechten Argeier ihren Zorn fühlen, und viele erreichten ein böses Geschick (Od. 3, 134):

— — — — — πολέες κακὸν οἶτον ἐπέσπον,

was nach unserer Auffassung vielmehr «viele erreichte ein böses Geschick» zu lauten hätte. — In gewisser Beziehung gehört hierher noch II. 8, 34; die im Kampfe untergehenden Danaer werden als solche bezeichnet, die das böse Geschick erfüllt haben:

οἳ κεν δὴ κακὸν οἶτον ἀναπλήσαντες ὄλονται.

Statt *οἶτος* begegnet uns in derartigen Redensarten bisweilen sein Synonymum f) *πότμος*; dieses bedeutet zufolge seiner Wurzel *πει* (*πίπτω*)<sup>15</sup> (vgl. *casus* von *cado*) wörtlich das, was einem zufällt, dann das (gefallene) Los, das Geschick,\* zuletzt aber auch wieder das Todeslos, den Tod. Mit *οἶτος* hat es das gemein, dass es niemals als Person gedacht wird; dadurch unterscheidet es sich mit *οἶτος* zugleich wesentlich von *μοῖρα* und nähert sich mehr dessen Stammverwandtem *μόρος*. — Fünfzig Kadmeier hatten aus dem Hinterhalt den Tydeus überfallen, fanden jedoch alle, einen ausgenommen, ihren Tod dabei, Tydeus sandte ihnen ein schmähhliches Geschick zu (II. 4, 396):

Τυδεὺς μὲν καὶ τοῖσιν ἀεικέα πότμον ἐφῆγεν,

was dem Sinne nach dem *κακὰς ἐπὶ κῆρας ἰήλω* gleichkommt (oben Od. 2, 316). — Thetis kündigt ihrem Sohne für den Fall, dass er an Hektor Rache für den ermordeten Freund nähme, den gewissen Untergang mit den Worten an: Sofort nach Hektor ist dir dann das Geschick bestimmt (II. 18, 96):

ἀντίκα γάρ τοι ἔπειτα μεθ' Ἐκτορα πότμος ἔτοῖμος,

\* Vgl. *ἄποτμος* (Od. 1, 219) und *πανάποτμος* (II. 24, 493).

ein Euphemismus, dessen Sinn am besten aus der Antwort des Achilleus erhellt, welcher (v. 98) ausruft: *αὐτίκα τεθναίην*. — Auch Antenor stellt ihm den Tod vor Troia mit aller Bestimmtheit in Aussicht, bedient sich aber hiebei der Worte: Du wirst hier das Geschick erreichen (Il. 21, 588, vgl. oben Od. 3, 134 *οἴτον ἐπέσπον*):

— — — — *σὺ δ' ἐνθάδε πότιμον ἐφέψεις.*

Der Sinn der mittels *πότιμος* gebildeten Phrasen gewinnt an Deutlichkeit durch das Hinzutreten eines sinnverwandten substantivischen oder verbalen Ausdruckes; etwas Ähnliches zu betrachten hatten wir auch im Früheren Gelegenheit. — Poseidon räth dem Aineias, sich erst dann am Kampfe gegen die Achaier zu betheiligen, wenn Achilleus den Tod und das Geschick erreicht habe (Il. 20, 337):

— *ἐπεὶ κ' Ἀχιλλεύς θάνατον καὶ πότιμον ἐπίσπῃ.*

Mit Agamemnon zugleich wurden auch viele Gefährten umgebracht: sie starben und erreichten das Geschick (Od. 11, 389):

— — — — *θάνον καὶ πότιμον ἐπέσπον.*

Von der Vorstellung ausgehend, dass der vom Gesckicke Ereilte die ihm beschiedene Lebenszeit vollendet, sie erfüllt, erweitert der Dichter die betreffende Phrase durch eine passende Form von *ἀναπιμπλάναι*. — Agamemnon sieht bekümmert der Zukunft entgegen, falls sein von Pandaros verwundeter Bruder stürbe und des Lebens Geschick erfüllte (Il. 4, 170):

*αἴ γε θάνης καὶ πότιμον ἀναπλήσῃς βιότιον,*

was gleichbedeutend ist mit *οἴτον ἀναπλήσαντις ὄλωνται* (oben Il. 8, 34).

## 2.

Uralt ist die Klage über die Kürze der dem Sterblichen gewährten Lebensstage, und sie tönt uns auch aus Homers Dichtungen vielfach entgegen. Kurzlebig sind die Menschen:

— *ἄνθρωποι δὲ μνηνθάδιοι τελέθουσι,*

lautet (Od. 19, 328) der bezügliche, allgemein gehaltene Satz, der in seiner Anwendung auf concrete Fälle in mannigfacher Variation immer und immer wiederkehrt. Die hieher gehörigen Stellen lassen sich in solche scheiden, die auf den frühen, in der Blüte der Jahre eintretenden Tod sich beziehen, und in solche, die auf das bevorstehende baldige Lebensende hindeuten; doch ist eine strenge Scheidung derselben nach diesen zwei Kategorien schwerlich durchführbar. — Die beiden himmelstürmenden Riesenknaben, Otos und Ephialtes, wurden zur Sühne ihres Frevels von Apollon erlegt: sie waren kurzlebig geworden (Od. 11, 307):

— — — — *μνηνθάδιω δὲ γένεσθην.*

Dem besten Helden der Troer war ein früher Tod beschieden, er sollte kurzlebig sein (Il. 15, 612 f.):

— — — — *μνηνθάδιος γὰρ ἔμελλεν  
ἔσσεισθ' — —,*

denn er fiel von Achilleus' Hand. Aber auch dieses schönsten und trefflichsten Griechen Geschick hatte sich dann bald zu erfüllen; überhaupt wird kaum auf jemandes frühes Ende so oft hingewiesen, wie auf das des Achilleus.

Er selbst beklagt sein Los, dass Peleus den einzigen Sohn als einen ganz unzeitigen (d. i. früh hinsterbenden) gezeugt (Il. 24, 540):

ἀλλ' ἕνα παῖδα τέξεν παναώριον — —,

dass Thetis ihn als einen kurzlebigen geboren (Il. 1, 352):\*

μήτηρ, ἐπεὶ μ' ἔτεκός γε μιννθάδιόν περ ἑόντα,

und seine Mutter stimmt in diese Klage ein und jammert, dass ihrem Sohne ein Lebenslos von kurzer, nicht gar langer Dauer gewährt sei, dass er früh hinsterbend geworden (Il. 1, 416 ff.):

— ἐπεὶ νύ τοι αἴσα μιννθάά περ, οὗ τι μάλα δῆν·  
νῦν δ' ἄμα τ' ὀκτέμορος — —  
ἔπλεο· — —

Hiemit ist in mehrfacher Hinsicht verwandt Il. 17, 302 f., wo von dem im Kampfe um Patroklos' Leichnam umgekommenen Hippothoos gesagt ist: kurz-dauernd war seine Lebenszeit:\*\*

— — — — — μιννθάάδιος δέ οἱ αἰών  
ἔπλεθ' — —.

Wer in zarter Kindheit aus dem Leben scheidet, der wird, gleich Hektors unmündigem Söhnlein, das nach der Ansicht der Andromache Troias Fall nicht überleben wird, das Jugendalter nicht erreichen (Il. 24, 727 f.):\*\*\*

— — — — — οὐδέ μιν οἶω  
ἦβην ἴξεσθαι — —,

und wer als Jüngling umkam, dem ergieng es, wie dem vor Troia gebliebenen Hyperenor: der hatte von seiner Jugend keinen Gewinn (Il. 17, 24 f.):

οὐδέ — — βίην Ὑπερήνορος ἱπποδάμοιο  
ἦς ἦβης ἀπότηθ' — —.

Solch einem Unglücklichen ist unter einem die Hoffnung, alt zu werden, benommen; von diesem Umstande nimmt der Dichter Anlass, unter Hinweis auf die Sitte der Vererbung kostbarer oder kunstvoll gearbeiteter Waffen von Vater auf Sohn (vgl. Od. 21, 31 f.), von dem Peliden zu sagen: der Sohn wurde nicht alt in der Rüstung des Vaters (Il. 17, 197):

— — ἀλλ' οὐχ εἶδος ἐν ἔντεσι πατρὸς ἐγήρα.

Der treffliche Bogenschütze Eurytos hatte seine kecke Herausforderung des «Silberbogners» zum Wetschießen mit dem Leben zu büßen: er gelangte nicht zum Alter (Od. 8, 226 f.):

— — — — — οὐδ' ἐπὶ γῆρας  
ἴκετ' — —.

Poetischer gestaltet sich derselbe Ausdruck, wenn Homer von dem auf dem Zuge gegen Theben zugrunde gegangenen Amphiaraios berichtet: er gelangte nicht an die Schwelle des Alters (Od. 15, 246):

— — — — — οὐδ' ἴκετο γήραος οὐδόν.

Von den beiden zuletzt angeführten Phrasen wäre noch zu bemerken, dass sie als dichterische Umschreibungen, die eine von ἔθανεν (Od. 8, 226), die andere von ὄλετ' (Od. 15, 247) anzusehen sind.

\* Vgl. die ähnliche Klage des Lykaon (Il. 21, 84): — — μιννθάδιον δέ με μήτηρ | γείνατο.

\*\* Als Gegensatz hiezu ist anzusehen (Il. 9, 415): — — ἐπὶ θερόν δέ μοι αἰών | ἔσσεται.

\*\*\* Das Gegenheil enthält Od. 15, 366: — — ἦβην — ἰκάμεθ' — —, und Od. 18, 217: — — ἦβης μέτρον ἰκάνεις.

Das oben (bei Il. 1, 417) citierte *ὠκύμορος* hat außer der Bedeutung des frühen auch noch die des nahen oder baldigen Todes.

*ὠκύμορος δὴ μοι, τέκος, ἔσσειαι* — —

sind die Worte (Il. 18, 95), mit welchen Thetis ihrem Sohne die sofortige Erfüllung seines Geschickes (*ἀντίχα* v. 96) nach Hektors Falle in Erinnerung bringt.

*πάντες κ' ὠκύμοροί τε γενοίαιτο* — —

lautet (Od. 1, 266) der Satz, womit der baldige Tod der Freier in Aussicht genommen wird. — Derselbe Sinn liegt auch in den nun folgenden Euphemismen; in einige derselben sind die betreffenden Bezeichnungen hiefür (*οὐ δὴν, οὐ δηρὸν, ἀντίχα, αἰψα, τάχα* u. a.) ausdrücklich aufgenommen, in anderen ergibt sich der Begriff derselben aus dem Zusammenhange. Dabei verfährt der Dichter in der Weise, dass er, von der logischen Haupthandlung, dem *θνήσκειν*, Umgang nehmend, vielmehr ein Vorkommnis hervorhebt, das zu jener im Verhältnisse der Über-, Unter- oder Beiordnung steht; so kommt es, dass in Redensarten dieser Art bald die Ursache, bald einer der zahlreichen begleitenden Umstände, bald die unmittelbare Folge, bald die entferntere Wirkung jener verschwiegenen Haupthandlung zum Ausdrucke gelangt. — Hat jemand die Götter zu Feinden sich gemacht, so ist er nicht lange lebend (Il. 5, 407):

— — *μᾶλ' οὐ θηραὶός* — —,

daher denn auch jener Thrakerkönig nicht lange mehr war (Il. 6, 130 f.):

*οὐδέ* — — — — — *Ἀνζόοργος*  
*δὴν ἦν*, — —

nachdem er den Dionysos und dessen Gefolge misshandelt hatte. — Die dem Hektor gewordene Prophezeiung: Auch du wirst nicht lange leben (Il. 16, 852): — *οὐδ' ἀντὸς δηρὸν βέη*, kehrt in durchaus poetischer Fassung Il. 18, 132 f. wieder. Der Sieger hat die erbeutete Rüstung des Peliden angelegt und prunkt damit auf dem Schlachtfelde; doch nicht lange wird er, so meint Thetis, damit sich brüsten:

— — — — — *οὐδέ ἔφημι*  
*δηρὸν ἐπαγλαϊεῖσθαι* — —.

Der entrüstete Achilleus droht seinem Beleidiger für den Fall einer weiteren Anmaßung den Tod an: Sofort wird dein schwarzes Blut an meinem Speere herumströmen (Il. 1, 303):

*αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί.*

So weit nun kommt es freilich nicht, da Achilleus nachgibt und sich zurückzieht. Infolge dessen gewinnen die Troer die Oberhand, während sie im entgegengesetzten Falle, wie Achilleus (Il. 16, 71 f.) bemerkt, bald fliehend die Gräben mit Leichen füllen würden:

— — — — — *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους*  
*πλήσειαν νεκίων* — —.

Dass aber jener Ausgang des Streites zwischen den beiden Fürsten nicht nach dem Geschmacke des ränkesüchtigen Thersites ist, zeigt seine höhnische Bemerkung: Achilleus ist ein Feigling; fürwahr, sonst würdest du, Atride, jetzt zum letztenmal gefrevelt haben (Il. 2, 244):

*ἦ γὰρ ἄν, Ἀτρεΐδῃ, ἦν ὕστατα λωβήσαιο.*

Da tritt Odysseus zu dem «maßlosen Schwätzer» und bedroht ihn mit einer ebenso empfindlichen als schimpflichen Züchtigung. Wie ernst diese Drohung zu nehmen sei, zeigt die Verwünschung: Nicht mehr möge dem Odysseus das Haupt auf den Schultern sein, — wenn ich nicht — (Il. 2, 259):<sup>16</sup>

μηκέτ' ἔπειτ' Ὀδυσῆι κάρη ὄμοισιν ἐπέη.

Der Ithakesier ist endlich als Bettler verkleidet zu den Seinigen heimgekehrt und erhält Kunde von dem wüsten Treiben der Freier in seinem Hause; im Unwillen darüber behauptet er, dass er an Telemachos' Stelle ganz anders gegen die Frevler einschreiten würde. Sofort möge mir, sagt er, ein fremder Mann das Haupt abschneiden, wenn ich nicht — (Od. 16, 102):

ἀντίκ' ἔπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος φώς.

Der episch breite Ausdruck der beiden Stellen lässt sich nach Abstreifung alles poetischen Schmuckes auf das einfache prosaische *ἀντίκα τεθναίην* (= ich will gleich des Todes sein<sup>17</sup>) zurückbringen, eine Verwünschung, wie sie von Achilleus (Il. 18, 98) thatsächlich ausgesprochen wird. — Der feige Paris bekommt von seinem Bruder eine harte Strafrede zu hören, die mit den Worten schließt: Gar feige sind die Troer, wahrhaftig, sonst wärest du schon mit einem steinernen Leibbrocke bekleidet für die vielen Frevler, die du verübt hast (Il. 3, 56):

— — — — — ἦ τέ κεν ἦδη  
λαῖνον ἔσσο χιτῶνα — —,

d. h. du würdest gesteinigt worden sein<sup>18</sup>. — Hektor schleudert seinen Speer auf Achilleus mit den Worten ab: Möchtest du ihn ganz in deinen Leib aufnehmen (Il. 22, 286):

— — ὡς δὴ μιν σῶ ἐν χοῦ πᾶν κομίσαιο,

und spricht hiemit, wie man aus *σεῖο καταφθιμένοιο* (wenn du umkäme v. 288) ersieht, die Verwünschung aus, jener möge bald der tödlichen Wunde erliegen. — Sobald Odysseus in dem von Penelopeia veranstalteten Wett-schießen den Meisterschuss gethan hat, streckt er mit einem zweiten Pfeile den Antinoos, den frechsten von allen Freiern, nieder: dieser sollte der erste den Pfeil verkosten (Od. 21, 98):\*

ἦτοι ὀστοῦ γε πρώτος γεύσεσθαι ἐμελλεν.

Natürlich sind die übrigen Freier darüber entsetzt; denn auch ihrer harrt kein besseres Los: mancher aus ihnen dürfte sogar für immer der Hochzeit vergessen (Od. 3, 224):

τῶ κέν τις κείνων γε καὶ ἐκλελάθοιτο γάμοιο.

Einstweilen jedoch rufen sie dem verwegenen Schützen zu: Nicht mehr wirst du an anderen Kampfspielen dich betheiligen (Od. 22, 27 f.):

— — — — — οὐκέτ' ἀέθλων  
ἄλλων ἀντίσεις — —,

und deuten damit, wie sich aus v. 28 (*αἰπὺς ἄλεθρος*) und v. 30 (*τῶ σ' ἐνθάδε γῆπεξ ἔδονται*) — zwei Euphemismen, die später zur Besprechung gelangen werden, — schließen lässt, auf einen baldigen, und zwar schmähhlichen Untergang hin. — Doch es sollte anders kommen; noch hat ja

\* Vgl. Il. 21, 60: ἀλλ' ἄγε δὴ καὶ δουρὸς ἀκωκῆς ἡμετέροιο | γεύσεται.

Odysseus Geschosse übrig, welche die edlen Freier<sup>19</sup> bald erproben (kennen lernen) sollten (Od. 21, 418):

— — τῶν τάχ' ἔμελλον Ἀχαιοὶ πειρήσασθαι.

Da wünschen denn diese, von den sicher treffenden Pfeilen bedrängt, von ihren Angehörigen Hilfe zu bekommen: dann würde dieser Mann bald jetzt zum letztenmal mit dem Bogen geschossen haben (Od. 22, 134):

τῷ γε τάχ' οὔτος ἀνήρ νῦν ὕστατα τοξάσσειτο.

Nach der Niederwerfung der Freier (vgl. Od. 19, 488 ff. und 496 ff.) hielt Odysseus über das Hausgesinde Gericht. Dieses hatte größtentheils treu zu Penelopeia und Telemachos gehalten und gelegentlich seinem Unwillen über die Unverschämtheit der Freier Luft gemacht. So möchte die Schaffnerin Eurynome die über die Freier ausgesprochenen Verwünschungen sich erfüllen sehen; dann würde keiner aus ihnen den nächsten Tag erleben, keiner die schönthronende Morgenröthe erreichen (Od. 17, 497):

οὐκ ἂν τις τούτων γε εὐθρονον ἦῶ ἴκοιτο,

und die vom Getreidemahlen ermüdete Magd wünscht, die Freier möchten an diesem Tage zum allerletztenmal in Odysseus' Saale das liebliche Mahl zu sich nehmen (Od. 20, 116 f.):

μησιτῆρες πύματόν τε καὶ ὕστατον ἦμαι τῷδε  
ἐν μεγάροις Ὀδυσῆος ἰλοίατο δαῖτ' ἐρατεινήν,

jetzt zum letztenmal die Mahlzeit halten (v. 119):

— — — — — νῦν ὕστατα δειπνήσειαν.

Dass Odysseus diese Verwünschungen als günstige Vorzeichen für das Gelingen des beabsichtigten Freiermordes auffasst, zeigt v. 120 f.: — — χαίρων δὲ κληρόντι δῖος Ὀδυσσεύς | — — φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτας. — Doch gab es unter der Dienerschaft auch solche, die ihrer Pflicht vergessen hatten und es mit den Freiern hielten; so der Ziegenhirt Melanthios, so die zwölf (Od. 22, 424 ff.) Mägde; ersterer starb grässlich verstümmelt (Od. 22, 474 ff.), letztere wurden gehenkt, und war ihr Todeskampf ein kurzer: sie zappelten eine kleine Weile mit den Füßen, gar nicht lange (Od. 22, 473):

ἤσπαιρον δὲ πόδεσσι μίνυθά περ, οὐ τι μάλα δῆν.

Die engere Bedeutung von ἀσπαίρειν, im Todeskampfe<sup>20</sup> zucken, zappeln, ist aus Verbindungen ersichtlich wie Od. 8, 526: — τὸν θνήσκοντα καὶ ἀσπαίροντα ἰδοῦσα —, Il. 13, 573: — ὁ τυπείς ἤσπαιρε —, Il. 10, 521: — ἀσπαίροντας ἐν — φονῆσιν.

Einige wenige, dem Sinne nach ebenfalls hier gehörige Phrasen lassen sich in andere Gruppen passender einfügen und werden dort besprochen.

### 3.

Die homerischen Euphemismen für «Tod» und «Sterben» beziehen sich begreiflicherweise ihrer Mehrzahl nach auf das unglückliche Ende der Menschen im Kriege; sie lassen sich in solche scheiden, die ob ihrer Allgemeinheit auch im Sinne des Todes überhaupt aufgefasst werden können, und in solche, die ausdrücklich auf das Lebensende auf dem Schlachtfelde Bezug nehmen, wo

es sich rasch\* entscheidet, wer sterben, wer am Leben bleiben soll; nur diese letzteren sollen hier angereicht werden. — Als Kriegsgott fungiert in Homers Gedichten Ares; diesen veranlasst die Lust an stetem Zank und Streit und Kampf (Il. 5, 891) zum persönlichen Eingreifen in die Schlacht (Il. 5, 824 und 842 ff.) und macht ihn zum Anstifter vielfachen Mordens und Blutvergießens (Il. 7, 329 f.). Bei der Schilderung der betreffenden grausen Scenen weist der Dichter dem Kriegsgotte dieselben Handlungen zu, wie sie anderwärts sterbliche Helden vollbringen, und bedient sich zu diesem Behufe bald eigentlicher, bald figürlicher Ausdrücke. Ist also jemand im Kampfe gefallen, so sagt Homer von ihm, Ares habe ihn getödtet; so z. B. den Isandros, den Sohn des Bellerophon (Il. 6, 203 f.):

*Ἴσανδρον δὲ — Ἄρης —  
μαρνόμενον Σολύμοισι κατέκτανε κνδαλίμοισιν.*

«Sarpedon unterlag dem Patroklos» lautet in episch breiter Umschreibung: ihn bezwang durch Patroklos mit der Lanze der erzgepanzerte Ares (Il. 16, 543):

*τὸν δ' ἐπὶ Πατρόκλῳ δάμασ' ἔργει χάλκεος Ἄρης.*

Beim Ausbruche des troischen Krieges hatte König Priamos fünfzig treffliche Söhne, von denen die meisten auf dem Schlachtfelde ihr Leben verloren. Dies lässt der Dichter den Vater selbst zweimal aussprechen; einmal (Il. 24, 260) mit den einfachen Worten: die einen vernichtete Ares:

*τοὺς μὲν ἀπόλεσ' Ἄρης — —,*

dann wieder umständlicher und poetischer (Il. 24, 498):

*τῶν μὲν πολλῶν θοῦρος Ἄρης ἐπὶ γούνατ' ἔλυσεν,*

der Mehrzahl Knie löste der ungestüme Ares. — Andererseits legt Homer dem Ares Epitheta bei, die ihm der bezüglichen Thätigkeit gemäß zukommen. Infolge seines schrecklichen Handwerkes heißt dieser Gott der im Kriege unersättliche (Il. 5, 388), der menschenvertilgende (Il. 5, 31) oder männermordende (Il. 4, 441), der mordbefleckte (Il. 5, 31). — Mit Bezugnahme auf dieses blutige Walten des Kriegsgottes thut Diomedes, der sich zum Angriffe auf Aineias und Pandaros anschickt, den Ausspruch, die beiden würden nicht eher vom Kampfe ablassen, als bis einer von ihnen gefallen sei und den Ares mit Blut gesättigt habe (Il. 5, 288 f.):

*— — — — πρὶν γ' ἢ ἕτερόν γε πεσόντα  
αἵματος ἄσαι Ἄρηα — —.*

## 4.

Außer Ares erscheinen aber bei Homer noch zwei andere Gottheiten als die Urheber des gewaltsamen, die Menschen hinraffenden Todes; es ist dies das Geschwisterpaar Apollon und Artemis. In ihrer Erbitterung über die Selbstüberhebung der Niobe, die als glückliche Mutter zahlreicher Kinder der Leto sich gleichzustellen gewagt, handeln sie gemeinschaftlich und strecken mit ihren Geschossen die sechs Söhne und sechs Töchter derselben nieder, Il. 24, (602—) 609:

*τὼ δ' ἄρα καὶ δαιώ περ ἐόντ' ἀπὸ πάντας ὄλεσσαν.*

\* Vgl. Il. 15, 511: — ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρονον ἢ βίῳναι — —; dazu Horat. Sat. I, 1, 7 f.: Militia est potior. Quid enim? Concurritur: horæ | momento cita mors venit, aut victoria læta.

Aber sie treten auch außerhalb dieser Gemeinschaft als todbringende Dämonen auf; so lässt z. B. Apollon den Eurytos, erbost über dessen Herausforderung zum Wettkampfe im Bogenschießen, eines schnellen Todes sterben (Od. 8, 226 f.):

— — — — — *χολωσάμενος γὰρ Ἀπόλλων*  
*ἔκτανεν* — —,

und tödtet die bergethürmenden Riesen (Od. 11, 318):

*ἀλλ' ὄλεσεν Διὸς υἱός, ὃν ἤτομος τέκε Ἀητώ.*

Artemis andererseits bereitet in ihrem Zorne der Laodameia (Il. 6, 205):

*τὴν δὲ χολωσαμένη χρυσήνιος Ἄρτεμις ἔκτα,*

und der Ariadne (Od. 11, 324):

— — — — — *πάρῳ δέ μιν Ἄρτεμις ἔκτα,*

ein trauriges Ende. — Doch nicht allein als rächende und strafende Gottheiten treten Apollon und Artemis auf und vernichten die Sterblichen, sondern sie haben auch die Macht, mit ihren sanften Geschossen einen raschen, schmerzlosen \* natürlichen Tod zu gewähren, der, einem milden Schlafe gleich, seine Schrecken verloren hat und demzufolge von Unglücklichen nicht selten als eine Wohlthat erfleht wird (Od. 18, 201 ff.). Bei dieser Art des Todes «bei gesundem Körper und ohne alle sichtbar drohende Todesgewalt, — nach welchem der Todte noch das frische Ansehen des Lebenden behält»<sup>21</sup>, dachte man sich die zwei Gottheiten wieder in der Weise thätig, dass Apollon Männern, Artemis Frauen die Todespfeile zusandte (Il. 21, 483 f.). In letzterer Wirksamkeit sind beide vielfach erwähnt; die bezüglichen Stellen, die nur Periphrasen des prosaischen Ausdruckes «er (sie) starb eines plötzlichen Todes» bilden, sollen im Folgenden einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Auf der Insel Syrie lebten, wie wir aus Eumaios' Erzählung (Od. 15, 403—410) erfahren, glückliche Menschen, die von Krankheit nichts wussten, sondern nur an Altersschwäche starben; waren sie alt geworden, so kam der Silberbogner Apollon mit Artemis, trat an sie heran und tödtete sie mit seinen sanften Pfeilen:\*\*

*ἔλθῶν ἀργυρότοξος Ἀπόλλων Ἀρτέμιδι ξὺν*  
*οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐπιχοίμενος κατέπεφνεν.*

Ein solches, von Artemis verliehenes Lebensende wünscht sich Odysseus' vielgeprüfte Gattin: Möchte mir doch die hehre Artemis einen so sanften Tod gewähren (Od. 18, 202):

*αἴθε μοι ὧς μαλακὸν θάνατον πόροι Ἄρτεμις ἀγνή,*

und denselben Wunsch wiederholt sie mit mehr Lebhaftigkeit und Umständlichkeit, wenn sie (Od. 20, 61 f.) ausruft:

*Ἄρτεμι, — — — — — αἴθε μοι ἤδη*  
*ἰὼν ἐνὶ στήθεσσι βαλοῦσ' ἐκ θυμὸν ἔλοιο*  
*αὐτίκα νῦν — —.*

Anderwärts ist die Phrase weit einfacher; so wünscht der schurkische Ziegenhirt Melanthios seinem jugendlichen Gebieter ein plötzliches Ende mit den Worten (Od. 17, 251):

*αἴ γὰρ Τηλέμαχον βάλοι ἀργυρότοξος Ἀπόλλων,*

\* Vgl. die Gegensätze Od. 11, 172: ἢ δολιχὴ νοῦσος, ἢ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα | οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐπιχοίμενη κατέπεφνεν.

\*\* Den zweiten der citierten Verse lesen wir Od. 3, 280, wo Apollon allein dem Steuerhelfer des Menelaos plötzlichen Tod sendet, und mit sinngemäßer Änderung (ἐπιχοίμενη) Od. 5, 124, wo wieder Artemis allein ausnahmsweise einen Mann, den Orion, tödtet.

und das Gegenbild hiezu liefert der nicht minder kurze Wunsch der Penelopeia (Od. 20, 80):

*ἦέ μ' ἐνπλόκαμος βάλοι Ἄρτεμις — —.*

Der prosaischen Redeweise näher kommen die Worte, womit Achilleus nach seiner Aussöhnung mit Agamemnon die Verwünschung über des Briseus Tochter ausspricht, sie möchte gestorben sein, bevor sie die Veranlassung zu dem unheilvollen Zwiste geworden: Hätte doch Artemis sie bei den Schiffen mit dem Pfeile getödtet (Il. 19, 59):

*τὴν ὄφελ' ἐν νήεσσι κατακτάμεν Ἄρτεμις ἰῶ.*

## 5.

Ist nun der Sterbliche der allgemeinen Schicksalsbestimmung (*μοῖρα*) gemäß auf die ihm beschiedene Weise (*ζήρ*) vom Tode ereilt worden, so erscheint ihm das Ende des Lebens, wie es dem Menelaos im Falle eines Zweikampfes mit dem weit stärkeren Hektor erschienen wäre (Il. 7, 104):

*ἔνθα κέ τοι, Μενέλαε, φάνη βιότοιο τελευτή.<sup>22</sup>*

Denselben Gedanken enthält Il. 3, 309. Da der Tod eine «Vollendung, Erfüllung, Entscheidung» herbeiführt oder «alles ein Ziel setzt»<sup>23</sup>, so lässt Homer den Priamos, der dem Zweikampfe zwischen Paris und Menelaos nicht zusehen mag, sondern nach Ilios zurückkehrt, mit poetischer Umschreibung sagen: Zeus weiß es wohl, welchem von beiden des Todes Erfüllung beschieden ist:

*ὄπλοτέρῳ θανάτοιο τέλος πεπρωμένον ἐστίν.*

Hierher gehört wohl auch Il. 11, 439.<sup>24</sup> Odysseus wird von Sokos' Speer getroffen, merkt jedoch sofort, dass die Wunde nicht lebensgefährlich sei, dass ihm das tödliche Ende keineswegs gekommen:

*— — ὃ οἱ οὔ τι τέλος κατακαίριον ἦλθεν.*

Nicht minder glücklich entgeht er auf der Heimfahrt der augenscheinlichen Lebensgefahr, des Todes Erfüllung vermeidend (Od. 5, 326):

*— — — — — τέλος θανάτου ἀλειψών.*

Peisandros sollte von Menelaos' Hand fallen: das Geschick führte ihn zur Erfüllung (zum Ziele) des Todes (Il. 13, 602):

*— — — τὸν δ' ἄγε μοῖρα κακὴ θανάτοιο τέλοσδε.*

Dem Peliden machte die Mutter die Mittheilung, er könne je nach eigener Wahl eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes sterben: zwei(fache) Keren tragen ihn zur Erfüllung (zum Ziele) des Todes (Il. 9, 411):

*διχθαδίας κῆρας φερέμεν θανάτοιο τέλοσδε.*

Im Gegensatze zu der Auffassung, wornach der Tod das Ende, das Ziel des Lebens ist,\* dem der Sterbliche zustrebt, betrachtet der Dichter wohl auch den Sterblichen als das Ziel, welches der Tod schließlich erreicht. — Der vom Freier Antinoos übermüthig behandelte Bettler (Odysseus) wünscht, die Erfüllung des Todes möge jenen noch vor der Hochzeit erreichen (Od. 17, 476, vgl. Il. 11, 451):

*Ἀντίνοον πρὸ γάμοιο τέλος θανάτοιο κηεῖν.*

\* Vgl. das oben zu οἶτον ἐπέσπον und zu πότμον ἐπίσπησ Bemerkte.

Dem Sinne und gewissermaßen auch dem Wortlaute nach ist hiemit Od. 17, 546 verwandt:

*τῷ κε καὶ οὐκ ἀτελῆς θανάτου μῆστιῆροι γένοιτο,*

womit die Möglichkeit eines nicht mehr fernen Endes der Freier insgesamt ins Auge gefasst wird. — Soll das Lebensende ausdrücklich als ein unglückliches oder schmähhches bezeichnet werden, so wird die Phrase durch *κακὸν* (*τέλος*) erweitert. — In der Unterwelt angelangt, erzählt Automedon, einer der von Odysseus ermordeten Freier, dem Agamemnon die näheren Umstände, wie ihnen des Todes böse Erfüllung bereitet worden (Od. 24, 124):

— — — *θανάτοιο κακὸν τέλος, οἷον ἐτύθη.*

Die Wahrnehmung, dass im Tode das Auge bricht, das Athemholen aufhört<sup>25</sup>, veranlasst unseren Dichter, von dem gefallenen Sarpedon zu sagen: die Erfüllung (der Eintritt) des Todes umhüllte ihm Augen und Nasenlöcher (Il. 16, 502 f.):

— — — — — *τέλος θανάτοιο κάλυψεν  
ὄφθαλμοὺς ῥινᾶς θ'* — —.

Eine ganz ähnliche Scene, freilich in minder ausmalender Weise — die bezüglichen Theilobjecte fehlen nämlich, — wird Il. 16, 855 geschildert: dort heißt es von dem gefallenen Patroklos einfach: die Erfüllung des Todes umhüllte ihn:

*ὧς ἄρα μιν εἰπόντα τέλος θανάτοιο κάλυψεν.*

## 6.

Zur Bezeichnung der soeben erwähnten Verdunklung des Auges im Tode bedient sich Homer noch anderer formelhafter Ausdrucksweisen. — Akamas wurde von Meriones tödlich verwundet: über die Augen herab ergoss sich Nebel (Il. 16, 344, vgl. Od. 22, 88):

— — *κατὰ δ' ὄφθαλμῶν κέχνη' ἀγλῆς* — ;

dem von Antilochos' Lanze getroffenen Echeolos umhüllte Dunkel die Augen (Il. 4, 461):

— — *τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψεν* — ;

den durch Helenos' Schwert gefallenen Deipyros umhüllte finstere Nacht über die Augen herab (Il. 13, 580):

*τὸν δὲ κατ' ὄφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νύξ ἐκάλυψεν.*

In welchem Sinne die Ausdrücke *κέχνη' ἀγλῆς* und *νύξ ἐκάλυψεν* außerdem noch aufgefasst werden können, ergibt sich aus Stellen, wie Il. 5, 696 und Il. 14, 439, an denen dieselben Redewendungen trotz der übrigens gleichen Umstände nicht den Tod selbst, sondern eine dem Tode ähnliche Ohnmacht bezeichnen. Die Möglichkeit der letzteren Auffassung entfällt ganz infolge der Einfügung von *θανάτου*, wie Il. 16, 350:

— — *θανάτου δὲ μέλαν νέφος ἀμφεκάλυψεν,*

eine Phrase, deren Sinn einerseits durch die Weglassung von *ὅσσε*, respective *κατ' ὄφθαλμῶν*, an Umfang, andererseits durch die Einschlebung von *θανάτου* an Unzweideutigkeit gewonnen hat. — Beider Bestimmungen, *θανάτου* und *ὅσσε*, entbehren die Il. 5, 47 und Il. 20, 417 angewendeten Redensarten; an ersterer Stelle wird von Phaistos, der durch Idomeneus' Lanze den Tod empfängt, gesagt: entsetzliches Dunkel erfasste ihn:

— — — *στυγερὸς δ' ἄρα μιν σκότος εἶλεν,*

an der anderen wird erzählt, Achilleus habe den Polydoros tödlich verwundet, worauf ihn dunkles Gewölk umhüllte:

— — — — — νεφέλη δέ μιν ἀμφεκάλυψεν  
 χυανέη — —.

## 7.

Mitunter werden dem *θάνατος* Verrichtungen zugewiesen, vermöge deren er nicht mehr als bloßer Begriff, sondern als persönliches Wesen, als *Θάνατος*, aufzufassen ist.<sup>26</sup> Dasselbe ist auch in manchen der euphemistischen Redensarten der Fall, wo *θάνατος* gemeinschaftlich mit *μοῖρα* wirkt; hier sind als Ergänzung noch einige Fügungen anzureihen, die ihn in selbständiger Thätigkeit darstellen; sie erinnern mehrfach an bereits im vorigen Erörtertes. — Wer, wie Hektor beim Aufbruche gegen Achilleus, seinem Verderben entgegenggeht, dem kommt der Tod nahe (Il. 17, 201 f.):

— — — — — θάνατος — —,  
 — — — — — δὴ τοι σχεδὸν εἶσι — —.

Hegt man für jemanden den Wunsch des langen Lebens und steten Wohlergehens, so drückt man dies mit den Worten aus, die Odysseus beim Abschiede von den Phaieken an deren gastfreundliche Königin richtet (Od. 13, 59 f.):

χαῖρε —, — — — — εἰς ὃ κε γῆρας  
 ἔλθῃ καὶ θάνατος — —.

Einer Prophezeiung zufolge soll Odysseus im hohen Alter sanft vercheiden; dieselbe lautet: Der Tod, der dich tödtet, wird dir — gar so sanft kommen (Od. 11, 134 ff.):

— — — — — — θάνατος δέ τοι — —  
 ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται, ὅς κέ σε πέφνη,

welch letzteres als Parallele zu *μοῖρα* — *ἔκτανεν* (Il. 16, 849) oder *Ἄρης* — *κατέκτανε* (Il. 6, 204) u. a. anzusehen ist. — Während sonst z. B. dunkles Gewölk (Il. 20, 417) oder bestimmter des Todes dunkles Gewölk (Il. 16, 350) den Sterbenden umhüllt, oder Nebel über ihn sich ergießt (Il. 16, 344), thut der Tod selbst ersteres Il. 5, 68:

θάνατος δέ μιν ἀμφεκάλυψεν,

letzteres Il. 13, 544:

ἀμφὶ δέ οἱ θάνατος χύτο θυμοραϊστής.

## 8.

Wohl wegen letzterer Eigenschaft, als «Lebenszerstörer»<sup>27</sup>, galt der Tod als etwas Schlimmes (*κακός* Il. 22, 300), Furchtbares (*στιγχερός* Od. 12, 341), Grauererregendes (*δυσχηγής* Il. 16, 442). Dieselben Begriffe verbinden sich nicht selten mit dem Worte

*δαίμων*<sup>28</sup>, das ursprünglich Gott, gleich *θεός* (z. B. Il. 1, 222; 3, 420), dann insbesondere die unholde, feindselige Gottheit bedeutet, auch wenn ihm die Epitheta *κακός* (Od. 10, 64), *στιγχερός* (Od. 5, 396), *χαλεπός* (Od. 19, 201) nicht ausdrücklich zuerkannt sind (vgl. Il. 21, 18 und 93). In diesem Sinne wird es denn auch für *θάνατος* gesetzt, und wenn Hektor dem zur Flucht sich wendenden Diomedes nachruft: Troia wirst du nicht nehmen, eher werde ich dir den *δαίμων* geben (Il. 8, 166):

— — — — — πάρος τοι δαίμονα δώσω,

so besagt dies dasselbe, wie (Il. 9, 567 ff.): — — ἤρᾶτο — —, | παιδὶ δόμεν  
θάνατον, womit die beleidigte Althaia die Götter um den Tod ihres Sohnes  
anfleht.

Aus dem Umstande nun, dass die Sterblichen den Tod als ein Übel, oder  
vielmehr als der Übel größtes betrachten, erklären sich Redensarten, worin

a) κακόν geradezu die Stelle von θάνατος vertritt. Die Berechtigung zur  
Annahme dieser Stellvertretung ergibt sich aus Il. 11, 362 f.: dort fügt Dio-  
medes zu dem an den fliehenden Hektor gerichteten Zurufe: ἐξ αὖ νῦν ἔφρηγες  
θάνατον — sofort noch die Worte:

— — — — — ἦ τέ τοι ἄγχι  
ἦλυθε κακόν — —,\*

womit die oben (Od. 13, 60) citierte Phrase: ἔλθῃ — θάνατος zu vergleichen  
ist. — Die über die Ermordung der Freier erbitterten Angehörigen derselben  
werden vor einem unbesonnenen Angriffe auf Odysseus gewarnt, damit nicht  
mancher das selbstzugezogene d. i. selbstverschuldete Übel finde  
(Od. 24, 462)<sup>29</sup>:

— — μή ποῦ τις ἐπίσπαστον κακὸν εὔρη.

Als Veranlassung zu Patroklos' unglücklichem Ende führt der Dichter dessen  
Absendung zum Nestor behufs Erkundigung nach gewissen Verwundeten an:  
sie ward ihm der Anfang des Übels (Il. 11, 604):

— — — — κακοῦ δ' ἄρα οἱ πέλεν ἀρχή,

während er die Veranstaltung des Wettschießens durch Penelopeia als φόνου  
ἀρχή für die Freier bezeichnet. — Der in Achilleus' Gewalt gerathene Pria-  
mide Lykaon sieht sich dem gewissen Tode preisgegeben und ruft aus: Jetzt  
wird mir hier das Übel sein (Il. 21, 92):

νῦν δὲ δὴ ἐνθάδ' ἐμοὶ κακὸν ἔσσειται — —,

ein Gedanke, den unzweideutiger die Phrasen τοῖσιν δ' αὖ θάνατος — — |  
ἔσσειε' (Il. 4, 270 f.) und ἐνθάδε τοι θάνατος (Il. 20, 390) aussprechen. —  
Beim Eindringen der Troer in das griechische Lager hielten die Argeier sich  
für verloren und meinten, sie würden dem Übel nicht entfliehen  
(Il. 13, 89):

οὐ γὰρ ἔφην φεύξασθαι ἐπέκ κακοῦ — —,

eine Redeweise, deren Gegensätze φύγεν — ἐκ θανάτοιο (Il. 20, 350) und  
ἐπέκ θανάτου φέρονται (Il. 15, 628) lauten. — Nach Ithaka zurückgekehrt,  
möchte Odysseus den Freiern allen zum Übel werden (Od. 16, 103):

— — — — — κακὸν πάντεσσι γενοίμην,

und bald darauf trifft er Anstalten zur Ermordung derselben: er pflanzt  
(bereitet) allen das Übel (Od. 17, 159):

— — — μνηστῆρσι κακὸν πάντεσσι φιντεύει,

was an Od. 2, 165: φόνον καὶ κῆρα φιντεύει erinnert. — Dass die Freier  
eine Ahnung von dem ihnen drohenden Unheile hatten, geht aus Od. 2, 325  
(ἦ μάλα Τηλέμαχος φόνον ἡμῶν μερμηρίζει) hervor; ausdrücklich wird es noch  
von Amphinomos (Od. 18, 154) gesagt:

— — — — δὴ γὰρ κακὸν ὄσσειτο θυμός.

\* Vgl. Od. 3, 306: τῷ δὲ οἱ ὀγδοάκτῃ κακὸν ἦλυθε δῖος Ὀρέστης.

Vgl. hiemit die sinnverwandten Phrasen *θάνατον προιόσσετο θυμός* (Od. 14, 219), *φόνος οὐκ ἐνὶ θυμῷ | μέμβλετο* (Od. 22, 11), *κῆρας διομένῳ* (Il. 13, 283). — Statt *κακόν* wird auch *κακά* gesetzt, ohne dass der Sinn des Ganzen dadurch eine wesentliche Modification erleidet; dies zeigen die mit der oben (Od. 17, 159) citierten Phrase, wenn nicht gleichlautenden, so doch sinnverwandten Stellen Od. 14, 110:

— — — *κακὰ δὲ μνηστῆρσι φύτευεν,*

und Od. 16, 134:

— — *πολλοὶ γὰρ ἐμοὶ κακὰ μηχανόωνται,*

namentlich aber Od. 16, 423:

— — *οὐδ' ὀσίη κακὰ ῥάπτειν ἀλλήλοισιν,*

eine Phrase, worin die Bedeutung von *κακά* schon aus der Analogie mit *φόνον* — *ῥάπτωμεν* (s. o. bei *φόνος*) hervorgeht, noch klarer aber aus dem engen Zusammenhange mit v. 421: — — *θάνατόν τε μόρον τε | ῥάπτεις* sich ergibt. — Auch das stammverwandte

*b) κακότης*, eigentlich Schlechtigkeit (Il. 13, 108), wird vermöge seiner Bedeutung Unheil, Verderben zur Bildung von Euphemismen verwendet. — Unter der Anführung des Sarpedon und Glaukos rückten die Lykier gegen das griechische Lager vor, Verderben bringend (Il. 12, 332):

— — — — — *κακότηρα φέροντες,*

ein Gedanke, den auch das verwandte *φόνον καὶ κῆρα φέροντες* (Od. 4, 273) enthält. — Die Götter schützten den Telemachos gegen die Nachstellungen der Freier, sie (er)lösten ihn vom Verderben (Od. 16, 364):

— — — — — *θεοὶ κακότητος ἔλυσαν,*

wie einst Zeus den Sarpedon vom Tode ganz losmachen — (Il. 16, 442) *θανάτοιο — ἐξαναλῦσαι* —, und den Hektor vom Tode retten — (Il. 22, 175) *ἐκ θανάτοιο σώσομεν* — wollte. — Dagegen sollten die Freier alle umkommen, keinen sollte Athene fernhalten vom Verderben (Od. 17, 364):

— — *οὐδ' — τιν' ἔμελλ' ἀπαλεξίσειν κακότητος.*

Während die in den Hafen der Laistrygonenstadt eingelaufenen Gefährten des Odysseus von den Bewohnern derselben getödtet werden, kappt dieser die Tauen seines draußen angebundenen Schiffes, um durch schnelles Rudern dem Verderben zu entrinnen (Od. 10, 129):

— — — — *ἵν' ὑπὲρ κακότητα φύγοιμεν,*

was dem Sinne nach etwa dem *ὑπέκφυγε κῆρα μέλαιναν* (Il. 5, 22) gleichzustellen ist. — In naher Beziehung zu den vorigen steht

*c) πῆμα*, eigentlich Leid, Noth (vgl. *πάσχειν, παθεῖν*) —, wie die Verbindungen *πῆμα κακόν* (Od. 5, 179), *πῆμα κακοῖο* (Od. 3, 152), *κακὸν καὶ πῆμα* (Od. 7, 195) zeigen; und so wird es denn mitunter in dem euphemistischen Sinne jener angewendet. — Um die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Troia als den Anlass zum Untergange vieler Kämpfer zu bezeichnen, sagt der Dichter: Es wälzte sich der Anfang des Leides wie auf die Troer, so auf die Danaer (Od. 8, 81, vgl. Od. 2, 163):

— — *τότε γὰρ ῥα κλίνδετο πῆματος ἀρχή*

*Τρωσὶ τε καὶ Δαναοῖσι — —,*

wofür er anderwärts die sinnverwandten Redewendungen *κακοῦ — ἀρχή* (Il. 11, 604) oder *φόνου — ἀρχή* (Od. 21, 4) gebraucht. — Wem besonders

viele Feinde zum Opfer fielen, dem konnte man, wie Hektor dem Achilleus, mit Recht sagen (Il. 22, 288):

— — — — σὺ γάρ σφισι πῆμα μέγιστον.

Bei der Fahrt durch die sicilische Meerenge verlor Odysseus sechs Gefährten, denen die Skylle das Leid brachte (Od. 12, 231):

— — — — — φέρε πῆμα' ἐτάροισιν,

indem sie unversehens aus dem Schiffe sie emporriss (v. 245 f.) und vor den Augen des Odysseus verzehrte (v. 256 ff.). — Es genügt eine kurze Verweisung auf *κῆρα, γόνον, κακόντι φέρειν*, um die vorliegende Phrase ins gehörige Licht zu stellen. — Dem Schiffbrüchigen, der von allen Genossen allein das Leben rettete, half ein Gott, dass er noch dem Leide entrann (Od. 14, 312):

— — — — — ὅπως εἶ πῆμα φέρομι,

was sich als neue Redewendung zu den zahlreichen früheren Sinnverwandten dieser Art gesellt.

## 9.

Der Tod macht dem Dasein des Sterblichen ein Ende, er vernichtet dessen Leben und wird sohin mit Recht der Vernichter, das Verderben

a) ὄλεθρος — desselben genannt. Die engere Bedeutung von ὄλεθρος = Tod erhellt aus Stellen wie Il. 10, 174, wo es ausdrücklich den Gegensatz zu *βιῶναι* (leben) bildet; dort heißt es von den in der äußersten Gefahr schwebenden Achaiern, jetzt müsse die Entscheidung fallen, ob sie elend untergehen oder am Leben bleiben werden:

ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἢ ἐ βιῶναι.

Die hieher gehörigen Phrasen gestatten vielfach Vergleichen mit sinnverwandten, zumeist schon oben behandelten Ausdrucksweisen. — Die Urheber des Todes sind Zeus und die Götter; jener sann auf das Verderben des Phoinikers und der Gefährten desselben (Od. 14, 300):

— — — — Ζεὺς δέ σφισι μῆδετ' ὄλεθρον,

diese beschlossen dem Archelochos das Verderben (Il. 14, 464):\*

— — τῷ γάρ ῥα θεοὶ βούλευσαν ὄλεθρον,

gerade wie sie später auch den Patroklos in den Tod riefen (Il. 16, 693): — — θάνατόνδε κάλεσαν. — Infolge der Vorstellung, dass der Tod dem Menschen nachstelle, ihm Fallstricke oder Schlingen lege, entstand die Redensart (Od. 22, 41): die Schlingen des Verderbens sind allen (Freiern) geknüpft<sup>30</sup>:

— — — πᾶσιν ὄλεθρον πείρατ' ἐφῆπται.

Auf der nämlichen Vorstellung beruht die mitten im Schlachtgetümmel an Glaukos gerichtete Aufforderung des Tydiden, er möge näher treten, um schneller in die Schlingen des Verderbens zu gelangen (Il. 6, 143):

— — ὣς γε θῆσσον ὄλεθρον πείραθ' ἴκηται,

\* Vgl. Od. 13, 373: φραζέσθην — ὄλεθρον und Od. 16, 448: ἤρτυεν — ὄλεθρον und die mit diesen synonymen Phrasen Od. 24, 127: φραζομένη θάνατον und Od. 24, 153: θάνατον κακὸν ἀρτύναντες.

womit hinsichtlich des Sinnes Il. 9, 416: — — *ὄκα τέλος θανάτῳ κιχείη* zu vergleichen ist. — Der Sterbliche hat von seinem oft nahen Lebensende keine Kenntnis, gleich Agamemnon, welchen

— — *οὐκ εἰδότε' ὄλεθρον* — —

(Od. 4, 534) Aigisthos meuchlings tödtete; unter Umständen jedoch sieht man es vor sich, wie Odysseus, der mitten im Seesturme ausruft: Jetzt ist mir entschieden jähcs Verderben (Od. 5, 305):

— — — — — *ἦν μοι σῶς αἰπὺς ὄλεθρος,*

da ihm das Herz vielfach Verderben ahnte (Od. 5, 389):

— — *πολλὰ δέ οἱ καρδίη προτιόσσει' ὄλεθρον.*

In den Kämpfen mit den Feinden dagegen, so versichert er selbst (Od. 14, 219), habe sein mannhafter Sinn niemals den Tod geahnt: *οὔποιέ μοι θάνατον προτιόσσειτο θυμὸς ἀγήνορ*. Vgl. auch Od. 20, 21: *οἰόμενον θανέεσθαι*. — Dem Mörder wird das jähc (nahe) Verderben von dem Gemordeten vorausgesagt; dies ist ersichtlich aus Hektors Worten (Il. 16, 859):

*Πατρόκλεις, τί νύ μοι μαντεύεαι αἰπὺν ὄλεθρον;*

Und in der That sollte er nicht lange nach Patroklos fallen: nahe war ihm das Verderben (Il. 16, 800):

— — — — — *σχεδόθεν δέ οἱ ἦεν ὄλεθρος,*

was er selbst freilich zu spät erkennt (Il. 22, 300): *ἦν δὲ δὴ ἐγγύθι μοι θάνατος κατὸς οὐδέ τ' ἄνευθεν*. — Beim Kampfe um den Leichnam des Patroklos gerathen Aias und Menelaos in Lebensgefahr: es erscheint ihnen das jähc Verderben (Il. 17, 244):

— — — — — *ἀναφαίνεται αἰπὺς ὄλεθρος,*

wie einst dem Menelaos in einer ähnlichen gefährlichen Lage *φάνη βιότῳ τελευτή* (oben unter Il. 7, 104); denselben Gedanken drückt auch Il. 14, 99 aus:

*ἡμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπη*

= auf uns senkt sich jähcs Verderben. — Wie die *κῆρες* (Il. 12, 402), der *φόρος* (Il. 13, 783), das *κακόν* (Il. 9, 599), so kann auch das jähc Verderben abgewehrt werden (Il. 18, 129):\*

— — — — — *ἀμνέμεν αἰπὺν ὄλεθρον* — ;

ist dies nicht geschehen, so erreicht es den Sterblichen, gleich dem Sokos, dem Odysseus drohend zuruft (Il. 11, 441):

— — *ἦ μάλα δή σε κιχάνεται αἰπὺς ὄλεθρος,*

auf welches Ereignis später mit der sinnverwandten Phrase zurückgewiesen wird (v. 451): *φθῆ σε τέλος θανάτῳ κιχήμενον*. — Gienge es nach Agamemnons Sinne, so sollte kein Troer dem jähcn Verderben ent-rinnen (Il. 6, 57):\*\*

— — *τῶν μὴ τις ὑπεκρίγῃ αἰπὺν ὄλεθρον,*

wozu ebenso das figürliche *ὑπέκρυγε κῆρα μέλαιναν* (Il. 5, 22), wie das eigentliche *μῆτε τις οἶν Τρώων θάνατον φέγῃ* (Il. 16, 98) ein entsprechendes Seiten-

\* Vgl. noch (Il. 15, 534): — *ἤρκεσ' ὄλεθρον*, und (Il. 20, 296): *χραιομήσει λυγρὸν ὄλεθρον*, welche Phrasen dem *θάνατον* — *ἀλακτέμεν* (Od. 3, 236 f.) entsprechen.

\*\* Vgl. Il. 10, 371: — *ἀλύξειν αἰπὺν ὄλεθρον* und das synonyme *θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξας* (Od. 2, 352).

stück liefert. — Wer nun dem Verderben nicht entronnen ist, der liegt in demselben, wie Aigisthos, von dem Athene (Od. 1, 46) sagt:

— — — *κεῖνός γε εἰκότι κεῖται ὀλέθρῳ.*

Die Phrase endlich: jemandes trauriges Verderben erzählen (Od. 3, 93):

— — — *λυγρὸν ὀλέθρον ἐνισπεῖν* — —

ist gleichbedeutend mit (Od. 24, 414): — *στυγερὸν θάνατον καὶ κτῆρ' ἐνέποισα*, und (Il. 24, 388): *οἷτον — ἐνίσπεις*.

Weit seltener als *ὀλέθρος* finden sich zwei andere hierher gehörige Ausdrücke in der Bedeutung Tod. Einer davon ist

b) *ἀρή*<sup>31</sup>, ursprünglich Gebet (Od. 4, 767), Bitte (Il. 15, 598), dann Verwünschung (Il. 9, 566), zuletzt Noth, Verderben (Od. 2, 59). — Patroklos entbehrte in der Todesgefahr (*κτενομένῳ*) des Achilleus, dass er ihm Abwehrer des Verderbens werde (Il. 18, 101 f.):

— — — — *δῆσεν ἀρῆς ἀλκίῃρα γενέσθαι*,

und gieng fern von der Heimat zugrunde. — Einigemale liest man *ἀρήν* in Verbindung mit *ἀμύνειν*, sowohl in der weiteren Bedeutung — die Noth —, als auch in der engeren — den Tod abwehren. — Beim Herannahen der Troerscharen gegen die Lagermauer sieht sich Menestheus nach irgend einem der Helden um, der von seinen Gefährten das Verderben abzuwehren vermöchte (Il. 12, 334):

— — — — *ὅς τις οἱ ἀρῆν ἐάροισιν ἀμύναι*,

wozu die bereits behandelten Redewendungen *κτῆρας ἀμύνην* (Il. 12, 402), *φόνον δ' ἤμνε* (Il. 13, 783), *ἀμυνέμεν αἰπὴν ὀλέθρον* (Il. 18, 129) entsprechende Analogien bieten. — In derselben Fügung und in demselben Sinne tritt

c) *λοιγός*, «das Leid und besonders das Verderben»<sup>32</sup>, auf (vgl. die Verbindung *ἀρῆν καὶ λοιγὸν ἀμύναι* Il. 24, 489). — Nach der Behauptung des Diomedes steht dem Hektor stets einer der Götter zur Seite, der das Verderben, d. i. den Tod, von ihm abwehrt (Il. 5, 603):\*

*τῷ δ' αἰεὶ πάρα εἰς γε θεῶν, ὃς λοιγὸν ἀμύνει.*

Die Auffassung von *λοιγός* als «Tod» stützt sich hier auf die analoge Stelle Il. 4, 10 f.: — *τῷ δ' αἶτε φιλομειδῆς Ἀφροδίτη | αἰεὶ παρμύμβλωκε καὶ αὐτοῦ κτῆρας ἀμύνει* —; überdies vergleiche man noch Il. 21, 134 f.:

*τίσετε Πατρόκλοιο φόνον καὶ λοιγὸν Ἀχαιῶν,  
οἷς ἐπὶ νησὶ θεῶσιν ἐπέφρατε νόσφιν ἐμείο,*

ein Zusammenhang, dem zufolge *λοιγός* wohl nur jene engere Bedeutung haben kann.

## 10.

Beim Tode des vom Verhängnisse Ereilten trennt sich die

a) *ψυχή* von ihm und entweicht. Der Etymologie nach (von *ψύχω*, wie *spiritus* von *spiro*)<sup>33</sup> bedeutet dieses Wort eigentlich Hauch, Athem\*\* als Princip des animalischen Lebens, wird aber vom Dichter ganz in dem Sinne von Seele<sup>34</sup> oder Leben\*\*\* gebraucht. Er denkt sich die *ψυχή* als etwas Selbständiges, für sich Bestehendes, das im Menschen eingeschlossen ist (vgl.

\* Vgl. Il. 21, 539: — — *Τρώων ἴνα λοιγὸν ἀλλάξοι* und hiemit Il. 21, 548: — — *θάνατοιο βαρείας κτῆρας ἀλλάξοι*.

\*\* Vgl. Il. 9, 609 f.: — — *εἰς ὃ κ' αὐτμυχὴ | ἐν στήθεσσι μένη*.

\*\*\* Vgl. Il. 22, 161: — — *πρὸ ψυχῆς θεόν Ἐκτορος* — —, und die Anm. von Faesi-Franke.

Il. 21, 569: ἐν δὲ ἴα ψυχῆ), durch den Tod desselben aber, der leiblichen Bande entledigt, frei wird. Auf dieser Ansicht beruhen so manche euphemistische Ausdrücke für «Sterben». — Während der treue Hirt des Odysseus die Ansicht, sein Herr sei wohl schon todt, allgemein mit den Worten: die Seele hat ihn verlassen\* (Od. 14, 134):

— — — — — ψυχὴ δὲ λέλοιπεν,

ausspricht, wird anderwärts die Andeutung gemacht, dass die ψυχὴ den Austritt aus dem Leibe durch den Mund bewerkstelligt; dies wird bald einfach durch ἀσθμαίνειν = röcheln (Il. 21, 181 f.):\*\*

— — — — τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψεν  
ἀσθμαίνοντι<sup>2</sup> — —,

bezeichnet, bald umständlicher durch die Phrase ausgedrückt: die Seele überschreitet den Zaun der Zähne (Il. 9, 409):

— — — — — ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων.

Aus den in der Schlacht Gefallenen enteilt sie wohl auch durch die geschlagene Wunde\*\*\*, wie dies bei Hyperenor der Fall war (Il. 14, 518 f.):

— — — — ψυχὴ δὲ κατ' οὐταμένην ὠτειλίην  
ἔσσυτ' ἐπειρομένη — —.

Minder bestimmt heißt es von dem ebenfalls einer tödlichen Wunde erlegenen Hektor: die Seele entflog den Gliedern und schritt zum Aides (Il. 22, 362):

ψυχὴ δ' ἐκ ἑσθίων πταμένη Ἄιδόσδε βεβήκει.

Eine neue Redewendung enthält Il. 13, 763; die bei den griechischen Schiffen umgekommenen Troer werden als solche bezeichnet, die ihre Seelen (ihr Leben) vernichtet (verloren) haben:

— — — — — κέατο ψυχὰς ὀλέσαντες.

Mit der ψυχὴ zugleich verlässt auch der

b) αἰών — das Wort ist eines Stammes mit αἰεί und bedeutet «das Leben als Lebenszeit»<sup>35</sup> — den Sterbenden; daher Verbindungen der beiden Ausdrücke wie (Il. 16, 453):

αὐτὰρ ἐπὶν δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰών,

womit auf den bevorstehenden Tod des Sarpedon hingewiesen wird. — Vereinfacht wird diese Redensart durch die Weglassung von ψυχὴ; dann steht αἰών allein ganz in dem Sinne von Seele, Leben<sup>36</sup>. — Odysseus' sehnlichster Wunsch ist es, seine Heimat zu erblicken; dann möge mich, so spricht er selbst Od. 7, 224, sogar das Leben verlassen:

— — — — — ἰδόντα με καὶ λίποι αἰών.

Der greise Priamos warnt nachdrücklich seinen Sohn vor einem Kampfe mit dem ihm überlegenen Peliden, damit er nicht des lieben Lebens beraubt werde (Il. 22, 57 f.):

— — — — — μηδὲ — —  
— — — — — γίλλης αἰῶνος ἀμερῆς.

\* Dasselbe sagt Homer auch vom Ohnmächtigen und Bewusstlosen aus, der ja ganz den Anblick eines Todten gewährt; so z. B. vom Hektor (Il. 5, 696): — — τὸν δ' ἔλιπε ψυχῆ. — Derselben Phrase bedient sich der Dichter auch Od. 14, 426, wo von der Schlachtung eines Thieres die Rede ist.

\*\* Vgl. Il. 22, 467: — — ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν, sie hauchte das Leben aus, nämlich die beim Erblicken des um die Stadt geschleiften Hektor ohnmächtig gewordene Andromache.

\*\*\* Vgl. Il. 16, 505: τοῖο δ' ἄμα ψυχὴν τε καὶ ἔργου ἐξέρυσ' αἰχμῆν.

Den Tod des Patroklos theilt Achilleus seiner Mutter auch mit den Worten mit: Das Leben ist aus ihm getilgt (Il. 19, 27):

*ἐκ δ' αἰὼν πέφραται — — .*

Anhangsweise mögen noch Od. 5, 152: — *κατείδετο δὲ γλυκὺς αἰὼν* und Od. 5, 160 f.: — *μηδέ τοι αἰὼν | φθινέτω* angeführt werden; beide beziehen sich auf das allmähliche Dahinschwinden der Lebenszeit.

In nicht wenigen Phrasen dieser Art vertritt

*ε)* *θυμός* die Stelle von *ψυχή*.<sup>\*</sup> Abgeleitet von *θύειν* = wallen, siedeln bezeichnet *θυμός*<sup>37</sup> die Lebenskraft, die sich in den verschiedenen Regungen des Triebes und Gefühles als Verlangen, Zorn, Wille, Muth äußert; im Gegensatz zur *ψυχή* ist *θυμός* das geistige Princip des Lebens. Beim Tode des Menschen zieht derselbe wie die *ψυχή* davon; allein während diese, wie aus ein paar oben angeführten Stellen entnommen werden kann, zum Aides fährt und, wie wir später sehen werden, dort fort dauert, hört der *θυμός* mit dem Leben zugleich zu existieren auf.<sup>38</sup> — Die einfachste Phrase dieser Gattung lautet einmal: ihn verließ die Lebenskraft (Il. 4, 470):

— — *τὸν μὲν λίπε θυμός* — —

und dann, nach Vertauschung des allgemeinen Objectes gegen das speciellere: die Knochen verließ die Lebenskraft (Od. 12, 414 vgl. Od. 11, 221):

— — — — *λίπε δ' ὀστέα θυμὸς ἀγήνωρ.*

Infolge dessen ist der Gestorbene (Getödtete) der Lebenskraft beraubt

*θυμοῦ δεόμενος,*

eine Phrase, die nicht minder auf gefallene Krieger (Il. 20, 472), als auf geschlachtete Thiere (Il. 3, 294) Bezug nimmt. — Wie die *ψυχή*, so entfährt auch der *θυμός* durch den Mund; daher die Ausdrücke (Il. 13, 654):

*θυμὸν ἀποπνεύων — — ,*

oder (Il. 20, 403):

— — *θυμὸν ἄισθε* — — ;

dort haucht der von Meriones getroffene Harpalion, hier der von Achilleus durchbohrte Hippodamas die Lebenskraft aus. — An *ψυχή δ' ἐκ ῥεθέων πταμένη*<sup>\*\*</sup> (oben Il. 22, 362) wird man erinnert, wenn von dem gefallenen Euchenor gesagt wird: sofort entwich die Lebenskraft von (aus) den Gliedern (Il. 13, 671 f.):

— — — — — *ὅσα δὲ θυμός  
ᾤχετ' ἀπὸ μελέων — — ,*

oder wenn man den alten Laertes zum Zeus beten hört, es möge die Lebenskraft von den Gliedern schwinden (Od. 15, 354):

*θυμὸν ἀπὸ μελέων φθίσθαι,*

was in weiterer poetischer Ausmalung lautet (Il. 7, 131):

*θυμὸν ἀπὸ μελέων δῦναι δόμον Ἄιδος εἴσω,*

zwei Redewendungen, die dem prosaischen *θανέειν ἰμείρεται* (Od. 1, 59) gleichkommen. Gegenüber diesen Phrasen, worin *θυμός* durchwegs als das

<sup>\*</sup> Beide zugleich stehen Od. 21, 153 f.: *πολλοὺς γὰρ τόδε τόξον ἀριστήρας κεκαθήσει | θυμοῦ καὶ ψυχῆς.*

<sup>\*\*</sup> Die Redensart: *ἀπὸ δ' ἔπτατο θυμός* findet sich nur an Stellen, wo der Tödtung von Thieren Erwähnung geschieht; so Il. 16, 469 (Pferd), Od. 10, 163 (Hirsch), Od. 19, 454 (Eber); vgl. auch Il. 23, 880 (Taube), Od. 3, 455 (Opferkuh).

wirkende Subject erscheint, sind diejenigen zu verzeichnen, die es als Object der Handlung darstellen. — Odysseus' Mutter starb nicht an einer Krankheit, die so häufig durch entsetzliche Abzehrung die Lebenskraft aus den Gliedern zu nehmen pflegt (Od. 11, 201):

— — — — — *μελέων ἐξείλετο θυμόν,*

sondern die Sehnsucht nach dem trefflichen Sohne raubte ihr die süße Lebenskraft (Od. 11, 203):

— — — — — *μελιηδέα θυμόν ἀπήρα.*

Im Kampfe verlieren die Krieger ihre Lebenskraft (Il. 16, 540):

*θυμόν ἀποφθινύθουσιν* — —,

und auch der greise Nestor würde ohne den rechtzeitigen Beistand des Diomedes dasselbe Schicksal gehabt haben (Il. 8, 90):

— — *καί νύ κεν ἔνθ' ὁ γέρον ἀπὸ θυμόν ὄλεσσαν,*

ein Ausdruck, der dem *ψυχὰς ὄλεσαντες* gleichkommt. — Vollständiger ist die Phrase, wenn der Urheber des Todes angegeben wird; so Il. 17, 616: er selbst (Koiranos) aber verlor die Lebenskraft durch Hektor:

*αὐτὸς δ' ὄλεσε θυμόν ἕφ' Ἐκτορος ἀνδρογόνοιο.*

Den oben bei *αἰών* citierten Phrasen zur Bezeichnung des Dahinschwindens des Lebens entspricht hier die Ausdrucksweise: verzehre (löse) nicht die Lebenskraft (Od. 19, 263 f.):

— — — — — — — — — *μηδέ τι θυμόν  
τῆχε* — —.

Die Bedeutung «Lebenskraft»<sup>39</sup> hat auch

d) *βίη* und kann demnach die Stelle von *θυμός* vertreten. — Die Freier beginnen den Telemachos zu fürchten und wünschen ihm ein frühzeitiges Ende; Zeus möge ihm, so spricht Antinoos, die Lebenskraft vernichten, bevor er an das (volle) Maß der Jugend gelangt (Od. 4, 667 f.):

— — — — — — — — — *ἀλλά οἱ αὐτῷ  
Ζεύς ὀλέσειε βίην* — —.

Mit *θυμός* «aufs engste verwandt»<sup>40</sup> ist

e) *ἦτορ* (Herz, dann Lebenskraft, Leben) und wird gleich diesem zur Bildung von Euphemismen verwendet.<sup>41</sup> — Auch hier kommen so manche Anklänge an bereits Bekanntes vor. Das Sterben wird als Aushauchen des Herzens (Lebens) bezeichnet (Il. 15, 252):

— — — — — — — — — *ἐπεὶ φίλον ἕον ἦτορ,*

was uns einerseits *ἀπὸ δὲ ψυχῆν ἐκάπυσσαν*, andererseits *θυμόν ἀποπνείων* oder *θυμόν αἰσθε* ins Gedächtnis zurückruft. — Wie *ψυχή* und *θυμός*, so tritt auch *ἦτορ* als Object zu *ὀλέσαι*, wie aus Il. 5, 250 zu ersehen ist; dort warnt Sthenelos den Diomedes vor dem anstürmenden Aineias mit den Worten:

— — — — — *μή πως φίλον ἦτορ ὀλέσσης.*

Den gefallenen Sarpedon nennt der Dichter den am Herzen (Leben) Geschädigten (Il. 16, 660):

— — — — — — — — — *βεβλαμμένον ἦτορ.*

welcher Ausdruck mit *θυμοῦ δευόμενος* «vollkommen gleichbedeutend» ist.<sup>42</sup>

Manche der soeben betrachteten Phrasen erfährt einen Wechsel im Ausdrücke und eine Modification des Sinnes durch die Aufnahme von

f) *μένος* an die Stelle von *ψυχή* oder *θυμός*. Gemäß seiner Ableitung von der Wurzel *μεν* kann es Verschiedenes bedeuten<sup>43</sup>, darunter auch die nach Bethätigung strebende Kraft, allgemeiner Lebenskraft, Leben, was hier in Betracht zu ziehen ist. — Hippothoos wurde tödlich verwundet und sank zu Boden, seine Lebenskraft wurde auf der Stelle gelöst (Il. 17, 298):

— — *τοῦ δ' ἀῖθι λύθη μένος* — —.

Als etwas Handelndes wird *μένος* Il. 6, 407 gedacht:

— — *φθίσει σε τὸ σὸν μένος* — —,\*

und hat die etwas modifizierte Bedeutung: dein Kriegsmuth, deine Kampflust wird dich verderben. — Mit seinen Sinnverwandten *ψυχή* und *θυμός* geht *μένος* nicht selten Verbindungen ein; von dem durch Diomedes' Lanze gefallenen Pandaros wird (Il. 5, 296) gesagt:

— — *τοῦ δ' ἀῖθι λύθη ψυχὴ τε μένος τε*,

und Il. 8, 358 wird dem Wunsche, den Hektor aus dem Wege geräumt zu sehen, mit den Worten Ausdruck verliehen:

— — *οὗτός γε μένος θυμόν τ' ὀλέσειεν*.

## 11.

Wenn der Dichter in einer von unserer Art zu reden wenig abweichenden Weise den Eintritt in das Leben als das Erblicken der Sonnenstrahlen (Il. 16, 188), das Leben selbst als das Schauen auf Erden (Il. 1, 88)<sup>44</sup>, genauer als das Schauen des Sonnenlichtes (Od. 4, 540) oder als das Leben unter den Strahlen der Sonne (Od. 15, 349) bezeichnet, so ist es nur Consequenz seinerseits, den Tod als das Scheiden von der vom Helios beleuchteten Oberwelt darzustellen und von dem Dahinscheidenden zu sagen: er verlasse, er schaue nicht mehr das Sonnenlicht. — Dem Achilleus hatte die Mutter den nahen Tod des ihm so theuren Waffengefährten mit den Worten vorhergesagt, der beste der Myrmidonen werde noch bei seinen Lebzeiten unter den Händen der Troer das Sonnenlicht verlassen (Il. 18, 10 f.):

— — — — — *λείψειν φάος ἠελίοιο*,

ein Gedanke, der gleich darauf (v. 12) in einfach prosaischer Weise wiedergegeben wird: — — *τέθνηκε Μενoitίον ἄλκιμος νίος*. — Pandaros glaubte durch einen wohlgezielten Pfeilschuss dem Diomedes eine tödliche Wunde beigebracht zu haben, so dass er nicht mehr lange das glänzende Licht der Sonne schauen werde (Il. 5, 119 f.):

— — — — — *οὐδέ* — —

*δῆρὸν ἔτ' ὄψεσθαι λαμπρὸν φάος ἠελίοιο*.

Die *ψυχή* des von der Oberwelt Geschiedenen schreitet, wie bereits oben bemerkt worden ist, in das Gebiet des *Αἰδης* (Aides, Hades). Der Name bedeutet kraft seiner Abstammung von *α-ιδεῖν* «der Unsicht-

\* Dieselbe Construction haben die sinnverwandten Ausdrucksweisen Il. 12, 46: — — *ἀγηνουρίη* (Kühnheit) *ὄε μιν ἔκτα*, und Il. 16, 753: *ἐν τῷ μιν ὤλεσεν ἀλκή* (Muth); beide sind Gleichnissen vom erlegten Löwen entnommen.

bare» = ἀδής<sup>45</sup>; Aides ist bei Homer stets als Todtengott, also als Person, niemals als Ort, als das Todtenreich aufzufassen.<sup>46</sup> Er ist der Bruder des Zeus und des Poseidon und erlost bei der Theilung der Welt «das nebelige Dunkel» (Il. 15, 191); hier, «in des Aides Behausungen»,\* befinden sich diejenigen, die «bereits gestorben sind» (Il. 22, 52: — — ἤδη τεθνήσκει καὶ ἐν Αἴδαο δόμοισιν), hier übt «der unerweichliche und unerbittliche» (Il. 9, 158) «Gebietet der Unteren» (Il. 20, 61) als «Ζεὺς καταχθόνιος» zugleich mit seiner Gemahlin, der «schrecklichen Persephoneia» (Il. 9, 457), die Herrschaft über die ihm zugesandten ψυχαί (Il. 1, 3) aus. — Demgemäß kann Sarpedon dem Tleptolemos, den er gleich darauf erlegt, mit Recht sagen: Den Ruhm wirst du mir geben, die Seele dem rosseberühmten Aides (Il. 5, 654):

— — — — ψυχὴν δ' Αἴδι κλυτοπόλωρ.

Von einem gewaltigen Steine zu Boden geschmettert, war Hektor dem Tode nahe; schon glaubte er, noch an demselben Tage zum Hause des Aides zu gelangen (Il. 15, 251 f.):

— — — — — δῶμ' Αἴδαο  
ἦματι τῷδ' ἔξεσθαι — —.

Das Sterben ist ein Eingehen in das Reich des Aides; daraus erklärt sich einerseits die Aufnahme von εἰς in die Construction des Satzes, andererseits die Zusammensetzung des Verbums mit dieser Präposition. — Hieher gehören die Redensarten: zum Aides gehen (Od. 11, 425):

— — — — — ἰόντι περ εἰς Αἴδαο,

zum Aides kommen (Il. 21, 48):

— — — — — εἰς Αἴδαο — νέεσθαι,

in das Haus des Aides hineingelangen (Il. 20, 336):

— — — — — δόμον Ἄιδος εἰσαφίκηται.

Nicht selten wird der Begriff des Hinein durch das selbständige εἰσω zum Ausdrucke gebracht. — Priamos möchte noch vor der Vernichtung Troias in das Haus des Aides hinein schreiten (Il. 24, 246):\*\*

— — — — — βαίρω δόμον Ἄιδος εἶσω.

Die Behausungen des Aides denkt sich Homer unter der Erde (Il. 20, 61 ff., Od. 24, 204); so begreifen wir die bereits erwähnten Titel ἄναξ ἐνέρον und Ζεὺς καταχθόνιος, so die Fassung mancher euphemistischen Redewendung. — Der ermordete Hektor geht nach des Aides Wohnungen unter (in) den (verborgenen) Tiefen der Erde (Il. 22, 482 f.):

— — σὺ μὲν Αἴδαο δόμους ἐπὶ κεύθεσι γαίης  
ἔρχεαι — —.

Dieselbe Vorstellung dürfte wohl auch Achilleus' Worten zugrunde liegen, der die Gebeine seines verstorbenen Freundes nur in einem mäßig großen Grabhügel beisetzen lassen will, bis er selbst dem Aides sich geborgen (Il. 23, 244):

— — εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Αἴδι κεύθωμαι,

\* Außer δόμοι findet sich in diesen Phrasen noch δόμος (Il. 3, 322), δῶμα (Il. 15, 251), δῶ (Il. 23, 74); bisweilen fehlt der Begriff des Locales ganz: εἰς Ἄιδος (Il. 13, 415), ἐν Ἄιδος (Il. 24, 593).

\* Als Varianten schließen sich an Il. 11, 263: — ἔδυν δόμον Ἄιδος εἶσω, und Il. 6, 422: — — χίον — Ἄιδος εἶσω.

dann erst mögen die überlebenden Achaier über beiden Freunden einen breiten und hohen *τέμβος* aufwerfen (v. 247). — Aus dieser Vorstellung von der Lage des Tottenreiches unten in der Erde ergeben sich auch die mit *κατά*, seltener mit *ἐπί*, componierten Verba in den hierher gehörigen Redensarten. — Im Hause der Kirke starb infolge eines unglücklichen Sturzes ein Gefährte des Odysseus: seine Seele kam zum Aides hinab (Od. 10, 560):

— — — — *ψυχὴ δ' Ἄιδόσδε κατῆλθεν.*

Beide Begriffe, sowohl der des Hinab, als auch der des Hinein, finden in einer und derselben Phrase ihren Ausdruck, wenn Hektor dem unglückseligen Urheber des jammervollen Krieges den Tod wünscht (Il. 6, 284):

*εἰ κείνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Ἄιδος εἶσω,*

und wenn Priamos versichert, der Schmerz um den verlorenen Sohn werde ihn in den Aides hinabbringen (Il. 22, 425 f.):\*

— — *οὔ μ' ἄχος ὄξυν κατοίσειαι Ἄιδος εἶσω.*

Nach der Vorstellung des Dichters ist ferner die Behausung des Aides mit weiten Thoren versehen (Il. 23, 74: *εἰς ἑρυνπυλῆς Ἄιδος δῶ*)\*\*; daher droht Tleptolemos dem Sarpedon den Tod mit den Worten an, er werde, von ihm bezwungen, durch das Thor des Aides dringen (Il. 5, 646):

— — — — — *πύλας Ἄιδου περήσειν.*

Von der nämlichen Vorstellung geht Homer aus, wenn er dem Aides den Beinamen *πυλάργης* = der Thorschließer gibt und von der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Epikaste sagt: sie schritt in das Haus des mächtigen Thorschließers Aides (Od. 11, 277):

*ἦ δ' ἔβη εἰς Ἄιδου πυλάργισσος κρατεροῖο,*

den von Idomeneus getödteten Asios aber als einen zum Aides gehenden bezeichnet (Il. 13, 415):

*εἰς Ἄιδός περ ἰόντα πυλάργισσος κρατεροῖο.*

Die Vorstellung von der Lage des Tottenreiches in und unter der Erde involviert die Vorstellung von dem dort herrschenden Dunkel, dem *ζόφος*, «welches eigentlich die Gegend des Sonnenunterganges, das westliche Dunkel bedeutet, daneben aber mit *ἐπί* verbunden — auch den dunklen Weg zum oder aus dem Aidesreich und metonymisch dieses selbst andeutet».<sup>47</sup> Daher richtet der in der Unterwelt weilende Odysseus an den verunglückten Elpenor die Frage: Wie bist du unter das nebelige Dunkel gekommen? (Od. 11, 57):

— — — *πῶς ἦλθες ἐπὶ ζόφον ἠερόεντα;*

Als eigentlicher Aufenthaltsort der *ψυχαί* (vgl. Od. 11, 36 f. und 564) gilt das *Ἐρεβός* (gleichen Stammes mit *ἐρέψαι* = bedecken<sup>48</sup>), das «den finstern Erdengrund als Tottenbehausung und das Todesthal *κατ' ἐξοχὴν* be-

\* Vgl. Il. 14, 457: — — *κατῆμεν δόμον Ἄιδος εἶσω*; Il. 20, 294: — — *Ἄιδόσδε κάττισιν*; Od. 10, 174 f.: *καταδυσόμεθ' — | εἰς Ἄιδου δόμους*. — Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, dass die nämlichen Phrasen auch an jenen Stellen der Od. angewendet werden, wo der von Odysseus noch bei Lebzeiten in die Unterwelt gemachten Fahrt erwähnt wird.

\*\* Vgl. Od. 14, 156: *ἐλθρός γάρ μοι κείνος ἕμῳς Ἄιδου πύλησιν*, etwa gleich: verhasst wie der Tod.

deutet»,<sup>49</sup> Infolge dessen tritt εἰς Ἐρεβος an die Stelle von εἰς Ἄϊδαο; unter Anwendung der dadurch gewonnenen neuen Phrase sagt der Dichter von dem gefallenem Bruderpaare, Atymnios und Maris: sie schritten in das Erebos (Il. 16, 327):

βήτην εἰς Ἐρεβος — —,

ganz in dem Sinne von βαίην δόμον Ἄιδος εἴσω (oben Il. 24, 246).

Dies dürfte die geeignetste Stelle zur Unterbringung jener Phrasen sein, worin der Ausdruck unter die Erde gehen in der Bedeutung «sterben» angewendet ist. — Achilleus klagt an der Leiche des ihm im Tode vorangegangenen Patroklos (Il. 18, 333):

— — σεῦ ὕστερος εἶμ' ἐπὶ γαῖαν,

und Odysseus' treue Gattin möchte lieber sterben: unter die schreckliche Erde gelangen (Od. 20, 81):

— — καὶ γαῖαν ὑπο στυγερὴν ἀφισοίμην,

als eine neue Ehe eingehen. — Agamemnon's ψυχὴ fragt die in der Unterwelt eingetroffenen, von Odysseus umgebrachten Freier nach der Ursache ihres Todes: Was ist euch widerfahren, dass ihr in die dunkle Erde eingegangen seid? (Od. 24, 106):

— — τί παθόντες ἐρεμνὴν γαῖαν ἔδυντε;

Statt γαῖαν steht das synonyme χθόνα; jenes bedeutet Erdreich, dieses Erdboden, und darnach modificiert sich auch der Sinn der betreffenden Redensarten. — Wenn ich dich verloren, sagt Andromache zu Hektor, so wäre es mir besser, in die Erde einzugehen (Il. 6, 411):

— — χθόνα δόμεναι — —.

Die hier citierten Stellen erinnern sämmtlich an bereits früher behandelte Redensarten: Il. 3, 322: δύναι δόμον Ἄιδος, Il. 20, 336: δόμον Ἄιδος εἰσαφίζηται, Od. 11, 425: ἰόντι περ εἰς Ἄϊδαο. — Hieran lässt sich passend die Verwünschung anschließen, welche in dem um Patroklos' Leichnam entbrannten hartnäckigen Kampfe ein Achaier für den Fall eines schmachvollen Rückzuges ausspricht: Auf der Stelle möge allen die schwarze Erde sich aufthun (Il. 17, 416 f.):

— — — — — ἀντοῦ γαῖα μέλαινα  
πᾶσι χάνοι — —.

Auch hier findet sich statt γαῖα das sinnverwandte χθών. — Diomedes scheut den unverdienten Vorwurf der Feigheit mehr als den Tod und ruft aus (Il. 8, 150):

— — — — τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.

## 12.

Die Verbrennung der Leichen auf einem hiezu eigens hergestellten Scheiterhaufen findet sich bei Homer vielfach erwähnt; die umfassenden Vorbereitungen dazu und die dabei üblichen Gebräuche werden Il. 23, 110 ff. (vgl. auch Il. 24, 777 ff. und Od. 24, 43 ff.) umständlich geschildert. — Mit Bezugnahme auf diese Sitte gebraucht der Dichter, unter stärkerer Betonung des Consequens als des Antecedens, den Ausdruck den Scheiterhaufen besteigen für gestorben, todt sein. Indem Athene, um eine Verletzung des zwischen Troern und Achaiern geschlossenen Vertrages (Il. 3, 268 ff.) und hiedurch den Wiederausbruch der Feindseligkeiten herbeizuführen, den treff-

lichen Bogenschützen Pandaros zu überreden sucht, einen Pfeil auf Menelaos abzuschneiden, führt sie ihm zu Gemüthe, welche herrliche Geschenke er von Paris-Alexandros zu gewärtigen haben würde, wenn dieser den kriegerischen Menelaos, von Pandaros' Geschosse bezwungen, den leidigen Scheiterhaufen besteigen sähe (Il. 4, 99):

— — — — — *πυρῆς ἐπιβάντ' ἀλεγεινῆς.*

Um die Menge der an der Pest Gestorbenen zu bezeichnen, bedient sich Homer der Umschreibung: stets brannten dichte Scheiterhaufen von Leichen (Il. 1, 52):

— — *αἰεὶ δὲ πύρα νειόων καίοντο θαμειαί,*

später aber drückt er denselben Gedanken durch das prosaische (v. 382 f.) *οἱ δὲ πύλαοι | θνήσκον ἐπασσύτεροι* aus.

War der Holzstoß sammt dem darauf liegenden Leichname niedergebrannt, so löschte man ihn vollends mit Wein (Il. 23, 250 ff.), sammelte unter Thränen und Klagen die Gebeine, legte sie, mit Fetthaut doppelt umgeben, in oft kostbare Behälter (Il. 23, 252 ff. und 24, 795, Od. 24, 73 ff.), hüllte diese in feine Tücher und setzte sie in einer mit großen Steinen wohlverwahrten Gruft bei (Il. 24, 797), worüber dann ein mächtiger, fernhin sichtbarer (Od. 24, 80 ff.) Erdhügel (Il. 6, 464 und 7, 336) mit einer Säule (*στύλη*) auf dem Gipfel (Il. 17, 434 f., Od. 12, 14) als Grabzeichen (*σημα* Il. 6, 419) aufgeschüttet wurde, das die Erinnerung an den darunter Ruhenden bis in die spätesten Zeiten bewahren (Od. 4, 584) und von den rühmlichen Thaten (Il. 7, 90 *ἀριστέοντα*) oder auch nur von dem unglücklichen Schicksale desselben (Od. 11, 76 *ἀνδρὸς δυστήροιο*) Kunde geben sollte. — Hieraus lassen sich einige hier in Betracht kommende Redensarten erklären. Tydeus ist einer der vor Theben gefallenen Helden: dort deckt ihn die aufgeschüttete Erde (Il. 14, 114):\*

— — — — — *χρὴ κατὰ γαῖα καλύπτει.*

Odysseus beklagt seinen Sieg in dem um Achilleus' Waffen veranstalteten Wettstreit; denn der für Aias ungünstige Ausgang desselben trieb diesen zum Selbstmorde: solch ein Haupt bekam die Erde<sup>50</sup> (in ihren Besitz) (Od. 11, 549):

*τοίην γὰρ κεφαλὴν ἔνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχεν.*

Als Varianten hievon sind zu verzeichnen Il. 3, 243: *τοὺς δ' ἦδη κάτεχεν φρεσίζοος αἴα;* Il. 2, 699: *ἔχεν κάτα γαῖα μέλαινα;* Il. 21, 62 f.: *ἦ μιν ἐρύξει | γῆ φρεσίζοος.* — Telemachos schiff nach Pylos, um Aufklärung über das Ende seines Vaters zu erhalten, um zu erfahren, wo ihn die Erde geborgen (Od. 3, 16):

— — *ᾧπου κίθε γαῖα* — —,

eine Redewendung, die mit dem sofort angefügten, bereits bekannten Euphemismus: *καὶ ὄν τινα πόσιμον ἐπέσπεν* — ein Hysteronproteron bildet.

Auf die Auflösung der sterblichen Überreste des Menschen im Grabe deuten Agamemnon's Worte hin, wenn er, für den verwundeten Bruder das Schlimmste fürchtend, in die Klage ausbricht: In Troia wirst du liegen und deine Gebeine wird die Erde verwesen machen (Il. 4, 174):

— — — — *σέο δ' ὄστέα πύσει ἄφρονρα.*

\* Dagegen kann dieselbe Phrase in Il. 6, 464: *ἀλλὰ με τεθνηῶτα χρὴ κατὰ γαῖα καλύπτει* wegen des vorangehenden *τεθνηῶτα* nicht als Euphemismus angesehen werden.

Derselbe Sinn liegt wohl auch in der Verwünschung, welche über die achaischen Großen, die sich gegen Hektors Herausforderung zum Zweikampfe ablehnend verhalten, der jüngere Atride ausspricht: Möget ihr alle (zu) Wasser und Erde werden <sup>51</sup> (Il. 7, 99):

*ἀλλ' ὑμεῖς μὲν πάντες ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε.*

## 13.

Nach erfolgter Beisetzung existierte der Verstorbene für die Überlebenden nicht mehr, er war nicht mehr, ein übrigens auch heute gar nicht ungewöhnlicher Euphemismus; der richtige Sinn desselben ergibt sich aus der Betrachtung seiner Gegensätze, wornach sein gleichbedeutend <sup>52</sup> mit lebend sein (vgl. Il. 12, 10 ζῶος ἔην) oder leben (Od. 24, 263 ζῶει τε καὶ ἔσται), also nicht sein gleichbedeutend mit gestorben oder todt sein ist. — Die Schiffe der Aitoler befehligte Thoas; es waren ja weder des Oineus' Söhne, noch auch dieser selbst mehr (am Leben) (Il. 2, 641 f.):

*οὐ γὰρ ἔτ' Οἰνήος μεγαλήτορος νιέες ἦσαν  
οὐδ' ἄρ' ἔτ' αὐτὸς ἔην — —.*

Wie hier der figürliche Ausdruck οὐδ' — ἔην durch die enge Verbindung mit dem unmittelbar darauffolgenden eigentlichen *θάνατος δὲ ξανθὸς Μελέαγρος* (v. 642) näher erklärt wird, so ist dies, und zwar in noch höherem Maße, Od. 1, 289 der Fall:

*εἰ δέ γε τεθνηῶτος ἀκούσης μήδ' ἔτ' ἐόντος,*

ein Vers, dessen zweiter Theil nichts als die poetische Periphrase des prosaischen *τεθνηῶτος* bildet. — Von den Compositis von *εἶναι* ist hier (*οὐ*) *μετεῖναι* anzuführen, das theils durch die Fügung mit *ζωοῖς* (respective *ἀνδρεσσι*), theils durch die Anlehnung an *οὐ ζῶειν* zu der euphemistischen Bedeutung gelangt; ersteres findet Od. 14, 487, letzteres Il. 18, 90 f. statt; dort erklärt ein angeblich dem Erfrieren naher Krieger:

*οὐ τοι ἔτι ζωοῖς μετέσσομαι, — — \**

hier versichert der durch den Verlust des lieben Gefährten tief gebeugte Achilleus:

*— — — — οὐδ' ἐμὲ θνητὸς ἄνογεν  
ζῶειν οὐδ' ἀνδρεσσι μετέμμεναι — —.*

Noch gehört hieher Il. 2, 260. Odysseus stellt dem Lästler Thersites für den Fall einer Wiederholung seines tollen Treibens eine schwere Züchtigung in Aussicht und setzt zur Bekräftigung seiner Drohung hinzu: Nicht mehr möge ich des Telemachos Vater heißen, wenn ich nicht . . . :

*μήδ' ἔτι Τηλεμάχοιο πατὴρ κελημένος εἶην,*

d. h. Telemachos möge vernichtet werden, nicht mehr sein. <sup>53</sup>

## 14.

Doch nicht jedem aus dem Leben Geschiedenen wurde das Begräbnis, dieses *τέρας θανάτων* (Il. 16, 457), zutheil, wie sehnlich auch dies als letzte Ehre von dem Sterbenden gewünscht wurde (Il. 22, 342 f., vgl. auch Od. 11, 72), und wie gewissenhaft es auch als Act der Pietät von den Hinterbliebenen geübt zu werden pflegte (Il. 7, 79 ff. u. s. ö.). Der herkömmlichen Bestattung

\* Den Gegensatz gibt Il. 22, 387: — — ὄφρ' ἂν ἔγωγε | ζωοῖσιν μετέω — —.

entbehrten z. B. die Seefahrer, die, von dem bezaubernden Gesange der Sirenen verlockt, an deren Insel angelegt und dort, wie der große Knochenhaufe modernder Männer (Od. 12, 46):

*ἀνδρῶν πνυθόμενων — —*

bezeugte, kläglich geendigt hatten. — Nicht besser mochte es nach der Meinung des Telemachos seinem verschollenen Vater ergangen sein. Seine bleichen Gebeine, sagt er Od. 1, 161 f., modern wohl, auf dem Festlande liegend, im Regen, oder die Woge wälzt sie im Meere hin und her:

*— — οὐδ' ἴδ' ἔτι πονεὺς λέει' ὅστις ἀπύθεται ἕμβρον  
κείμεν' ἐπ' ἠπείρου, ἢ εἰν ἄλλ' κῆμα κυλίνδει.*

Präciser spricht denselben Gedanken der greise Laertes aus, wenn er (Od. 24, 290 f.) von seinem Sohne behauptet: Entweder verzehrten ihn im Meere die Fische, oder er wurde auf dem Festlande wilden Thieren und Raubvögeln zur Beute:

*ἢ ἐ πονεὶν ἐν πόντῳ φάγον ἰχθύες ἢ ἐπὶ χέρσῳ  
θηρῶν καὶ οἰωνοῖσιν ἔλωρ γένει' — —.*

In voller Übereinstimmung mit den beiden Genannten befindet sich der treue Eumaios, nur äußert er in weit ausführlicherer Weise seine Ansicht über das muthmaßliche Ende seines Gebieters (Od. 14, 133):

*τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ταχέες τ' οἰωνοί  
ὄντων ἀπ' ὀστέων ἐρύσαι, — —  
ἢ τὸν γ' ἐν πόντῳ φάγον ἰχθύες, ὅστις δ' αὐτοῦ  
κεῖται ἐπ' ἠπείρου ψαμάθῳ εἰλυμένα πολλῇ.*

Aber auch auf dem Schlachtfelde verblutet gar mancher Krieger und verwest (Il. 11, 394 f.: — *αἷμασι γαῖαν ἐρέθων | πύθεται*) und wird, falls er nicht bezeiten bestattet wird, die Beute der Hunde und der Raubvögel (Il. 1, 4 f. und 11, 395).<sup>\*</sup> Letzterer Gefahr ist vor allen anderen der gefallene Heerführer ausgesetzt; denn der glückliche Sieger gibt sich, bald aus Übermuth (Il. 13, 831 f.), bald aus Rachsucht (Il. 22, 348 ff.), mit dem Tode des verhassten Gegners nicht zufrieden, sondern trachtet auch in den Besitz seines Leichnames zu gelangen, um auch diesen noch grausam zu verstümmeln (Il. 17, 125 ff., 18, 175 ff., 22, 395 ff.) und schließlich den Thieren (Il. 23, 21 und 183, 24, 409) zum Fraße hinzuwerfen. Diese Misshandlung von dem Leichname abzuwenden, ist, wie des Sterbenden letzte Bitte (Il. 22, 339 ff.), so der Mitkämpfer eifrigstes Streben; um den Gefallenen entbrennen nicht selten die blutigsten Kämpfe (Il. 4, 471 f., 16, 563 ff. und 751 ff.), da die Feinde ihn an sich zu reißen, die Freunde ihn zu retten trachten. Misslingt letzteres, so suchen die Angehörigen entweder durch Erlegung eines hohen Lösegeldes (Il. 24, 502 und 594), oder gegen Ausfolgung eines gefallenen Helden (Il. 17, 160 ff.) den ihnen theueren Todten zu erwerben und auf diese Weise vor jener so gefürchteten Entehrung zu bewahren.

Die entsetzlichen Scenen nun, welche nach dem oben Gesagten auf dem Schlachtfelde vor Troia sich abgespielt haben, schweben dem Dichter bei der

<sup>\*</sup> Vgl. die Gegensätze Il. 22, 335 f.: — — *σὲ μὲν κύνες ἦδ' οἰωνοὶ | ἐλκίσουσ' ἀκόως, τὸν δὲ κτεριοῦσιν Ἀχαιοί, und v. 352 ff.: — — οὐδ' — — σέ γε πότνια μήτηρ | ἐνθεμένῃ λεχέεσσι γοήσεται, — | ἀλλὰ κύνες τε καὶ οἰωνοὶ κατὰ πάντα δάσσονται; Il. 15, 349 f.: οὐδέ νυ τὸν γε | γνωτοὶ τε γνωτοὶ τε πυρὸς λελάχῳσι θανόντα, | ἀλλὰ κύνες ἐρύουσι — —.*

Bildung gewisser Phrasen vor, die auf einen gewaltsamen, je nach den Umständen auch schmachvollen Tod hinweisen.\* — Infolge der Wiederbetheiligung des Peliden am Kampfe ist, wie Pulydamas richtig voraussieht, zahlreichen Troern ein trauriges Ende beschieden: viele werden Hunde und Geier verzehren (Il. 18, 271):

— — πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γῦπες ἔδονται.

Die genannten Thiere betreiben aber auch gesondert ihr unsauberes Geschäft. — Achilleus wird, so versichert Pulydamas, Troia nicht zerstören, eher werden ihn schnelle Hunde verzehren (Il. 18, 283):

— — — — πρὶν μιν κύνες ἀργοὶ ἔδονται.

Eine Vergleichung dieser einfachen Phrase mit der sinnverwandten Il. 11, 818, wo Patroklos die Führer und Rathgeber bemitleidet, die mit ihrem weißen Fette die schnellen Hunde in Troia sättigen sollen (Il. 11, 818):

ἄσιν ἐν Τροίῃ ταχέας κύνες ἀργεῖι δημῶ,

zeigt sofort, welche Veränderungen in der Form dichterische Redeweise und Fülle des Ausdruckes hervorzubringen vermögen, ohne den Grundgedanken wesentlich zu alterieren. — Ein ähnliches Verhältniß besteht zwischen (Il. 16, 836):

— — — σὲ δέ τ' ἐνθάδε γῦπες ἔδονται,

und der weiter ausgeführten Parallele (Il. 4, 237):

τῶν ἧ τοι ἀντῶν τέρενα χροῖα γῦπες ἔδονται.

Dieselbe Schmach that man aber auch feigen Kriegerern des eigenen Heeres an, die man nicht allein tödtete (Il. 15, 349: *αὐτοῦ οἱ θάνατον μητίσσομαι*), sondern auch unbeerdigt liegen ließ. — Der griechische Oberfeldherr bedroht jeden säumigen Kämpfer mit solch ehrlosem Tode: Nicht sicher wird es ihm dann sein, zu entgehen den Hunden und den Raubvögeln (Il. 2, 392 f.):

— — — — — οὐδ' οἱ ἔπειτα  
ἄρμιον ἐσσεῖται φηγέειν κύνες ἧδ' οἰωνοῦς,

und Thoas-Poseidon wünscht, jeder Feigling möge ein Spiel der Hunde werden (Il. 13, 233):

— — — — — κυνῶν μέληθηθρα γένοιτο,

eine Redeweise, die Il. 15, 351: *ἀλλὰ κύνες ἐρύουσι πρὸ ἄστεος* — Hunde werden ihn vor der Stadt hin und her zerren — die trefflichste Erklärung findet.

Endlich bezeichnet diese Phrase einen gewaltsamen Tod schlechtweg, ohne den Nebensinn der Schande. — Als Aigisthos des ihm lästigen Sängers, des von Agamemnon bestellten Hüters der Klytaimnestre, sich entledigen wollte, führte er ihn auf eine einsame Insel und ließ ihn dort zurück, den Raubvögeln ein Fang und Fund zu werden (Od. 3, 271):

κάλλιπεν, οἰωνοῖσιν ἔλωρ καὶ κέρμα γενέσθαι.

Der schiffbrüchige Odysseus hatte sich kaum ans feste Land gerettet, als ihn wieder die Furcht befahl, er werde Raubthieren zum Fang und Fund werden (Od. 5, 473):

δεῖδω, μὴ θήρεσσιν ἔλωρ καὶ κέρμα γένωμαι.

\* Nicht als Euphemismen sind nahezu dieselben Redensarten in der Verbindung mit *θανῶν* und dessen Sinnverwandten anzusehen; so z. B. Il. 11, 453 f. wegen *θανόντι*, Il. 8, 379 f. wegen *πεσών*, Il. 22, 42 f. wegen *κείμενον* (vgl. das später bei *πίπτειν* und *κείσθαι* Gesagte); ferner Il. 22, 89 wegen v. 86: — εἰ περ γάρ σε κατακτάνῃ, Il. 17, 241 wegen v. 240 *λέκως*.

## 15.

Wer fern von der Heimat sein Grab gefunden hatte, für den gab es keine Rückkehr mehr; dieser Gedanke findet seine Vertretung in den mittels *νόστιος* gebildeten Euphemismen. — Penelopeia sagt von ihrem für todt gehaltenen Gemahle, er habe fern vom Achaierlande die Rückkehr verloren (Od. 23, 67 f.):

— — — — — αὐτὰρ Ὀδυσσεύς  
ᾤλεσε τηλοῦ νόστον Ἀχαιίδος — —.

Auch Telemachos verzweifelt an der Heimkunft des Vaters und behauptet einmal: Fürwahr, verloren gieng die Rückkehr meines Vaters (Od. 1, 413):

— — ἦτοι νόστιος ἀπώλετο πατρὸς ἐμοῖο,

und dann: Jenem ist die Rückkehr nicht mehr gewiss (Od. 3, 241):

λείρω δ' οὐκέτι νόστιος ἐγίγνυμος — —.

Der Sinn der ersten und der dritten Stelle wird noch klarer, wenn man dort den Abschluss (v. 68): — ᾤλετο δ' αὐτός, hier den Gegensatz (v. 242): — ἀλλὰ οἱ ἦδη | φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ ζῆρα μέλαιναν in Betracht zieht\*. — War jemand auf dem stürmischen Meere umgekommen, so wurde dies einer übernatürlichen Einwirkung zugeschrieben: ein Gott nahm ihm die Rückkehr weg (Od. 14, 309):

— — — — — θεὸς δ' ἀποαίρντο νόστον.

Eine mittels *τέλος* gebildete Umschreibung, wie sie oben bei *θάνατος* erörtert wurde, kommt auch hier vor; Leiodes, der Opferschauer der Freier, mochte wohl oft gebetet haben, es möge dem Odysseus die Vollendung der süßen Rückkehr ferne bleiben (Od. 22, 323):

τηλοῦ ἐμοὶ νόστοιο τέλος γλυκεροῖο γενέσθαι.

## 16.

Harrte man vergeblich auf jemandes Heimkehr, so pflegte man sein Verschwinden wohl auch auf Rechnung der *ἄρπυιαι* zu setzen. Diese «Rafferinnen» (*ἄρπ*, *ἄρπάζω*) sind eigentlich nichts als entrafende Sturmwinde (*ἄρπυιαι θύελλαι*), dann personificiert Sturmgöttinnen; in letzterer Eigenschaft erscheinen sie auch als «Todesmächte»<sup>54</sup>, die ihre Beute plötzlich, «wie mit Sturmesflügeln»,<sup>55</sup> davontragen. Auf diese Weise, so meint Telemachos, ist wohl auch Odysseus verschwunden: Harpyien (Stürme) rafften ihn ruhmlos empor (Od. 1, 241):

ἦν δέ μιν ἀκλειῶς ἄρπυιαι ἀηρεΐψαντο.

Statt *ἄρπυιαι* steht das allgemeinere *θύελλαι* Od. 4, 727. Penelopeia hält ihren heimlich abgereisten Sohn für verloren und bricht in die Klage aus: Sturmwinde rissen das geliebte Kind empor:

— — παῖδ' ἀγαπητὸν ἀηρεΐψαντο θύελλαι.

\* Vgl. auch Od. 4, 713 f.: — ὄρα πύθηται | πατὴρ ἐοῦ ἢ νόστον ἢ ὄν τινα πότμον ἐπέσπεν — —; ferner Od. 2, 218: εἰ μὲν κεν πατὴρ βίωστον καὶ νόστον ἀκούσω im Zusammenhange mit v. 220: εἰ δέ κε τεθνηῶτος ἀκούσω, μὴ δ' ἐτ' ἐόντος und die darin markierten Gegensätze.

Den Singular *Θύελλα* lesen wir Il. 6, 345 ff. Helene bedauert, nicht gleich nach der Geburt umgekommen zu sein, bevor sie so viel Leid über die Troer gebracht; diesem Bedauern verleiht sie beredten Ausdruck in der umfangreichen, poetisch reichgeschmückten Verwünschung: Hätte mich doch die böse Windsbraut fortgetragen ins Gebirge oder in die Flut des stark wogenden Meeres, wo mich die Flut weggespült hätte:

ὥς μ' ὄφελ' ἦματι τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ,  
οἴχεσθαι προφέρουσα κακῇ ἀνέμοιο Θύελλα  
εἰς ὄρος ἢ εἰς κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης,  
ἐνθα με κῆμ' ἀπόρσε — —.

Hiermit vergleiche man hinsichtlich des Grundgedankens die weit einfachere Verwünschung, wie sie dieselbe Helene Il. 3, 173 über sich selbst ausspricht: *ὥς ὄφελεν θάνατός μοι ἀδεῖν κακός* —. Und Odysseus' tiefbetrübt Gattin äußert ihre Sehnsucht nach dem Tode, indem sie Od. 20, 63 ff. unter anderem sagt: Möchte mich doch ein Sturmwind emporreißen und auf dunkeln Pfaden davontragen und in die Ausflüsse des (in sich) zurückströmenden Okeanos schleudern:

— — ἢ ἔπειτά μ' ἀναρπάξασα Θύελλα  
οἴχοιο προφέρουσα κατ' ἠερόεντα κέλευθα,  
ἐν προχοῆς δὲ βάλοι ἀψορρόον Ὠκεανοῖο

Die Ausdrücke *ἠερόεντα κέλευθα* und *ἐν προχοῆς — Ὠκεανοῖο* enthalten wohl deutliche Hinweise auf das Todtenreich, dessen Eingang im nebeligen Westen (*ἠερόεις ζόφος* Il. 12, 240) jenseits des Okeanos (Od. 10, 508 *δι' Ὠκεανοῖο περὶ ἴσσης*) sich befindet.<sup>56</sup>

## 17.

Eine Reihe von Euphemismen gewinnt der Dichter durch eine eigenthümliche Umschreibung mittels *ἦμαρ* — der Tag —, wozu gewisse, mit entsprechenden, auf den Tod bezüglichen Substantiven stammverwandte Adjectiva als nähere Bestimmung getreten sind. — Insoferne der Tod, wie wir oben gesehen haben, dem Menschen vom Schicksale bestimmt, über ihn verhängt ist, kann auch der Tag des Todes als der verhängnisvolle bezeichnet werden; demgemäß lesen wir

a) *μόρσιμον ἦμαρ*, und als Synonymum davon

b) *αἴσιμον ἦμαρ*, in dem Sinne von *μοῖρα* (*μόρος*) oder *αἴσα*. — Die Götter betheiligen sich selbst an der Vollstreckung des Schicksalswillens; so führte Athene dem Hektor, der vom Achilleus bewältigt werden sollte, den verhängnisvollen Tag heran (Il. 15, 613):

— — — — ἐπώρνε μόρσιμον ἦμαρ,

und Zeus traf die Entscheidung, welcher von den beiden Kämpfern dem Tode verfallen sollte, mittels der Wage; diese entschied für den Achilleus — es sank der verhängnisvolle Tag des Hektor (Il. 22, 212):

— — — ῥέπε δ' Ἐκτορος αἴσιμον ἦμαρ.

Odysseus sucht seine verzweifelnden Gefährten mit der Bemerkung zu trösten, sie würden wohl nicht zum Aides eingehen, bevor nicht der verhängnisvolle Tag herangekommen (Od. 10, 175):

— — — — πρὶν μόρσιμον ἦμαρ ἐπέλθῃ,

der baldige Untergang der Freier dagegen wird mit den Worten in Aussicht genommen (Od. 16, 280):

— — — — — *δὴ γάρ σφι παρίσταται αἴσιμον ἡμαρ,*

zwei Redensarten, deren eine ihrem Sinne nach dem ἔλθῃ — θάνατος, die andere dem ἄγχι παρέστηκεν θάνατος καὶ μοῖρα κραταῖή entspricht. — Gleich dem θάνατος, πόσις, οἶτος wird auch der «verhängnisvolle Tag» als das Ziel angesehen, das der Sterbliche zuletzt erreicht. Achilleus ließ viele Troer am Leben, bevor Patroklos den verhängnisvollen Tag (d. i. den Tod von Hektors Hand) erreichte (Il. 21, 100 ff.):

*πρὶν μὲν γὰρ Πάτροκλον ἐπισπεῖν αἴσιμον ἡμαρ,*

von da an tödtete er alle, deren er habhaft wurde. — Dieser verhängnisvolle Tag bleibt niemandem erspart; ohne Rücksicht, ohne Erbarmen rafft er die Sterblichen hin und heißt demnach mit Recht auch

c) *νηλεὲς ἡμαρ*, der erbarmungslose Tag. — Der verwundete und von Troern hart bedrängte Odysseus wehrte, bis Aias und Menelaos ihm Rettung brachten, den erbarmungslosen Tag von sich ab (Il. 11, 484):

— — — — — *ἀμύνειτο νηλεὲς ἡμαρ,*

eine Phrase, die an *κῆρας ἀμύνειν* und *θανάτοιο — κῆρας ἀλάλοιο* erinnert. — Wer aus der Todesgefahr sich rettete, der entging dem erbarmungslosen Tage (Od. 9, 17):

— — — — — *φύγων ἔπο νηλεὲς ἡμαρ,*

womit die schon mehrfach betrachteten Wendungen desselben Sinnes verglichen werden mögen. — Wie der Tod selbst (*θάνατος — κακός* Il. 3, 173, aber auch absolut *κακόν* Il. 11, 363) für ein Übel angesehen wird, so gilt auch der Tag, da der Mensch ihm verfällt, als böser Tag, als Unglückstag, und es bezeichnet

d) *κακὸν ἡμαρ* «bisweilen»<sup>57</sup> den Tod. — Telemachos spricht die Möglichkeit, dem Treiben der Freier werde rechtzeitig ein Ende gemacht werden, in den Worten aus: Zeus weiß es, ob er ihnen nicht vor der Hochzeit den Unglückstag vollenden wird (Od. 15, 524):

*εἴ κέ σφι πρὸ γάμοιο τελευτήσει κακὸν ἡμαρ,*

was dem Sinne nach der Verwünschung gleichkommt, die Od. 17, 476 über den frechsten der Freier ausgesprochen wird: *Ἀντίνοον πρὸ γάμοιο τέλος θανάτοιο κιχέη*. — Der grollende Achilleus wird durch eine Gesandtschaft aufgefordert, mit dem Atriden sich auszusöhnen und von den Danaern den Unglückstag abzuwehren (Il. 9, 251):

*φράζεν ὅπως Δαναοῖσιν ἀλεξήσεις κακὸν ἡμαρ.*

Vgl. hiemit die oben bei *νηλεὲς ἡμαρ* angeführten Parallelen. Statt des einfachen Ausdruckes *ὄλεθρος* findet sich die Umschreibung

e) *ὄλεθριον ἡμαρ*. — Zu so manchen bereits aus dem Vorhergehenden bekannten Redensarten, die zur Bezeichnung des unmittelbar bevorstehenden Todes dienen, tritt die neue Wendung: Nahe ist dir der verderbliche Tag (Il. 19, 409):

*ἀλλὰ τοι ἐγγύθεν ἡμαρ ὄλεθριον —,*

womit dem Achilleus das baldige Ende verkündet wird. — Hippodameia, des Briseus Tochter, hatte drei Brüder, die alle von der Hand der Feinde fielen alle den verderblichen Tag erreichten (Il. 19, 294):

— — — *πάντες ὄλεθριον ἡμαρ ἐπέσπον,*

eine Redewendung, zu der sich aus dem Früheren so manche Parallele anführen ließe. — Der «verderbliche Tag» raubte dem in fremden Landen Umgekommenen mit dem Leben zugleich den Tag der Rückkehr in die Heimat —

f) *νόστιμον ἦμαρ*. — Wie viele andere Helden, so fand nach der Meinung des Telemachos auch Odysseus vor Troia seinen Tod: er verlor den Tag der Rückkehr (Od. 1, 354):\*

*οὐ γὰρ Ὀδυσσεὺς οἷος ἀπώλεσε νόστιμον ἦμαρ.*

Ganz denselben Gedanken enthält in etwas anderer Form Od. 17, 253:

— *Ὀδυσῆϊ γε τιλοῦ ἀπώλετο νόστιμον ἦμαρ,*

was sich, abgesehen von anderen sinnverwandten Phrasen, zunächst mit (Od. 23, 68) *ἔλεσε τιλοῦ νόστιον* und (Od. 1, 413) *νόστος ἀπώλετο* zusammenstellen lässt.

Anknüpfend an das Schlagwort *νόστιμος* fügen wir hier die einfachere, mit *οὐ νόστιμος* allein gebildete Redewendung (Od. 20, 333) an. Der Freier Agelaos ist von der Wiederkehr des Odysseus so wenig überzeugt, dass er vielmehr versichert:

*ἦν δ' ἤδη τόδε δῆλον, οἷ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν.*

Dagegen tröstet das Traumbild die um das Schicksal ihres Sohnes besorgte Penelopeia mit der bestimmten Erklärung (Od. 4, 806 f.): — — *ἔτι νόστιμός ἐστιν | σὸς παῖς* — —. Schließlich ist noch Od. 19, 85 (vgl. 24, 528): — — *ἀπόλωλε καὶ οὐκέτι νόστιμός ἐστιν*, wegen des darin vorkommenden, für die richtige Auffassung von *οὐκέτι νόστιμος* wichtigen Euphemismus *ἀπόλωλε* anzuführen, auf welchem letzteren bald die Sprache kommen wird.

## 18.

Stellt man sich das Leben als eine ununterbrochene Flucht vor dem dem Sterblichen unaufhörlich nachsetzenden Tode vor, der schließlich den Fliehenden doch einholt und in dem darauf sich entspinrenden Kampfe überwältigt, so erklären sich daraus für das zuletzt doch unvermeidliche Sterben die beiden Redewendungen *ἀλῶναι* und *δαμῆναι*.<sup>58</sup> — Ersteres bedeutet eigentlich ergriffen, gefangen werden (Il. 5, 487), findet sich aber einigemale in dem Sinne von getödtet werden, sterben, und ist somit als Antecedens statt der Consequens angewendet. — In der Götterschlacht entgieng Artemis der Here, wie dem Habichte die Taube entrinnt, der es nicht bestimmt war, ergriffen zu werden, d. i. umzukommen (Il. 21, 495):

— — *οὐδ' ἄρα τῆι γε ἀλώμεναι αἴσιμον ἔην.*

Vollends klar wird diese Bedeutung von *ἀλῶναι* durch den Zusatz *θανάτῳ*. — Mitten im fürchterlichen Sturme hält sich Odysseus für verloren und ruft wehklagend aus: Es war mir beschieden, von einem jämmerlichen Tode erfasst zu werden, d. i. eines elenden Todes zu sterben (Od. 5, 312):

— — — *λεηγαλέῳ θανάτῳ εἶμαρτο ἀλῶναι.*

Derselbe Zweck, die volle Klarheit nämlich, wird, wie wir schon mehrfach gesehen haben, auch durch Anführung der Gegensätze erreicht. — Auf der

\* Als gegensätzlicher Ausdruck hiezu ist «den Tag der Rückkehr erblicken» anzusehen, wie aus Od. 3, 233 erhellt: *οὐκαδέ τ' ἐλθέμεναι καὶ νόστιμον ἦμαρ ἰδέσθαι*.

Rückreise von Elis erfüllte den Telemachos, dem die Freier Nachstellungen bereiteten, die Sorge, ob er wohl dem Tode entrinnen oder ergriffen werde (Od. 15, 300):

— — — — — ἢ κεν θάνατον φύγοι ἢ κεν ἀλίψῃ.\*

Die Vertheidiger der Lagermauer wollen nicht weichen, bis sie nicht entweder tödten oder ergriffen, d. i. getödtet, werden (Il. 12, 172):

— — — — — πρὶν γ' ἢ κατακτάμεν ἢ ἄλῳναι.

Hierher gehört dem Sinne nach wohl auch Il. 5, 487 ff. Sarpedon macht den Hektor und dessen Kämpfer auf die Folgen der lässigen Abwehr der Feinde aufmerksam und ruft ihnen die Warnung zu: Dass ihr nur nicht — den feindlichen Männern zum Fange und zum Funde werdet, d. i. untergehet<sup>59</sup>:

μὴ πως, — —

ἀνδράσι διασμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κέρμα γένησθε.

Vgl. die sinnverwandten Fügungen Il. 22, 57 f.: — μηδὲ — φίλης αἰῶνος ἀμερῶσσι, und Il. 5, 250: — μὴ πως φίλον ἦτορ ὀλέσσης.

## 19.

In manche der bereits in Betracht gezogenen Redensarten findet sich eine entsprechende Form des Particips von δάμνασθαι als begleitender Umstand der Haupthandlung aufgenommen; dieses bedeutet bezwungen, überwältigt, «am häufigsten»<sup>60</sup> zum Tode überwältigt werden, und demgemäß dient es auch an und für sich als Umschreibung von θνήσκειν. — Während des unheilvollen Grollens des Achilleus wurden viele Achaier von dem trefflichen Hektor überwältigt, d. i. sie fanden im Kampfe mit ihm ihren Tod (Il. 18, 103):\*\*.

— — — — — πολέες δάμην Ἴκτορι δίψ.

Genau denselben Gedanken drückt der Dichter Il. 11, 309 aus, bedient sich aber dabei einer auch sonst nicht ungewöhnlichen Umschreibung mittels *καρῆατα* (Häupter):

— — — — — πυχὰ καρῆαθ' ἔφ' Ἴκτορι δάμνατο λαῶν.

Dass *δαμῆναι* zur Bezeichnung wie des gewaltsamen, so auch des natürlichen Todes gebraucht wird, ist aus Od. 1, 237 ff. ersichtlich. Den Telemachos erfüllt das spurlose Verschwinden des Vaters mit dem größten Leide; sein Tod würde ihn nicht so sehr betrüben, wäre er mit seinen Gefährten im Troergebiete überwältigt worden oder nach dem Kriege in den Armen der Freunde (verschieden):

εἰ μετὰ οἷς εἰάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δήμῳ

ἢ ἐ φίλων ἐν χερσίν, εἰεὶ πόλεμον τολύπεισεν.

Die in Rede stehende Bedeutung von *δαμῆναι* ergibt sich klar aus dem gegensätzlichen Verhältnisse,<sup>\*\*\*</sup> in welches es Od. 4, 789 f. zu *θάνατον φηγεῖν*

\* Vgl. noch die Gegensätze Il. 14, 81: ὅς — προφύγη κακὸν ἢ ἀλώη; Il. 22, 253: — — ἔλοισι κεν ἢ κεν ἀλοίην; Od. 14, 183 f.: — — ἢ κεν ἀλώη | ἢ κε φύγη; Od. 18, 265: — — εἰ κεν μ' ἀνέσει θεὸς ἢ κεν ἀλώω.

\*\* Zur Bezeichnung des Urhebers des Todes findet sich hier außer dem Dativ allein auch ὑπό mit dem Dativ (oben unter Il. 11, 309), während der Genetiv mit ὑπό «ungewöhnlich» (Faesi) «nur» (Seiler s. v. δάμνημι) Il. 16, 434 steht.

\*\*\* Vgl. noch Il. 22, 244 ff.: — — ἢ κεν Ἀχιλλεύς | — — ἔναρα βροτόεντα φέρηται, | — — ἢ κεν σὸ δουρὶ δαμήη; Il. 2, 859 f.: — οὐκ — ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν | ἀλλ' ἐδάμη —; Il. 2, 873 f.: — οὐδέ — ἐπήρασε λυγρὸν ὄλεθρον, | ἀλλ' ἐδάμη — —.

tritt. Großen Kummer verursacht der Penelopeia die Ungewissheit, ob ihr Sohn wohl dem Tode entronnen oder von den verwegenen Freiern überwältigt worden sei:

— — — ἢ οἱ θάνατον φέροι νόσος ἀμίμων,  
ἢ ὁ γ' ἐπὶ μηχανῆσιν ἐπερσάλοισι δαμῆη.

Die sonst vereinzelt zu *δαμῆραι* hinzutretenden Bestimmungen sind so ziemlich alle vereinigt Od. 18, 156:

Τηλεμάχου ἐπὶ χερσὶ καὶ ἔγχρῃ ἴφι δαμῆραι,

ein Vers, der trotz der episch breiten Redeweise doch nur dasselbe besagt, was der weit schmucklosere Il. 15, 289: *χερσὶν ἐπ' Αἴαντος θανάειν Τελεμωνιάδω*. — Schließlich ist noch eine Phrase zu verzeichnen, die, bei activer Construction des betreffenden Verbums, als poetische Umschreibung von *ἔθανε* sich darstellt; wer nämlich bei einem Seesturme sein Leben verlor, den bezwang in den Schiffen Poseidon (Od. 24, 109):

— — — ἐν νήεσσι Ποσειδάων ἐδάμασσαν.

Den Gegensatz zu *δαμῆραι* bildet unter anderem auch *λιπέσθαι* (= zurückgelassen werden, übrigbleiben) in dem ein paarmal vorkommenden Halbverse *οἱ μὲν δάμην οἱ δὲ λίποντο*, eine Verbindung, aus der sich die engere Bedeutung des letzteren: am Leben geblieben sein, leben,\* ergibt. Durch das Hinzutreten der Negation wird *οὐ λιπέσθαι* (*οὐ λελεῖσθαι*) synonym mit *δαμῆραι* und hat dann die Bedeutung von gestorben, todt sein. — Nach Hektors Falle klagt Priamos, dass von seinen wackeren Söhnen nun keiner mehr übrig sei (Il. 24, 256):

— — — τῶν δ' οὐ τινά φημι λελεῖσθαι,

und fügt gleich darauf erklärungsweise hinzu (v. 260): *τοὺς μὲν ἀπόλεσ' Ἄρης* —, eine Redensart, deren Bedeutung als Euphemismus schon im Früheren dargelegt worden ist. — Anzuführen ist noch Od. 4, 536 f. wegen des Gegensatzes, den dort *ἔκταθεν* zu *οὐ λίπειο* bildet. Der auf Anstiften des Aigisthos überfallene Agamemnon kam zwar mit allen seinen Begleitern um, hatte sich jedoch so tapfer gewehrt, dass auch von den Angreifern keiner übrig blieb, sondern sie (alle) getödtet wurden:

οὐδέ τις Αἰρεΐδω ἐτάρων λίπεθ', οἷ οἱ ἔλοντο,  
οὐδέ τις Αἰγίσθου, ἀλλ' ἔκταθεν ἐν μεγάροισιν.

## 20.

Die Bezwingung des Gegners hat Ehre und Ruhm zur Folge, und der glückliche Sieger pflegt nicht nur auf dem Kampfplatze, sondern auch später noch bei jeder Gelegenheit mit der vollbrachten Heldenthat sich zu brüsten.\*\* Dabei tritt häufig die Anschauung zutage, dass die Götter\*\*\* die eigentlichen

\* Vgl. Il. 19, 230: *ὄσσοι δ' ἂν πολέμοιο περὶ στυγεροῖο λίπονται* —; Il. 23, 247 f.: *οἷ κεν ἔμειο | δεύτεροι ἐν νήεσσι πολυκλήισι λίπησθε*.

\*\* So z. B. Nestor Il. 7, 152 ff.; Il. 11, 670 ff. und 737 ff.

\*\*\* Vgl. Il. 7, 203: *Ζεὺς —, δὸς νίκην Αἴαντι καὶ ἀγλαὸν εὖχος ἀρέσθαι*; ferner Il. 7, 102: *νίκης παίρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν*. — Außerdem vgl. Od. 19, 488: *εἰ γ' ὑπ' ἔμοργε θεὸς δαμάσῃ* —, Il. 22, 379: — *τόνδ' ἄνδρα θεοὶ δαμάσασσθαι ἔδωκαν*, und speciell für Zeus Il. 5, 33; 15, 491; 22, 130; für Apollon Il. 7, 81; Od. 22, 7; für Athene Il. 7, 154; Od. 9, 317; für Ares Il. 13, 303. — Andererseits bekommen dieselben Götter mitunter die heftigsten Vorwürfe zu hören, falls sie durch ihr Eingreifen den Helden um den gehofften Siegesruhm gebracht haben; so Zeus von Menelaos (Il. 3, 365 ff.), Apollon von Achilleus (Il. 22, 15 ff.), Athene von Hektor (Il. 22, 299).

Urheber des Sieges und des damit verbundenen Ruhmes seien, der Überwinder also nur ihnen es zu verdanken habe, dass der Überwundene durch seinen Fall ihm den Anlass, sich zu rühmen, biete, ihm den Ruhm darreiche, verleihe, gebe. — Auf diesen letzteren Umstand beziehen sich Sarpedons Worte, wenn er, entschlossen, im bevorstehenden Kampfe zu siegen oder zu sterben, zu Glaukos spricht: Lass uns sehen, ob nun wir jemandem den Ruhm darreichen werden oder jemand uns (Il. 13, 327):\*

*εἶδομεν, ἢ ἐ τῷ εὖχος ὀρέξομεν ἢ ἐ τις ἡμῖν.*

Als Variante hievon ist Il. 15, 644 anzusehen, wo es von dem dem Hektor unterlegenen Periphetes heißt, er habe ihm höheren Ruhm verliehen:

— — — *κῆδος ὑπέριτερον ἐγγυάλιξεν.*

Die Phrase wird vollends verständlich, wo sie sich mit einer bereits bekannten desselben Sinnes verbindet; als neue Wendungen sind hiebei *εὖχος δοίης* und *κῆδος ὀρέξης* zu verzeichnen. Jenes lesen wir Il. 16, 625, wo Meriones dem übermüthigen Aineias die Möglichkeit eines für ihn ungünstigen Ausganges des Kampfes mit den Worten nahelegt:

*αἴψα κε — —  
εὖχος ἐμοὶ δοίης, ψυχὴν δ' Ἄϊδι κλυτοπόλωρ,*

dieses Il. 22, 57 ff., wo Priamos den Hektor beschwört, er möge sich vor dem heranstürmenden Peliden in die Stadt retten:

— — — — — *μηδὲ μέγα κῆδος ὀρέξης  
Πηλεΐδῃ, αὐτὸς δὲ φίλης αἰῶνος ἀμερῆς.*

## 21.

Aus der Auffassung des Todes als des Übels (*κακόν*), das zuletzt jeder Sterbliche zu erleiden hat, ergibt sich als weiterer Vertreter von (*ἀπο-*) *θανεῖν* das euphemistische *παθεῖν τι*, ein Ausdruck, der bekanntlich auch den Prosaikern nicht ungeläufig ist.<sup>61</sup> — Die Freier bereiten dem aus Pylos heimkehrenden Telemachos Nachstellungen zur See; deshalb äußert die um ihn besorgte Mutter nicht ohne Grund (Od. 4, 820):

— — — — — *δεΐδια, μή τι πάθῃσιν,*

d. i. dass er von seinen Feinden umgebracht werde, wie aus v. 823: *ἴεμενοι κτεῖναι* (vgl. auch v. 771: *φόνος νῦν τέτυκται*) hervorgeht. — Einer bereits bekannten Umschreibung bedient sich Aias, wenn er (Il. 17, 242) dem Hektor gegenüber für sein Haupt fürchtet, dass es etwas erleide:

— — *ἐμῇ κεφαλῇ περιδείδια, μή τι πάθῃσιν.*

Bestimmter wird diese Redensart durch die Einfügung von *κακόν*. — Menelaos tödtete den Euphorbos (Il. 17, 60), nachdem er ihn vergebens aufgefördert hatte, zurückzuweichen, bevor er etwas Übles erlitten (Il. 17, 32):\*\*

*πρὶν τι κακὸν παθεῖν — —.*

\* In der sinnverwandten, jedoch auf einer anderen Vorstellung beruhenden Redensart (Il. 13, 486): *αἴψα κεν ἢ ἐ φέροιο μέγα κράτος ἢ ἐ φεροίμην*, ist nur die eine der beiden Eventualitäten — die des Sieges — hervorgehoben.

\*\* Vgl. Il. 24, 551: — — *πρὶν καὶ κακὸν ἄλλο πάθῃσθα*. Auch hier ist unter *κακόν*, wie aus v. 569 (und daselbst Faesi): — — *οὐδ' αὐτὸν ἐνὶ κλισίῃσιν ἴασω*, und v. 586: *καὶ ἐ κατακτείνεις* — hervorgeht, geradezu der Tod zu verstehen.

Statt des verallgemeinernden *κακόν τι* lesen wir *κακόν* allein Od. 23, 67: dort äußert Penelopeia auf die Kunde vom Gelingen des Freiermordes: Wegen ihrer Frevelhaftigkeit erlitten sie das Übel:

— — δι' ἀτασθαλίας ἔπαθον κακόν — —,

welchen Gedanken auch das sinnverwandte *ἀτασθαλίῃσιν ἀεικέα πότμον ἔπλεσπον* (Od. 23, 317) zum Ausdrucke bringt.

Als inneres Object tritt zu *πάσχειν* das stammverwandte *πήματα* — Leiden, Qualen. — Diomedes war im Kampfe unwiderstehlich, sogar der Kriegsgott wurde von ihm verwundet und rettete sich nur durch schleunige Flucht; sonst würde er, wie er selbst versichert, unter den grässlichen Leichenhaufen Qualen leiden, d. i. sterbend daliegen (Il. 5, 885 f.):<sup>92</sup>

— — — — — ἦ τέ γε δηρὸν  
αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰήσιν νεκάδεσσιν.

## 22.

Der von einem Geschosse tödlich Getroffene vermag demselben nicht lange standzuhalten, sondern sinkt nieder; daher ruft Pandaros, der mit seinem Pfeile den Diomedes zu Tode verwundet zu haben glaubt, voll Zuversicht aus: Ich meine, er wird nicht lange das starke Geschoss aushalten (Il. 5, 103 f.):

— — — — — οὐδέ γ' φημι  
δήθ' ἀνσχίσεσθαι κρατερὸν βέλος — —.

Dass dieses *οὐ* — *δήθ' ἀνσχίσεσθαι* dem Sinne nach einem «er wird nicht lange leben», «er wird bald sterben» gleichkommt, erhellt einerseits aus Diomedes' eigenen Worten, die er, Pandaros' Behauptung umschreibend, Il. 5, 119 f. gebraucht: *οὐδέ μὲ φησι | δηρὸν ἔτ' ὄψεσθαι λαμπρὸν φάος ἡελίοιο*, andererseits aus Il. 5, 190 f., wo der in seiner Erwartung getäuschte Pandaros sagt: *καί μιν ἐργὴ ἰσάμην Ἀιδωνῆι προΐάψειν, | ἔμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα*. Die Wunde ist nämlich nur eine leichte und hindert den Diomedes nicht an der Fortsetzung des Kampfes. Bald begegnet ihm Pandaros wieder und schleudert seinen Speer so kräftig auf ihn ab, dass er den Schild des Gegners durchbricht; wieder frohlockt er: Ich glaube, dass du dich nicht lange aufrecht halten wirst (Il. 5, 284 f.):

— — — — — οὐδέ σ' οἶω  
δηρὸν ἔτ' ἀνσχίσεσθαι — —.

Doch auch diesmal täuscht er sich und büßt gleich darauf (v. 296) seine Verwegenheit mit dem eigenen Leben.

Mit dem Ausdrucke: seitwärts sank sein Haupt (Il. 8, 308):

— ἐτέρωσ' ἤμυσε κέρι — —

wird nur die erste Folge des Schusses, der dem Gorgythion das Leben rauben soll, geschildert, verschwiegen wird dagegen, dass der Getroffene zu Boden sinkt und stirbt. Letzteren Umstand bezeichnet gar häufig die entsprechende Form von (*κατα*)*πίπτειν*, fallen, eine Ausdrucksweise, deren sich zu demselben Zwecke auch die heutigen Sprachen bedienen. Im eigentlichen Sinne genommen dient es, gewöhnlich als part. aor. (*πεσών*), zur epischen Erweiterung mancher anderen Euphemismen;\* es findet sich aber auch selb-

\* Z. B. Il. 5, 288 f.: — — πεσόντα | αἵματος ἴσαι Ἄργα — —; Il. 8, 270: — — πεσὼν ἀπὸ θυμὸν ἄλεσεν — —; Od. 18, 91: — — ὡς μιν ψυχὴ λήπει, αὐθι πεσόντο.

ständig außerhalb derartiger Verbindungen, und dann hat es die prägnante Bedeutung von sterbend fallen (vgl. Il. 1, 243: *θνήσκοντες πίπτωσι*, und Il. 17, 361 f. *ἐπιπτον | νεχροί*). — Im achten Gesange der Ilias ist von einer mörderischen Schlacht zwischen Troern und Achaiern die Rede, und es heißt v. 67:

— — — — — *πίπτε δὲ λαός,*

wogegen Il. 11, 500 bei der Schilderung eines ähnlichen Massenkampfes der umschreibende Ausdruck

*ἀνδρῶν πίπτε κάρηνα* — —

angewendet ist. — Eine Vervollständigung erfährt die einfache Phrase durch die Aufnahme erklärender Satztheile, namentlich der wirkenden Person.\* — Die Freier waren alle getödtet worden, Odysseus sah sie alle gefallen in Blut und Staub (Od. 22, 383 f.):

— — *ἴδεν μάλα πάντας ἐν αἵματι καὶ κοίῃσιν  
πεπτεῶτας* — —,

eine Phrase, worin für die engere Bedeutung von *πεπτεῶτας* der Vers 382 (*ζῶός* und *ἀλέσχιον κῆρα μέλαινα*) maßgebend ist, ähnlich wie Il. 11, 178 *ἀποστεινῶν* die darauf folgenden Verse (179 und 180):

*πολλοὶ δὲ προηεῖς τε καὶ ἔπιτοι ἔκλεσον ἔπιτον  
Ἀτρείδω ἐπὶ χερσὶ* —

ins rechte Licht stellt. Die Umschreibung mittels *χερσὶ* unterbleibt wohl auch, wie man aus Il. 17, 427 ersieht:

*ἐν κοίῃσι πεσόντις ἔφ' Ἐκτορος ἀνδρογόνοιο,*

wobei sich *πεσῆν*, gleich *δαμῆναι*, auch mit *ἐπὶ* und dem Dativus construiert findet (Il. 6, 453):

*ἐν κοίῃσι πέσσειν ἐπ' ἀνδράσι δυσμενέεσσιν.*

Hieran mögen sich ein paar Redensarten reihen, die kraft ihres Sinnes mit den soeben behandelten im engen Zusammenhange stehen, an die Stelle von fallen jedoch die Ausdrücke stürzen, hingestreckt werden, hinsinken substituieren. — Der heranstürmende Mulios wird von Nestors Lanze durchbohrt und stürzt in den Staub (Il. 11, 743):\*\*

*ἤριπε δ' ἐν κοίῃσιν,*

wozu v. 745: *ἔϊρεσαν*, — *ἐπεὶ ἴδον ἄνδρα πεσόντα* die nähere Erklärung gibt; dasselbe Verhältnis besteht zwischen Il. 4, 493: *ἤριπε δ' ἀμφ' ἀντιῶ* —, und dem v. 494: *τοῦ δ' Ὀδυσσεὺς μάλα θυμὸν ἀποστιαμένοιο χολώθη*. — *Ἐρείσθη*, eigentlich er wurde angestemmt, angelehnt, wird Il. 11, 144 von Peisandros gesagt, der, von Agamemnon in die Brust getroffen, rücklings zu Boden gestreckt wird:

— — — — — *ὁ δ' ἔπιτος οἴδει ἔρείσθη.*

Sinnverwandt hiemit ist (Il. 15, 543):

— — — — — *ὁ δ' ἄρα προηεῖς ἐλίασθη,*

er sank vornüber hin, genauer: er beugte sich hinabwärts, was dem *προηέα-πεσέειν* (Il. 6, 307) gleichzuhalten ist.

\* Vgl. Il. 11, 158 f.: — — *ὅπ' Ἀτρείδῃ Ἀγαμέμνονι πίπτε κάρηνα | Τρώων.*

\*\* Selbstverständlich ist *ἤριπε δ'* — kein Euphemismus in Verbindungen wie Il. 5, 47: *ἤριπε δ' ἐξ ὀρέων, στυγερός δ' ἄρα μιν σκότος εἶλεν*, oder Il. 5, 75: *ἤριπε δ' ἐν κοίῃσι, ψυχρὸν δ' εἶλε χιλλὸν ὀδοῦσιν.*

Da der Fall des tödlich verwundeten Kriegers durch dumpfes Erdröhnen des Bodens und lautes Erklirren der ehernen Rüstung\* sich kundgibt, so hat der Ausdruck: laut erdröhnte er im Falle in der Regel die Bedeutung: er starb im Kriege; so z. B. Il. 13, 373, wo von dem todt niederstürzenden Othryoneus gesagt ist:

*δούπησεν δὲ πεσών — —.*

Denselben engeren Sinn bewahrt *δουπῆσαι* Il. 13, 426,\*\* wo es allein, ohne *πεσών*, angewendet ist. Bei der Vertheidigung der Achaier ist Diomedes entschlossen, entweder manchen der Troer in dunkle Nacht zu hüllen, oder selbst zu erdröhnen, d. i. sterbend, todt hinzustürzen:

*ἢ ἀνὸς δουπῆσαι — —.*

Hier dürften sich am ungezwungensten jene Redensarten einfügen lassen, welche das Antecedens die Erde erfassen in dem Sinne des Consequens auf dem Schlachtfelde sterben bieten. — Der tödlich verwundete Oinomaos sank in den Staub und erfasste mit dem (ausgebreiteten) Arme die Erde (Il. 13, 508):

*— — ὁ δ' ἐν κονίησι πεσών ἔλε γαῖαν ἀγοστιῶ.*

Der unzweifelhafte Sinn der Phrase ergibt sich aus v. 509, wo der Gefallene bereits als *νεκρὸς* bezeichnet wird; in ähnlicher Weise dient (Il. 13, 522) *πεσόντος*, und (Il. 17, 317) *νεκρούς* zur Erläuterung des bezüglichen Euphemismus (v. 315). — Ein Wechsel im Ausdrucke wird durch die Aufnahme von *ὀδάξ* — mit den Zähnen — statt *ἀγοστιῶ* herbeigeführt (Il. 22, 16 f.):

*— — — — — ἦ γ' εἴτι πολλοὶ  
γαῖαν ὀδάξ εἶλον — —,*

welche Phrase der Dichter wieder dadurch variiert, dass er einmal das Prädicat (*εἶλον*), das anderemal das Object (*γαῖαν*) durch entsprechende Synonyma ersetzt; ersteres geschieht Il. 2, 418:

*πρηγέες ἐν κονίησιν ὀδάξ λαζοίατο γαῖαν,*

letzteres Il. 11, 749:

*ῥώτες ὀδάξ ἔλον οὐδας —,*

und mit einer unwesentlichen Erweiterung Il. 19, 61:

*— — Ἀχαιοὶ ὀδάξ ἔλον ἄσπετον οὐδας.*

Der Gefallene windet sich in Todeszuckungen auf dem Boden oder, nach den Worten des Dichters, er krümmt sich, er mischt sich im Staube; so vertreten denn auch diese Ausdrücke bisweilen die Stelle von «sterben». Ersteres lesen wir Il. 13, 618:

*ἰδνώθη δὲ πεσών,*

letzteres Il. 3, 55:

*— — — — — ἴα' ἐν κονίησι μιγείης.*

Wie oben bei *πίπτειν* (Il. 11, 500) mittels *χάρηρα*, so findet hier mittels *χάρη* eine Umschreibung des Subjectes statt; der Späher Dolon wurde von Diomedes getödtet: sein Haupt mischte sich (in) dem Staube (Il. 10, 457):

*— — — — — τοῦγε χάρη κονίησιν ἐμίχθη.*

\* Vgl. Il. 8, 260: ἤριπε δ' ἔξ ὀρέων, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῶ —; Il. 12, 395 f.: ὁ δ' ἱσπόμενος πέσε δουρί | προνής, ἀμφὶ δὲ αἰ βράχες τεύχεα ποικίλα γαλακῶ.

\*\* So auch Il. 23, 679: — — δεδουπότος ὀθειπόδαο.

## 23.

Die beiden zuletzt vorgeführten Stellen vermitteln den Übergang zu jenen Euphemismen, worin *κείσθαι* — liegen —, als die unmittelbare Folge des *πίπτειν*, in der prägnanten Bedeutung todt daliegen\* anstatt *θνήσκειν* gebraucht wird. — Dem Kebriones wurde im Kampfe von einem gewaltigen Felsstücke das Haupt zerschmettert: er lag da groß und lang (Il. 16, 776):\*\*

*κείτο μέγας μεγαλωστί* — —.

Dieser engere Sinn von *κείσθαι* ist unverkennbar an Stellen wie Il. 18, 20. Patroklos, von Hektor erlegt, liegt da, und Achaier wie Troer kämpfen um seinen Leichnam: *κείται Πάτροκλος, νέκνος δὲ δὴ ἀμυμάχονται*. Und von dem von Odysseus niedergeschossenen Antinoos wird einmal (Od. 22, 48) das figurliche *ἀλλ' ὁ μὲν ἴδη κείται*, dann (v. 54) das eigentliche *ῥῆν δ' ὁ μὲν — πέφραται* angewendet, welch letzteres als die nähere Erklärung jenes ersteren gelten kann.

Dieselbe Sachlage kennzeichnet der Dichter anderwärts mit etwas anderen Worten, indem er das dem Liegen vorausgegangene Hingestrecktwerden (vgl. Il. 13, 655 *κείτο καθεῖς*) zur Haupthandlung macht. — Nach einem erbitterten Kampfe waren Troer wie Achaier im Staube neben einander hingedeht (lagen hingestreckt) (Il. 4, 544):

— — *ἐν κοίῃσι παρ' ἀλλήλοισι τέταντο*.

Odysseus hatte an den Freiern blutige Rache geübt: sie waren auf einander hingeschüttet (Od. 22, 389):\*\*\*

— — — *μησιτῆρες ἐπ' ἀλλήλοισι κέχυντο*,

was der gewöhnlicheren Phrase *κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν* (Od. 23, 47) gleichkommt.

Auf dem Boden liegend röthet der dem Tode verfallene Krieger die Erde (vgl. Il. 13, 655: *κείτο καθεῖς· ἐκ δ' αἶμα μέλαν ῥέει, δεῦτε δὲ γαῖαν*); dieses Schicksal hat den Patroklos bereits ereilt, des Achilleus harret es noch, wie er selbst klagt (Il. 18, 329):

*ἄμφο γὰρ πέπρωται ὁμοίην γαῖαν ἐρεῦσαι*.

Die vollere, durch den Zusatz *αἶματι* erweiterte Phrase (Il. 11, 394):

— — — — — *αἶματι γαῖαν ἐρέθων*,

bahnt uns den Weg zu einigen anderen Redewendungen dieser Art. Dieselbe Scene stellt nämlich der Dichter auch in der Weise dar, dass er einmal, Il. 10, 484:

— — — — — *ἐρυθαίνετο δ' αἶματι γαῖα*,

den vom Blute der im Schlafe hingemetzelten Threker gerötheten Erdboden, das anderemal, Il. 21, 21:

— — — — — *ἐρυθαίνετο δ' αἶματι ὕδωρ*,

das vom Blute der erschlagenen Troer geröthete Wasser des Xanthos zum Gegenstande der Schilderung macht; dort ist Diomedes, hier Achilleus der Urheber des Blutbades. — Anhangsweise mögen endlich noch die fast

\* Vgl. Il. 18, 121: *κείσθαι*, ἐπεὶ κε θάνω — —; Il. 19, 203: *κείαται* δεδαῖγμένοι — —; Il. 15, 118: *κείσθαι* ἑμοῦ νεκύεσσι.

\*\* Nicht in dem Sinne von todt daliegen ist diese Phrase Il. 18, 26 f. aufzufassen.

\*\*\* Des Ausdruckes *κέχυντο* bedient sich sonst der Dichter bei der Erwähnung getödteter Thiere; so Il. 5, 141 (Schafe), Od. 19, 539 f. (Gänse), Od. 22, 386 f. (Fische).

ebenso der Form wie dem Sinne nach mit den vorigen verwandten Redeweisen Il. 15, 715:

— — — — ῥέε δ' αἵματι γαῖα μέλαινα,

und Il. 17, 360 f.:

— — — — — — — αἵματι δὲ χθών  
δέυετο πορφυρέω — —,

eine Stelle finden.

Zu den soeben besprochenen Ausdrucksweisen stehen, wie der Augenschein lehrt, in enger Beziehung diejenigen Redewendungen, worin Homer, um das Schreckliche des gewaltsamen Todes noch greller zu malen, die Gefallenen nicht allein ihr Blut vergießen, sondern auch mit dem Gehirne den Erdboden bespritzen lässt. So sagt Athene hinsichtlich des vom Odysseus beabsichtigten Freiermordes (Od. 13, 394 f.):

— — — — — — — καί τιν' ὄτω  
αἵματι τ' ἐγχετάλω τε παλαξέμεν ἄσπετον οὐδας,

und der geblendete Kyclope hat dem Uti für den Fall seiner Habhaftwerdung ein nicht minder grässliches Ende zgedacht (Od. 9, 458 f.):

τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπείος ἄλλιδις ἄλλη  
θεινομένου ῥαίοιτο πρὸς οὐδεῖ — —,

eine Phrase, die, infolge des Ausfalles von αἷμα, an innerem Gehalte der vorhergehenden zwar nachsteht, dagegen an äußerlichem Schmuckwerk sie weit übertrifft; in welcher Weise dieselbe, unbeschadet ihres Sinnes, noch weiter vereinfacht werden kann, entnimmt man aus der während einer feierlichen Libation über Eid- und Vertragsbrüchige ausgesprochenen Verwünschung (Il. 3, 300):

ᾧδὲ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι ὡς ὄδε οἶνος.

## 24.

Insoferne der Tod als blutige Sühne eines Frevlers, als Abzahlung einer Schuld anzusehen ist, werden manche der betreffenden Euphemismen mittels (ἀπο)τίνειν gebildet, das zunächst zahlen (Il. 3, 288 f. τιμῶν — τίειν, Od. 2, 192 f. θωῶν — τίων), dann büßen bedeutet. Den Anfang möge die Redewendung machen, die, abgesehen von ihrer äußeren Gestaltung (κεφαλήσιν — ἐγκέφαλος), auch innerlich in einem engen Zusammenhange mit der zuletzt betrachteten Phrase steht. Als nämlich seitens der Troer Pandaros durch einen Pfeilschuss auf Menelaos jenen angesichts der beiden Heere geschlossenen Vertrag verletzt hatte, da erinnerte Agamemnon daran, dass solche Frevler es schwer zu büßen pflegen, mit den eigenen Köpfen (Il. 4, 161 f.):\*

— — — — — σὺν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν,  
σὺν σφῆσιν κεφαλῆσι — —.

Ein Wechsel im Ausdrucke wird durch die Ersetzung von κεφαλῆσι durch χράατι herbeigeführt; der Freier Agelaos droht dem Mentor (Od. 22, 218):

— — — — — σῷ δ' αὐτοῦ χράατι τίσεις,

und verleiht so dem trockenen πεφύσσει (v. 217) mehr Nachdruck und Anschaulichkeit. — Gleichbedeutend hiemit ist die ganz vereinzelt Ausdrucks-

\* Einfacher drückt denselben Gedanken Idomeneus aus (Il. 4, 270 f.): — — τοῖσιν δ' αὖ θάνατος καὶ κήδε' ὀπίσσω | ἔσσειτ' — —.

weise Od. 19, 92; dort kündigt Penelopeia der frechen Dienerin Melantho eine schwere Strafe mit den Worten an:

— — — — — σῆ κεφαλῇ ἀναμάξεις,

eigentlich: deinem Haupte wirst du es anschmieren (d. i. mit deinem Kopfe büßen), «ein kräftiger Volksausdruck, entlehnt von der Sitte, das blutige Opfermesser auf dem Stirnhaar des Thieres abzuwischen und dadurch das auszusühnende *piaculum* auf dieses Thier zu übertragen». <sup>64</sup>

Mitunter entfallen die Bestimmungen κεφαλῆσιν, κεφαλῇ, κράτει, dafür tritt die Bezeichnung des Verbrechens ein, welches gesühnt werden soll. — Die Freier werden schließlich für den frevlen Übermuth schwer gezüchtigt (Od. 24, 352, vgl. Od. 13, 193):

— — — — — ἀνάσθαλον ἕβριν ἔισαν,

und Hektor soll nicht minder die Leiden der Gefährten des Achilleus, die er getödtet hatte, überhaupt (Il. 22, 271, vgl. Il. 21, 399):

— — — — — — πάνι ἀποιίσεις  
κῆδέ' ἐμῶν ἐτάρων, οἷς ἔζηταες — —,

als insbesondere die Ermordung des Patroklos (Il. 18, 93):

Πατρόκλοιο δ' ἔλωρα Μενoitιάδεω ἀποιίση,

mit dem eigenen Leben büßen; überdies will aber Achilleus auch an den Troern insgesamt sich rächen und ruft ihnen zu (Il. 21, 133 ff.): \*

— — — — — — πάντες  
τίσετε Πατρόκλοιο φόρον καὶ λοιγὸν Ἀχαιῶν,  
οἷς ἐπὶ νηυσὶ θοῆσιν ἐπέφρατε — —.

Man beachte den engen Zusammenhang der vorletzten Stelle mit ἀπὸ θυμὸν ὀλέσση (v. 92), der letzten mit ὀλέσθε κατὰ μῦθον (v. 133) und die sich daraus ergebende Bedeutung von ἀποιίειν. — Bemerkenswert ist die Brachylogie Il. 17, 34 f.; Euphorbos versichert dem Mörder seines Bruders:

— — — — — ἦ μάλα τίσεις  
γνωτὸν ἐμὸν — —,

was einem γνωτὸν ἐμὸν φόρον (s. oben unter Il. 21, 133 ff.) gleichzuachten ist. — In der einfachsten Form stellt sich endlich diese Phrase Od. 3, 195 dar; Aigisthos wurde von Orestes umgebracht: er büßte jämmerlich,

— — — — — ἐπισημερῶς ἀπέτισεν,

was er an Agamemnon verbrochen hatte.

## 25.

Aus der Ähnlichkeit zwischen einem Todten und einem Schlafenden (vgl. Od. 13, 79 f.: ἕπνος — θανάτῳ ἀγχιιστα ἐοικώς) entwickelte sich die keineswegs den homerischen Menschen allein eigenthümliche Ansicht von einer nahen Verwandtschaft des Todes mit dem Schlafe. Infolge dessen wird ὕπνος Il. 14, 231 der leibliche Bruder des Θάνατος genannt, und Il. 16, 682 werden beide als Zwillingsbrüder bezeichnet. Auf diese Vorstellung gründet sich der Gebrauch von entschlafen sein und schlafen in dem Sinne

\* Nicht selten haben Unschuldige statt des Schuldigen zu leiden; so das Volk statt des Königes (Il. 1, 42: τίσιαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα — —), die Kinder statt des Vaters (Il. 11, 142: τοῦ πατρὸς ἀεικέα τίσετε λῶβην).

von gestorben sein und todt daliegen. — Der von Agamemnon getödtete Iphidamas entschlief den ehernen Schlaf (Il. 11, 241):

— — — — — *κοιμήσατο χάλκεον ἕπνος,*

und der von Akamas überwältigte Promachos wird geradezu als Schlafender bezeichnet (Il. 14, 482):

— — — — — *Πρόμαχος δεδμημένος εὔδει.*

Jenem verwandtschaftlichen Verhältnisse entspricht es auch vollkommen, wenn dem Tode wie dem Schlafe die gleiche Thätigkeit zugewiesen wird und der eine wie der andere z. B. den Sterblichen niederwirft (überwältigt): Od. 2, 100: *μοῖρ'* — *καθ' ἑλγισι θανάτοιο* und Od. 9, 372 f.: *καὶ δ' — ἕπνος | ἤρει*, um ihn sich ergießt Il. 16, 414: *ἀμφὶ — θάνατος χύτο* und Il. 23, 62 f.: *ἕπνος — | — ἀμφιχυθείς*, und ihn umhüllt Il. 5, 68: *θάνατος δέ μιν ἀμφεκάλυψεν* und Od. 5, 492 f.: (*ἕπνος*) — *γῆλα βλίφαρ' ἀμφι-καλύψας*. Die Wirkung hievon äußert sich an dem Todten wie an dem Schlafenden als Erlahmung\* und Regungslosigkeit, zu deren Bezeichnung der Dichter die Phrase gelöst waren die Glieder (Gelenke)<sup>63</sup> anwendet, sowohl von der im tiefen Schlafe liegenden Penelopeia (Od. 4, 794), als auch von dem im Kampfe gefallenen Lykophron; von letzterem heißt es Il. 15, 435 (vgl. Il. 16, 341):

— — — — — — — — — *λύτο δὲ γυῖα,*

ein Euphemismus, der in dem prosaischen *ἀπέκτατο πιστὸς ἑταῖρος* (v. 437) die entsprechende Erklärung findet.

## 26.

Als Umschreibung von *θνήσκειν* finden wir ferner verschiedene vom Stamme *ολ* (vgl. *ὄλεθρον*) gebildete Verbalformen; einige derselben sind in der transitiven Bedeutung zugrunde richten, verlieren schon in manchen der oben behandelten Phrasen angetroffen worden;\*\* nun bleiben noch Stellen zu betrachten übrig, wo die aus demselben Stamme hervorgegangenen Bildungen in ihrem intransitiven Gebrauche den Sinn von sterben haben. Hieher gehört vor allem

a) *ὀλέσθαι* mit seinen Compositis *ἀπολέσθαι* (Il. 1, 117) und *ἐξαπολέσθαι* (Il. 6, 60) = zugrunde gehen, verloren gehen, eine Redewendung übrigens, die auch der Prosa durchaus nicht fremd ist. — Über Paris, den Urheber des unheilvollen troischen Krieges, wird mehrmals die Verwünschung ausgesprochen, er möchte noch vor demselben zugrunde gegangen sein (Il. 7, 390, vgl. Il. 3, 40):

— — — — — *ὡς πρὶν ὄφελλ' ἀπολέσθαι.*

Noch schlimmer ergeht es seiner Mitschuldigen, der Helene, welche Eumaios mit ihrem ganzen Stamme vernichtet sehen möchte (Od. 14, 68):

— — *ὡς ὄφελλ' Ἑλένης ἀπὸ γῆλον ὀλέσθαι.*

Dieselbe Bedeutung hat *ὄλωλε*, respective *ἀπόλωλε* (Od. 14, 137); nach dem Verschneiden des Lykierfürsten klagt sein Freund Glaukos (Il. 16, 521):

— — — — — *ἀνὴρ δ' ὄριστος ὄλωλεν,*

\* Aus demselben Grunde wird dieselbe Phrase, meist mit einer unwesentlichen Änderung, noch gebraucht vom Müden (Il. 7, 6), vom Verwirrten (Il. 16, 805), vom Erstaunten (Od. 18, 212), vom Erschrockenen (Od. 18, 341), vom Misshandelten (Od. 18, 242).

\*\* Vgl. die unter *ψυχή*, *θυμός*, *ἦτορ*, *μένος*, *νόστος*, *νόστιμον ἦμαρ* besprochenen Euphemismen.



und als infolge des Großen des Achilleus die Troer die Oberhand gewinnen und schon das griechische Lager stürmen, da büßen wieder viele Argeier ihr Leben ein (Il. 16, 17):

— — — — — *διέχομαι*  
*νησὶν ἐπι γλαφυρήσιν* — —.

Seiner Bedeutung gemäß gehört ferner hierher

c) *φθείρεσθαι* = vernichtet werden, das Il. 21, 128 als Umschreibung von *θνήσκειν* vorkommt.

*φθείρεσθ'*

lautet die Verwünschung, die Achilleus, indem er den soeben getödteten Lykaon in den Fluss schleudert, über die gesammten Troer ausspricht; ihnen gilt auch die Versicherung: *δέεσθε κακὸν μόρον* (v. 133), wodurch jenem *φθείρεσθ(ε)* noch mehr Nachdruck verliehen wird. — Vom Compositum *διαφθείρειν* findet sich das Perf. II. (Il. 15, 128):

— — *διέφθορας* — —

in dem Sinne: du bist verloren, du bist des Todes<sup>66</sup>, und bildet somit das Seitenstück zu *(ἀπ)όλωλεν*. — Daran reiht sich

d) *φθίρειν* = vergehen, dahinschwinden, dessen Fut. und Aor. Act. jedoch transitiv (= vernichten, verderben) gebraucht werden; von ersterem lernten wir ein Beispiel bei den Euphemismen unter *μένος* kennen, letzterer steht z. B. Od. 20, 67, wo Homer von Pandareos' verwaisten Töchtern sagt: die Götter vernichteten ihnen die Eltern:

*τίσι τοκῆας μὲν φθίσαν θεοί* — —.

Die übrigen Tempora des Act. und das Med. haben intransitive Bedeutung. Nestors hohes Alter deutet der Dichter mit der Bemerkung an: ihm waren schon zwei Geschlechter der sterblichen Menschen hingeschwunden (Il. 1, 250 f.):

*τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων*  
*ἐφθίαθ'* — —.

Während hier die Todesart, ob natürlich oder gewaltsam, unentschieden gelassen wird, ist das Verbum zweifellos im ersteren Sinne Il. 13, 667 aufzufassen:

*ρούσῳ ἐπ' ἀργαλέῃ φθίσθαι οἷς ἐν μεγάροισιν,*

was die Verbindung desselben mit *ρούσῳ* einerseits und der Gegensatz zu *ἐπὶ Τρώεσσι δαμῆραι* andererseits (v. 668) beweist; dagegen dient es zur Bezeichnung des gewaltsamen Lebensendes Il. 24, 85 f. (wo von Achilleus die Rede ist):

— — — — — *ἔμελλον*  
*φθίσεσθ' ἐν Τροίῃ ἐριβόλακι* — —,

und wird dieser Umstand noch nachdrücklicher hervorgehoben, wenn das sinnverwandte Inhaltsubject *κακὸν οἶτον* hinzutritt, wie Od. 13, 384:

*φθίσεσθαι κακὸν οἶτον ἐν μεγάροισι ἔμελλον.*

Die nämliche Bedeutung hat das Compositum *ἀποφθίρειν* theils an sich, wie Od. 5, 110:

— — — *πάντες ἀπέφθιμεν ἐσθλοὶ ἑταῖροι,*

theils in der Verbindung sowohl mit einem sinnverwandten Objecte, wie Od. 15, 268:

— — — — — *ἀπέφθιτο λυγρὸν ὄλεθρον,*

als auch mit einer sonstigen näheren Bestimmung, wie Od. 15, 358 f.:

ἢ δ' ἄχεϊ οὐ παιδὸς ἀπέφθιτο κυδαλίμοιο,  
λευγαλέω θανάτῳ — —.

Als erklärender Gegensatz findet auch hier βιῶναι seine Anwendung. — Here steht, dem Befehle des Zeus sich fügend, von der weiteren Unterstützung der sterblichen Kämpfer ab und überlässt sie ihrem Schicksale mit den Worten (Il. 8, 429):\*

τῶν ἄλλος μὲν ἀποφθίσθω ἄλλος δὲ βιώτω.

Eine epische Nebenform von φθίνειν ist

e) φθίειν; es kommt Od. 2, 368 vor:

ὥς γε δόλω φθίγης — —,

und bezeichnet vermöge des Zusatzes δόλω den gewaltsamen Tod. Das Compositum καταφθίειν (zugrunde richten, vernichten) hat in den medialen Formen dieselbe Bedeutung; so Od. 2, 182 f.:

— — — — — Ὀδυσσεύς  
ὄλετο τῆλ', ὥς καὶ σὺ καταφθίσθαι σὺν ἐκείνῳ  
ὄφελος — —,

eine Stelle, die durch die nahe Beziehung des καταφθίσθαι zu ὄλετο den Sinn des ersteren noch deutlicher erkennen lässt. — Endlich gehört hieher die Nebenform

f) φθινύθειν mit dem Compositum ἀποφθινύθειν; jene steht Il. 6, 327:

λαοὶ μὲν φθινύθουσι — —,

dieses in der nämlichen Bedeutung und in der nämlichen Verbindung Il. 5, 643:

— — — — — ἀποφθινύθουσι δὲ λαοί.

## 27.

So mancher in den Kampf ausgezogene Streiter kehrte nicht wieder heim, da er dem Tode von Feindes Hand nicht entronnen war (vgl. Il. 6, 501 f.). Die beiden hier unter einem ausgesprochenen Gedanken werden anderwärts gesondert zur Bildung zweier neuen Arten von Euphemismen verwertet; der Natur der Sache gemäß — das Entfliehen geht dem Heimkehren voran — gelangen zunächst die auf ersteres bezüglichen Redensarten zur Besprechung. — Insoferne also der dem Tode Verfallene aus der Schlacht, aus dem Kriege nicht entflieht, kann Eurypylos hinsichtlich des im Kampfe hart bedrängten Aias die Befürchtung aussprechen (Il. 11, 589 f.):\*\*

— — — — — οὐδέ τί φημι  
φεύξεσθ' ἐκ πολέμοιο δυσηχέος — —.

In Anbetracht des Umstandes aber, dass die homerischen Helden je zwei auf einem Wagen gegen den Feind zu fahren pflegten, lautet die betreffende Phrase Il. 5, 257 f.:

τούτω δ' οὐ πάλιν αὐτίς ἀποίσετον ὠκέες Ἰππῶι  
ἄμφω ἄφ' ἡμείων — —,

\* Vgl. noch die Gegensätze Il. 20, 172 f.: — — ἦν τινα πέφνη | ἀνδρῶν ἢ αὐτὸς φθί-  
ται — —; Od. 10, 51 f.: ἦ ἐ ἀποφθίμην — —, | ἦ — — ἐπὶ ζωοῖσι μετείην.

\*\* Vgl. den in mancher Hinsicht an die obige Phrase anklingenden Gegensatz Od. 11, 383: οἱ Τρώων μὲν ὑπεξέφυγον στονόεσσαν αὐτήν.

d. h. der eine von den beiden wird fallen. — Und insoferne der Unterliegende den Händen des überlegenen Gegners nicht entrinnt, jammert der Priamide Lykaon dem Achilleus gegenüber mit Recht (Il. 21, 92 f.):

— — — — — οὐ γὰρ οἶω  
σὰς χεῖρας φεύξασθαι — —.

Die bisherigen Redensarten gelten nur in ihrer Beziehung auf den offenen Kampf im Kriege und sind mit malerischen Zusätzen mehr oder weniger geschmückt; keines von beiden ist der Fall Od. 16, 372:

— — μὴδ' ἡμῶς ὑπερφύγοι — —,

und Il. 6, 59:

— — μὴδ' ὅς φύγοι — —;

jenen Wunsch äußern die dem Telemachos auflauernden Freier, diesen spricht Agamemnon aus, als er in seinem Ingrimme nicht einmal das Kind im Mutterleibe verschont wissen will.

Der im Kriege Gefallene kehrt nicht wieder in die Heimat zurück; dies besagen die negativen, mittels (ἀπο)ροστεῖν, eines Stammverwandten von ῥόστος, und seiner Synonyma gebildeten Redensarten. — Von diesen führen wir Il. 17, 238 f.:

— — — — — οὐδέτι κῶι  
ἔλλομαι αὐτῷ περ ροστησέμεν ἐκ πολέμοιο,

womit Aias die Befürchtung, im Kampfe um Patroklos' Leichnam umkommen zu müssen, ausdrückt, an erster Stelle an, weil es kraft der darin enthaltenen Anknüpfungspunkte — ἐκ πολέμοιο und ροστησέμεν — die Verbindung zwischen dem Vorhergehenden und dem Nachfolgenden am ungezwungensten herstellt. Für die euphemistische Auffassung des (ἀπο)ροστεῖν sind seine Beziehungen zu einigen sinnverwandten Redewendungen maßgebend; so heißt es von Asios, der beim Sturme auf das griechische Lager seinen Tod fand: nicht sollte er, die bösen Keren vermeidend, wieder zurückkehren (Il. 12, 113 ff.):

— — οὐδ' ἄρ' ἔμελλε κακὰς ἐπὶ κῆρας ἀλύξας  
— — — — — παρὰ νηῶν  
ἄψ ἀποροστήσειν — —.

Il. 13, 232 f. wird über den Feigling die Verwünschung ausgesprochen:

— — — — μὴ κείνος ἀνὴρ ἔτι ροστήσειν  
ἐκ Τροίης, ἀλλ' ἀέθι κινῶν μέλη πηθήρα γένοιτο,

und Od. 24, 470 f. wird Eupheithes' Fall mit den Worten angekündigt:

— — — — — οὐδ' ἄρ' ἔμελλεν  
ἄψ ἀποροστήσειν, ἀλλ' αὐτοῦ πότμον ἐφάψειν.

Umgekehrt wird die glückliche Rückkehr aus der Schlacht mit Redeweisen bezeichnet, wie z. B. Il. 17, 404 ff.: τό μιν οὐ ποτε ἔλλετο θυμῷ | τεθνάμεν, ἀλλὰ ζῶόν, — | ἄψ ἀποροστήσειν.

In anderen Phrasen dieser Art treffen wir statt (ἀπο)ροστεῖν die Sinnverwandten desselben — (ἀφ)ιπέσθαι, ἔρχεσθαι, (ἀπο)νέεσθαι — an. — Wer, wie Harpalion, seinen Tod vor Troia gefunden hatte, der gelangte nicht wieder ins väterliche Land (Il. 13, 645):

— — — οὐδ' αὖτις ἀφίκετο πατρίδα γαῖαν.

Erweitert wird diese Phrase durch die Aufnahme des prädicativen ἐπότροπος = zurückkehrend; so Il. 6, 367, wo Hektor seinen Wunsch, vor dem Aus-

zuge auf das Schlachtfeld noch Weib und Kind zu sehen, mit den Worten begründet:

*οὐ γάρ τ' οἶδ', ἢ ἔτι σφιν ἐπότροπος ἴξομαι αὐτίς,*

eine Ausdrucksweise, deren euphemistischen Sinn die Verbindung mit dem unmittelbar folgenden: *ἢ ἤδη μ' ἐπὶ χερσὶ θεῶν δαμόωσιν Ἀχαιῶν* noch mehr hervorhebt. — «Odysseus wird nicht mehr nach Hause kommen»:

*οὔτ' Ὀδυσσεὺς ἔτι οἶκον ἐλεύσεται — —,*

lautet die Behauptung der Penelopeia (Od. 19, 313), und dieselbe Ansicht sprechen mit etwas anderen Worten auch die Freier aus (Od. 2, 238):\*

— — — — *τὸν δ' οὐκέτι φασὶ νέεσθαι.*

Bemerkenswert ist die Phrase, womit Pulydamas für den Fall eines plötzlichen Angriffes seitens der Achaier den Troern eine gänzliche Niederlage verkündet: Nicht einmal ein Bote mehr wird dann, meine ich, zurück zur Stadt heimkehren (Il. 12, 73 f.):\*\*

*οὐκέτ' ἔπειτ' οἶο οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι  
ἄψορρον προτὶ ἄστυ — —.*

Das Zurückkehren wird wohl auch als ein nebensächliches Antecedens angesehen und infolge dessen dem als wichtiger dargestellten Consequens syntaktisch untergeordnet. — Der ins griechische Lager auf Kundschaft ausgesandte Dolon wurde von Odysseus und Diomedes gefangen und von letzterem umgebracht: er sollte nicht, von den Schiffen zurückgekommen, dem Hektor eine Nachricht überbringen (Il. 10, 336 f.):

— — — — — *οὐδ' ἄρ' ἔμελλεν  
ἔλθῶν ἐκ νηῶν ἄψ' Ἐκτορι μῦθον ἀποίσειν.*

## 28.

Wem die Rückkehr in die Heimat nicht vergönnt ist, der sieht selbstverständlich die lieben Seinigen nicht wieder;\*\*\* die einschlägigen Euphemismen, in denen die logische Haupthandlung, das *ροστιῆσαι* u. ä., gar nicht oder nur nebenher erwähnt wird, sind fast durchwegs negativer Art und beziehen sich theils auf die dem Verunglückten versagte Freude des Wiedersehens der Angehörigen, theils auf die den letzteren hiedurch verursachte Trauer. Ganz allgemein drückt bezüglich des Gatten und Vaters den betreffenden Gedanken Od. 12, 42 f. aus: Dem kommen die Frau, die unmündigen Kinder nicht entgegen und freuen sich nicht seiner Wiederkunft:

— — — *τιῶ δ' οὐ τι γυνὴ καὶ νήπια τέκνα  
οἴκαδε ροστήσονται παρίσταια οὐδὲ γάννιαι,*

\* Vgl. die Parallelen Il. 6, 189: — — τὸ δ' οὐ τι πάλιν οἴκονδε νέοντο, Il. 18, 101: — — οὐ νέσομαι γε φίλων ἐς πατρίδα γαίαν, Il. 16, 252: — — σῶν δ' ἀνένευσε μάχης ἔξαπονέεσθαι — —; jene zwei entsprechen dem οἶκον ἐλεύσεται und ἀφίκετο πατρίδα γαίαν, dieses dem ροστηρέμεν ἐκ πολέμοιο, respective ἐκ Τροίας im Früheren.

\*\* Dagegen kam bei dem von Tydeus unter den Kadmeiern angerichteten Blutbade einer mit dem Leben davon (Il. 4, 397): — — ἕνα δ' οἶον ἔει οἴκονδε νέεσθαι.

\*\*\* Vgl. das gegensätzliche (Od. 9, 532): — — φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἰκέσθαι | οἶκον ἐκτίμενον καὶ ἐὴν εἰς πατρίδα γαίαν.

während als concretes Beispiel hiezu der unglückliche Sarpedon angeführt wird, der nicht heimkehren, nicht die liebe Gattin, nicht den unmündigen Sohn erfreuen sollte (Il. 5, 686 ff.):\*

— — — — — οὐκ ἄρα μέλλον ἔγωγε  
 νοστήσας οἰκόνδε φίλην ἐς πατρίδα γαίαν  
 εὐφρανέειν ἄλογόν τε φίλην καὶ νήπιον υἱόν.

Die beiden hier unter einem dargestellten Scenen werden auch getrennt vorgeführt; so sagt der Dichter von der Gattin des vor Troia gebliebenen Promachos (Il. 14, 503 ff.):

οὐδὲ γὰρ ἢ Προμάχοιο δάμαρ Ἀλεγρηγορίδα  
 ἀνδρὶ φίλῳ ἐλθόντι γανύσεται —,

und die ähnliche Lage der Andromache erwähnt er Il. 17, 207 unter Hindeutung auf die Sitte der Helden, die dem erlegten Gegner abgenommene Rüstung als gute Beute heimzubringen:

— — — — — οὐ τι μάχης ἐνοστήσαντι  
 δέξεται Ἀνδρομάχη κλυτὰ τεύχεα Πηλείωνος.

Von den Kindern aber heißt es, und zwar wieder in einem allgemein gehaltenen Satze: und die Kinder (sitzen nicht) auf seinen Knien (und) nennen ihn nicht Vater (Il. 5, 408 ff.):

οὐδὲ τί μιν παῖδες ποτὶ γούνασι παμπάζουσιν  
 ἐλθόντ' ἐκ πολέμοιο — —,

wogegen das freudige Wiedersehen nach glücklicher Heimkehr des Vaters Od. 11, 450 ff. folgendermaßen geschildert wird: ἢ γὰρ τὸν γε πατὴρ φίλος ὄψεται ἐλθών, | καὶ κείνος πατέρα προσπτεύξειται.

Diesen Stellen gegenüber bilden anderwärts der Vater und die Mutter des Verstorbenen die Hauptpersonen. Achilleus weist auf seinen Tod unter anderem auch mit den Worten hin (Il. 18, 330 ff.):

— — — — — οὐδ' ἐμὲ νοστήσαντα  
 δέξεται ἐν μεγάροισι γέρον ἱππύλατα Πηλεΐς  
 οὐδὲ Θέτις μήτηρ — —,

und an Thetis allein richtet er die Versicherung (Il. 18, 89 ff.):

— — — — — τὸν οὐχ ὑποδέξεται αὖτις  
 οἴκαδε νοστήσαντ' — —,

was übrigens die unglückliche Mutter selbst kurz vorher (Il. 18, 59 ff.) ebenfalls schon ausgesprochen hat:

— — — τὸν δ' οὐχ ὑποδέξομαι αὖτις  
 οἴκαδε νοστήσαντα, δόμον Πηλῆιον εἶσω.

Und auf den Vater allein, auf den Phainops, dessen zwei Söhne Diomedes erlegt hat, bezieht sich Il. 5, 157:\*\*

— — — οὐ ζώοντε μάχης ἐνοστήσαντε  
 δέξατο — —.

\* Der glücklich aus dem Kampfe zurückgekehrte Krieger dagegen erfreut nicht minder seine Landsleute (Il. 7, 294): ὡς σὺ τ' εὐφρήνης πάντας — Ἀχαιοὺς, als seine Gefährten (Il. 17, 635 ff.): — — ὅπως — — | χάρμα φίλοις ἐτάροισι γενόμεθα —.

\*\* Hieher gehört nach La Roche z. d. St. auch Il. 5, 150. Die beiden Söhne des greisen Traumdeuters Eurydamas waren vor Troia geblieben: sie kehrten nicht heim, und der Vater deutete ihnen keinen Traum mehr: τῶς οὐκ ἐργόμενοις ὁ γέρον ἐκρίνατ' ὄνειρους.

Der im Felde Gebliebene kann seiner Pflicht als Sohn so wenig genügeleihen, wie der früh verstorbene Simoeisios, der den lieben Eltern den «Erziehlohn»<sup>67</sup> nicht zurückerstattete, d. h. ihnen die Pflege nicht lohnte (Il. 4, 477 f.):

— — — — — οὐδὲ τοκεῦσιν  
θρέπτρα φίλοις ἀπέδωκε — —,

vielmehr wird er ihnen der traurige Anlass zu lauten Klagen und zu reichlichen Thränen; ersteres entnimmt man aus der spöttischen Aufforderung des Peneleos an die Troer (Il. 14, 501 f.):

εἰπέμενά μοι, Τρῶες, ἀγανοῦ Ἰλιονῆος  
πατρὶ φίλῳ καὶ μητρὶ γοήμεναι ἐν μεγάροισιν,

letzteres aus der Versicherung des Aineias vor dem Zweikampfe mit dem Peliden, die Eltern des einen oder des anderen würden jetzt ihr liebes Kind beweinen (Il. 20, 210):

τῶν δὲ νῦν ἕτεροὶ γε φίλον παῖδα κλαύσονται.

Namentlich waren es Diomedes und Achilleus, die durch die Erlegung trefflicher Söhne deren Eltern unsägliches Leid verursachten (Il. 22, 422); und so konnte denn der eine wie der andere mit Recht sich rühmen: (Nur) unglücklicher (Eltern) Kinder begegnen meinem Muthe (Il. 6, 127 und 21, 151):

δυστήρων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν.

Die bisher im einzelnen betrachteten, den verschiedenen Familienverhältnissen entsprechenden traurigen Scenen finden sich gleichsam zu einem Gesamtbilde vereinigt Il. 17, 27 f.; dort sagt Menelaos von dem gefallenen Hyperenor:

— — οὐδέ ἔφημι πόδεςσσι γε οἷσι κίοντα  
εὐφρῆναι ἄλοχόν τε φίλην κεδνοῦς τε τοχῆας.

Žakelj.

## Anmerkungen.

<sup>1</sup> Vgl. Gladstone, hom. Stud. S. 230. — Nägelsbach, hom. Theol. S. 124 ff. — Welcker, griech. Götterlehre I. S. 185 ff. und S. 698. — <sup>2</sup> Preller, griech. Mythol. I. S. 414, Anm. 2. — <sup>3</sup> Vgl. jedoch Nitzsch, erklär. Anm. zu Homers Odyssee III, 236, S. 178 und namentlich Od. XI, 171, S. 216 die Bemerkung: «Übrigens ist die Wahl zwischen großen und kleinen Buchstaben allerdings immer misslich». — <sup>4</sup> Furtwängler, die Idee d. Todes S. 51 (der zweiten Ausgabe). — Vgl. auch Nägelsbach, hom. Theol. S. 125. — <sup>5</sup> Nägelsbach, hom. Theol. S. 125. — Gladstone, hom. Stud. S. 230. — <sup>6</sup> Nägelsbach, hom. Theol. S. 122. — <sup>7</sup> Welcker, griech. Götterlehre I. S. 708. — <sup>8</sup> Furtwängler, die Idee des Todes S. 43. — <sup>9</sup> Nitzsch zu Od. XI, 398 ff. — <sup>10</sup> Furtwängler, die Idee d. Todes S. 43. — <sup>11</sup> Nitzsch zu Od. III, 236—238, S. 178, und nach ihm Nägelsbach, hom. Theol. S. 148. — <sup>12</sup> Eine Ausnahme hiervon bildet Il. 24, 49. — <sup>13</sup> Doederlein, hom. Glossar. § 593. — <sup>14</sup> Den Unterschied zwischen den beiderseitigen Ausdrucksweisen setzt Furtwängler S. 51 auseinander. — <sup>15</sup> Nägelsbach, hom. Theol. S. 126. — <sup>16</sup> Ameis-Hentze zu Il. 2, 259. — <sup>17</sup> Vgl. Düntzer z. d. St. — <sup>18</sup> So Nägelsbach, Anm. zur Ilias III, 57. Doederlein deutet es auf einen engen Kerker, auf eine Einmauerung (§ 2280). — <sup>19</sup> Gladstone, S. 82: «Die Freier heissen stets Ἀχαιοί —; vermuthlich in Folge ihrer hohen Stellung und Geburts». — <sup>20</sup> Doederlein, § 944 z. E. — <sup>21</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. III, 279. — <sup>22</sup> Düntzer hat in seine Schulausgabe des Homer θανάτοις τελευτῆ aufgenommen, das «passender» ist, als «das prosaische, das Lebensende bezeichnende βιότοις τελευτῆ». — <sup>23</sup> Vgl. Nitzsch zu Od. IX, 5—11; Faesi-Franke zu Il. 16, 502;

Doederlein, § 2383. — <sup>24</sup> Vgl. La Roche und Düntzer zu dieser Stelle; Ebeling, Lex. hom., s. κατακρίσιος. — Eine andere Erklärung geben Ameis-Hentze und Faesi-Franke. — <sup>25</sup> Faesi-Franke und La Roche zu II. 16, 503. — <sup>26</sup> Furtwängler, S. 41: «— doch ist diese Personification keineswegs feststehend, und nirgends hat sie einen bestimmt ausgeprägten Charakter». — <sup>27</sup> Nägelsbach, S. 378, § 15 und S. 397, § 25. — <sup>28</sup> Nägelsbach, S. 72 ff. — Doederlein, § 2471. — <sup>29</sup> Vgl. Faesi-Kayser zu Od. 18, 73: «— unter dem *ἐπίσπαστον κακόν* (= *ἀσθιζόμετον κακ.*) kann nichts anderes als der selbstverschuldete Tod verstanden werden —». — <sup>30</sup> Doederlein, § 629; La Roche zu II. 6, 143. — <sup>31</sup> Doederlein, § 19. — <sup>32</sup> Doederlein, § 108. — <sup>33</sup> Nägelsbach, S. 380 ff. — <sup>34</sup> Hartung, Relig. u. Mythol. d. Gr. II, S. 16: «— (wohl in allen Sprachen ist Seele und Athem ein Wort) —». — <sup>35</sup> Doederlein, § 1039. — <sup>36</sup> Nitzsch zu Od. XI, 220—222: «Die *ψυχή* so lange sie namentlich den Körper belebt heisst *ζῶν* —». — <sup>37</sup> Nägelsbach, S. 388, § 20, und Anm. zu II. III, 294. — <sup>38</sup> Vgl. jedoch II. 7, 131: *θυμὸν ἀπὸ μελέων θύναι θόμον Ἄιδος εἶσω*. — Nägelsbach, S. 395. — <sup>39</sup> Doederlein, §. 2012. — <sup>40</sup> Nägelsbach, S. 391; in der dortigen Anmerkung (\*) wird auf die Ableitungen des Wortes hingewiesen. — <sup>41</sup> Nach Doederlein, § 676, ist «der *θυμός* eine begehrlche Leidenschaft, — *ἤτορ* die unerschütterliche Seelenstärke —». — <sup>42</sup> Nägelsbach, S. 391, Anm. (\*) — <sup>43</sup> Nägelsbach, S. 391 ff. — Doederlein, § 142. — <sup>44</sup> Nägelsbach, Anm. zu II. I, 88. — Hartung, Relig. u. Mythol. d. Gr. II, 212. — <sup>45</sup> Doederlein, § 407. — Die Formen *Ἄιδος*, *Ἄιδι* werden bald als Metaplasmen, bald als Casus zu einem selbständigen *Ἄει* erklärt. Der dritte Name *Ἄιδιονεύς* ist nach Welcker, griech. Götterlehre I, 397 das «in klingendere Form» erweiterte *Ἄιδης*. — <sup>46</sup> Nach Faesi-Franke steht II. 23, 244 («*εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι* —) «der Name *Ἄει* auf der Gränze zwischen der (sonst allein homerischen) persönlichen und der späteren örtlichen Bedeutung». — Vgl. Nägelsbach, Anm. zu II. I, 3 z. E. — <sup>47</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. X, 526—530, S. 171. — <sup>48</sup> Doederlein, § 324. — Curtius, Grundzüge d. griech. Etym. II, S. 66. — <sup>49</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. X, 526—530, S. 172. — <sup>50</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. XI, 298—304, S. 244: «Überall ist diess *terra occupat* der bestimmteste Ausdruck des dem Leben und Licht entnommen, des todt und begraben seins —». — <sup>51</sup> Vgl. Ameis-Hentze, Anhang zu II. 7, 99. — Nägelsbach, hom. Theol. S. 78: «Denn erkläre man diese Stelle, wie man wolle, — immer bleibt die Vorstellung einer Auflösung des Leibes in seine Grundstoffe zurück.» — <sup>52</sup> Vgl. Ameis, Anhang zu Od. 2, 119, wo die betreffenden Stellen gesammelt sind. — <sup>53</sup> Ameis-Hentze zu II. 2, 260: «Da das heissen das sein mitinvolviert, so ist in dem Ganzen die Vernichtung des Telemach enthalten.» — Vgl. auch Nägelsbach, Anm. zu II. II, 260. — <sup>54</sup> Furtwängler, S. 80. — <sup>55</sup> Nägelsbach, S. 92, § 12. — Preller, griech. Mythol. I. S. 346. — <sup>56</sup> Vgl. Faesi-Kayser und Ameis z. d. St. — Nitzsch, Anm. zu Od. XI, S. 187. — <sup>57</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. X, 269. — <sup>58</sup> Vgl. Düntzers Anm. zu Od. 5, 308 ff. z. E. — <sup>59</sup> Vgl. Faesi-Franke, Anm. zu II. 5, 487: «— der Untergang Beider kann bei solcher Unthätigkeit nicht ausbleiben —». — <sup>60</sup> Nitzsch, Anm. zu Od. III, 269—71, S. 194. — <sup>61</sup> Sieh die Citate bei La Roche zu II. 5, 567 und die Anm. zu II. 17, 242. — <sup>62</sup> Vgl. Ameis-Hentze und La Roche z. d. St.; letzterer bemerkt: «*πῆματ' ἐπασχον* kann wegen des folgenden *ζῶς* nicht anders als vom Sterben verstanden werden.» — <sup>63</sup> Nach Doederlein, § 122, bedeutet *γῦα* «nur diejenigen Glieder, die einen Bug, ein Gelenk haben, Arm und Fuss.» — <sup>64</sup> Vgl. Ameis z. d. St. — <sup>65</sup> Vgl. Doederlein, § 1039: «Oder sollte vielleicht zu verbessern sein *ἀνερ, ἀπ' οἴων' ὡς νέος ὄλεο!* d. h. *ὡς νέος αἰὼνζ ἀπόλοο* oder *θυμὸν ἀπόλεσας!*». — <sup>66</sup> Vgl. Ameis-Hentze z. d. St. — <sup>67</sup> Vgl. Nägelsbach, S. 266.

# Schulnachrichten.

## I.

### Personalstand.

Am Schlusse des II. Semesters 1884 bestand der Lehrkörper aus folgenden Mitgliedern:

#### A. Für die obligaten Lehrfächer.

	Name und Charakter	Ordinatus in der Cl.	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stunden
1	<i>Jakob Smolej</i> , Schulrath, Director, inter. Landesschulinspector	—	—	—
2	<i>Valent. Konecgg</i> , Professor, Custos des botan. Gartens, 8. Rangsl.	I. a.	Latein I. a. — Naturgeschichte I. a., I. b., VI. — (Im I. Sem.) Deutsch I. a.	14 (17)
3	<i>Johann Vavrû</i> , Professor, 8. Rangsl.	IV. a.	Latein, Deutsch, Slovenisch IV. a. — Griechisch VIII.	17
4	<i>Carl Ahn</i> , Dr. der Philosophie, Prof.	VI.	Latein V. a. — Griech. VI. — Deutsch VI., VIII.	17
5	<i>Josef Marn</i> , Professor, Weltpriester	—	Religionslehre in b. und c. Abth. des U.-G. — Slovenisch in der I. c. und V. b. (Exhortator)	17
6	<i>Friedrich Źakelj</i> , Professor	III. b.	Latein III. b., VII. — (Im I. Semester) Griechisch III. b.	11 (16)
7	<i>Anton Heinrich</i> , Professor, Besitzer d. gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.	—	(Im I. Sem.) Deutsch IV. b. — Geogr. u. Geschichte II. a., IV. a., IV. b., VIII. — (Im II. Sem. krankheitshalber beurlaubt)	(18)
8	<i>Valentin Kermauner</i> , Professor	II. b.	(Im I. Sem.) Latein II. b., V. b. — Slov. II. b. — (Im II. Sem. beurlaubt)	(16)
9	<i>Michael Wurner</i> , Prof., Custos d. phys. Cabinettes, Prüfungscommissär für Volks- und Bürgerschulen	—	Mathematik I. b., III. b., VIII. — Physik IV. a., IV. b., VIII.	17
10	<i>Anton Skubic</i> , Professor	III. a.	Latein III. a. — Griechisch VII. — Deutsch II. c., III. b.	17
11	<i>Maximilian Pleteršnik</i> , Professor	—	Beurlaubt	—
12	<i>Matthäus Vodušek</i> , Professor	II. c.	Latein II. c. — Griechisch V. a. — Slovenisch II. c., V. a.	17
13	<i>Franz Šuklje</i> , Professor, Mitglied des k. k. Landesschulrathes	V. a.	(Im I. Sem.) Deutsch II. b. — Geogr. u. Geschichte II. b., II. c., V. a., VI. — (Im II. Sem. beurlaubt)	(19)
14	<i>Franz Wiesthaler</i> , Professor	VIII.	(Im I. Sem.) Latein, Slov. VI., VIII. (Im II. Sem.) Latein V. b., VI., VIII. — Slovenisch VIII.	(15) 19

	Name und Charakter	Ordinarius in der Cl.	Lehrfach und Classe	Wöchentl. Stunden
15	<i>Heinrich Gartenauer</i> , Professor, Dr. phil. natur., Custos des naturhist. Cabinettes	V. a.	Mathematik (I.—IV.) a. — Naturwiss. II. a., III. a., V. a.	18
16	<i>Emerich Nedwed</i> , Gymnasiallehrer, Bibliothekscustos, Reservelieutenant	VII.	(Im I. Sem.) Deutsch III. a., VII. — Geogr. u. Geschichte III. a., III. b., V. b., VII. — (Im II. Sem.) Deutsch VII. — Geographie u. Geschichte V. a., VI., VII., VIII.	(19) 16
17	<i>Johann Svetina</i> , Dr. der Phil., Religionslehrer (Weltpriester) und Exhortator, approb. für Mathematik und Physik	—	Religionslehre im Obergymnasium. — Propäd. VII., VIII.	14
18	<i>Thomas Zupan</i> (Weltpriester), f. b. Consistorialrath, Professor, Mitglied des k. k. Landesschulrathes (z. Dienstleistung zugetheilt)	—	Religionslehre (I.—IV.) a. — Slov. I. a., II. a., III. a. (Exhortator)	17
19	<i>Vincenz Borštner</i> , Professor (z. Dienstleistung zugewiesen)	V. b.	(Im I. Sem.) Mathematik I. c., II. b., II. c., IV. b., VI. — Physik VII. — (Im II. Sem.) Mathematik V. a., V. b., VI., VII. — Physik VII.	(18) 17
20	<i>Andreas Kragelj</i> , suppl. Gymnasiallehrer (approb.), Reservelieut.	IV. b.	Latein, Griechisch, Slovenisch IV. b. — Griechisch IV. a.	17
21	<i>Alfons Paulin</i> , suppl. Gymnasiallehrer (approb.), Reservelieut.	II. b.	Geographie I. a., I. b., I. c. — Naturwiss. I. c., II. b., II. c., III. b., V. b.	19
22	<i>Alexander Pucsko</i> , suppl. Gymnasiallehrer (approb.), Reservelieut.	II. a.	Latein II. a. — Deutsch II. a., V. a., V. b.	17
23	<i>Anton Bartel</i> , suppl. Gymnasiallehrer (approb.)	I. b.	Latein, Deutsch, Slovenisch I. b. — Slovenisch VII.	17
24	<i>Johann Tertnik</i> , suppl. Gymnasiallehrer	I. c.	Latein, Deutsch I. c. — Griechisch III. a.	17
25	<i>Johann Šubic</i> , suppl. Gymnasiallehrer (approb.)	—	(Im II. Sem.) Deutsch II. b., III. a. — Mathematik I. c., II. b., II. c., IV. b.	19
26	<i>Oskar Gratzy</i> , Dr. der Philosophie, suppl. Gymnasiallehrer (approb.), Reservelieutenant	—	(Im II. Sem.) Deutsch IV. b. — Geogr. und Geschichte II. a., IV. a., IV. b., V. b.	19
27	<i>Laurenz Požar</i> , Dr. der Philosophie, Probecandidat	—	(Im I. Sem.) Griechisch V. b. — Slov. III. b., — (Im II. Sem.) Griechisch V. b. — Slovenisch VI.	(8) 10
28	<i>Karl Šega</i> , Probecandidat	—	Griechisch III. b. — Deutsch I. a.	8
29	<i>Lukas Pintar</i> , Probecandidat	—	Latein, Slovenisch II. b.	10
30	<i>Eugen Lah</i> , Hilfslehrer	—	Geographie u. Geschichte II. b., II. c., III. a., III. b.	14
—	<i>Jos. Joh. Nejedli</i> , Dr. der Phil., Professor, 8. Rangscasse	V. b.	(Im I. Sem.) Mathematik V. a., V. b., VII. — Propäd. VII., VIII.	(15)

## B. Für die nichtobligaten Lehrfächer.

31. **Französische Sprache** für Schüler von der IV. Classe an, à 2 St. w., I. u. II. Curs, lehrte Oberrealschulprofessor *Emanuel Ritter v. Stauber*.

**Italienische Sprache** für Schüler von der IV. Classe an, 5 St. w., in 3 Cursen lehrte Prof. Dr. *C. Ahn*.

**Stenographie** für Schüler von der V. Classe an, 4 St. w., in 2 Cursen lehrte Prof. *A. Heinrich*, Mitglied des Brüner Stenographenvereins (I. Sem.)

32. **Zeichnen** für Schüler des ganzen Gymnasiums in zwei Cursen (4 Abth.), 4 St. w., lehrte der Oberrealschulprofessor *Franz Globočnik*.

**Kalligraphie** für Schüler des U.-G. in 2 Abth., 2 St. w., lehrte der suppl. Gymnasiallehrer *A. Kragelj*.

33. **Gesang** für Schüler des ganzen Gymnasiums in 4 Abth., 5 St. w., lehrte der Domchorregent *Anton Foerster*.

34. **Turnen** für Schüler des ganzen Gymnasiums in 4 Abth., 7 St. w. (im I. Sem. 6), lehrte der Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt *Julius Schmidt*.

Anmerkung: Musikalischen Unterricht erhielten mehrere Gymnasialschüler in der Musikschule der philharmonischen Gesellschaft und im Colleg. Aloysianum.

Gymnasialdiener: *Anton Franzl*.

## II.

### Lehrverfassung.

Der specielle Lectionsplan für die obligaten Lehrfächer schließt sich im wesentlichen an den allgemeinen gesetzlichen Lehrplan (Min.-Vdg. v. 10. Sept. 1855, Z. 10312) an, ergänzt nach den seither erlassenen Verordnungen (wie für den geogr.-histor. Unterricht der M.-Vdg. v. 12. Aug. 1871, Z. 8568), namentlich dem h. Min.-Erl. v. 20. Sept. 1873, Z. 8172. Dieser normierte für das k. k. Staats-Obergymnasium in Laibach neben den acht Classen mit deutscher Unterrichtssprache für das Untergymnasium Parallelabtheilungen mit theilweise slovenischer Unterrichtssprache.

In theilweiser Abänderung dieser Bestimmungen wurde mit dem h. Unt.-Min.-Erlasse vom 18. März 1882, Z. 19277 ex 1881, bei jenen Schülern, die von ihren Eltern als Slovenen vorgeführt werden, das Slovenische (als Muttersprache) als obligat erklärt. Mit dem h. Unt.-Min.-Erlasse vom 22. Juli 1882, Z. 10820, wurden inbetreff der slovenischen Abtheilungen der Unterclassen nachstehende Normen erlassen:

- a) In der I. und II. Classe ist das Slovenische die Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände mit theilweiser Ausnahme des deutschen Sprachfaches; auf letzteres entfallen 4 wöch. Lehrstunden.
- b) In der III. und IV. Classe ist das Deutsche die Unterrichtssprache für die Lehrgegenstände «Deutsch» und «Griechisch». Bei den Übersetzungen aus Caesar in der IV. Classe kann neben der slovenischen auch die deutsche Sprache in Anwendung kommen. Wöch. Stundenzahl für das Deutsche in der III. Classe 3, in der IV. Classe 4.
- c) In den relativ-obligaten oder freien Lehrfächern ist die Unterrichtssprache (mit Ausnahme des Gesanges) die deutsche, die Terminologie überhaupt in beiden Sprachen zu geben.

Diese Bestimmungen treten successive nach Maßgabe der erfüllten Vorbedingungen — Verwendung approbierter Lehr- und Lesebücher — in Kraft. — Demgemäß wurde pro 1883/84 das Slovenische als Unterrichtssprache verwendet: bei allen Lehrgegenständen (mit theilweiser Ausnahme des Deutschen) in der I. und II. b., c. Classe, bei «Religion, Latein und Slovenisch» in der III. und IV. Classe.

#### I. Classe.

1.) **Religionslehre:** Kathol. Katechismus. Vom Glauben, von den Geboten, Sacramenten und Sacramentalien.

2.) **Latein:** Regelmäßige Formenlehre des Nomens und Verbums, Memorieren der Vocabeln, lat.-deutsche und deutsch-lat., resp. lat.-slov. und slov.-lat. Übersetzungsbeispiele, im II. Semester zuweilen häusliches Aufschreiben der in der Schule durchgenommenen Übersetzungen, vom dritten Monate an wöchentl. eine Composition von einer halben Stunde.

3.) **Deutsch:** (I. a.) Grammatik, Lehre vom einfachen, erweiterten und einfach zusammengesetzten Satze, regelmäßige Formenlehre, namentlich des Verbs. — Lesen, Sprechübungen, Vortragen. — Orthograph. und gramm. Übungen, Aufsätze, zumeist Nacherzählungen; im II. Sem. alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. — (Abth. b., c.) Formenlehre, Einübung derselben in beiderseitigen Übersetzungsbeispielen; orthogr. Dictate. — Lehre vom einfachen und bekleideten Satze. — Lesen, Sprechen, Vortragen memorierter kurzer Lesestücke. — Alle 14 Tage eine schriftl. Hausarbeit (Sätze, Übersetzungen aus dem Sloven.; später kleine Erzählungen, vom Lehrer erzählt und von den Schülern in der Schule nach-erzählt).

4.) **Slovenisch:** (Abth. a) Regelmäßige Formenlehre, slovenisch-deutsche und deutsch-slovenische Übersetzungsbeispiele, Memorieren von Vocabeln und Phrasen, häusl. Aufschreiben der Übersetzungen; im II. Sem. alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. — (Abth. b., c.) Grammatik: regelmäßige Formenlehre, Wiederholung der Lehre vom einfachen Satze; der einfach bekleidete und einfach zusammengesetzte Satz. — Lesen, Sprechen und Vortragen. — Orthograph.-grammatische schriftliche Übungen; alle 14 Tage ein schriftlicher Aufsatz, Aufgaben erzählenden und erzählend beschreibenden Inhaltes.

5.) **Geographie:** Fundamentalsätze der mathematischen Geographie, so weit als diese zum Verständnisse der Karten unentbehrlich sind und elementar erörtert werden können. Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und der allgemeinen Scheidung nach Völkern und Staaten; Kartenlesen, Kartenzeichnen.

6.) **Mathematik:** Arithmetik: Ergänzung zu den vier Grundrechnungsarten in ganzen und unbenannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Decimalbrüche. (Im I. Sem. 3, im II. Sem. 1 St. w.) — (II. Sem.) Geometrische Anschauungslehre: Linien, Winkel, Parallellinien, Construction von Dreiecken, Veranschaulichung ihrer Haupteigenschaften. (2 St. w.)

7.) **Naturgeschichte:** (I. Sem.) Säugethiere. — (II. Sem.) Crustaceen, Arachniden, Insecten (besonders Raupenkunde). (Mittheilung des Wichtigsten, auf Anschauung gegründet, Übung im Unterscheiden und charakteristischen Bestimmen.)

## II. Classe.

1.) **Religion:** Der Geist des kathol. Cultus, von kirchlichen Personen, Orden, Geräthen, Handlungen und Zeiten.

2.) **Latein:** Wiederholung und Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre, Unregelmäßiges in der Flexion, Adv., Präpos., Conjunct., die wichtigsten Regeln der Syntax, Accus. c. Inf., Participialconstruction eingübt in beiderseitigen Übersetzungsbeispielen. Häusliches Memorieren der Regeln und Vocabeln. Präparation. Alle Wochen eine halbstündige Composition. Alle 14 Tage ein Pensum.

3.) **Deutsch:** (Abth. a.) Grammatik. Fortsetzung und Ergänzung der Formenlehre, Wortbildungslehre, Hauptpunkte der Syntax, Satzskürzung, zusammengesetzter Satz. — Lesen (mit sachlicher und sprachlicher Erklärung), Sprechen, Vortragen memorierter Gedichte und pros. Aufsätze. — Schriftliche Übungen und Aufsätze (Erzählungen und Beschreibungen mit erweitertem Stoff aus der Geographie und Naturgeschichte (je 1 St. w.) Alle 14 Tage ein häuslicher Aufsatz. — (Abth. b., c.) Derselbe Lehrstoff, beschränkt und modificiert nach den Vorkenntnissen der Schüler.

4.) **Slovenisch:** (Abth. a.) Übersichtliche Wiederholung der Formenlehre, praktische Wortbildungslehre, Syntax. — Lesen, Sprechübungen. — Schriftliche Übungen. Alle 14 Tage ein häuslicher Aufsatz (zugleich als orthographische Übung). — (Abth. b., c.) Ergänzung der Formenlehre, ausführliche Behandlung des Verbs, Lehre vom zusammengesetzten und abgekürzten Satze (Interpunction). — Lesen, Vortragen, mündliche und schriftliche Übungen, Hausarbeiten wie in der I. Classe.

5.) **Geographie und Geschichte:** (Geogr. 2 St. w.) Specielle Geographie von Asien und Afrika. Eingehende Beschreibung der verticalen und horizontalen Gliederung Europas und seiner Stromgebiete, an die Anschauung und Besprechung der Karte geknüpft; specielle Geographie von Süd- und Westeuropa. — (Geschichte 2 St. w.) Übersicht der Geschichte des Alterthums.

6.) **Mathematik:** Arithmetik (I. Sem. 2, II. Sem. 1 St. w.): Rechnen mit mehrnamigen Zahlen. Hauptsätze über Verhältnisse, Proportionen, Regeldetri mit mannigfacher praktischer Anwendung, Procentrechnung, Maß- und Gewichtskunde (das Wichtigste). — Geometrische Anschauungslehre (I. Sem. 1, II. Sem. 2 St. w.): Wiederholung des früheren Lehrstoffes; Vierecke und Vielecke; Größenbestimmung und Berechnung drei- und

mehrseitiger Figuren; Verwandlung und Theilung derselben; pythag. Lehrsatz; Verhältnisse der Strecken und Flächen; Ähnlichkeit der Drei- und Vielecke nebst den darauf beruhenden Constructionen.

7.) **Naturgeschichte:** (I. Sem.) Vögel, Amphibien, Fische. — (II. Sem.) Botanik (Bau, Vorkommen, Verwendung der vorzüglichsten einheimischen Pflanzen).

### III. Classe.

1.) **Religion:** Geschichte der Offenbarungen Gottes im alten Bunde (bibl. Geschichte des alten Bundes von der Urgeschichte bis auf Christus).

2.) **Latein:** Grammatik (2 St.): Syntax, Allgemeines, Casuslehre, Adjectiva, Numeralia, Pronomina. — Lectüre (4 St.) — Präparation. — Alle 14 Tage eine Composition in der Schule, im II. Sem. alle zwei bis drei Wochen; im I. Sem. alle Wochen, im II. Semester alle 14 Tage ein Pensum als Hausarbeit.

3.) **Griechisch:** Einübung der Formenlehre (incl. Accente), mit Übergehung einiger weniger Ausnahmen bis zu den Verben in  $\mu$ . Memorieren der Vocabeln. Beiderseitige Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Präparation. Im II. Sem. alle 14 Tage ein Pensum, alle vier Wochen eine Composition.

4.) **Deutsch:** (Abth. a.) 2 St. Lectüre mit sachlicher und sprachlicher Erklärung, Vortrag gelesener Musterstücke aus dem Lesebuche. Aus der Grammatik die specielle Casus- und die Hauptpunkte der Tempus- und Moduslehre. 1 St. Aufsätze. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, erstere theilweise eigener Erfindung, vorherige Besprechung in der Schule). — (Abth. b., c.) Grammatik: Lehre von den Satzverbindungen und Perioden, Casus- und das Wichtigste der Tempus- und Moduslehre, Wortbildung. — Lesen und Vortragen etc. wie Abth. a. Dazu (wenn thunlich) Übersetzungen schwieriger Erzählungen und Schilderungen aus dem Slovenischen.

5.) **Slovenisch:** (Abth. a.) Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre; Abschluss derselben. Participleconstruction, Satzverbindungen, Fortsetzung der Wortbildung. — Lesen und Vortragen memorierter Lesestücke. Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit (Übersetzung leichter Erzählungen und Beschreibungen aus dem Deutschen ins Slovenische und umgekehrt). — (Abth. b., c.) Casuslehre, Satzverbindungen, Perioden, Präpositionen, Tempus- und Moduslehre (Wortbildungslehre). — Lesen, Vortragen, schriftliche Arbeiten wie in der vorigen Classe (neben Reproductionsaufgaben auch solche von eigener, freier Bearbeitung, nach vorheriger Besprechung in der Schule).

6.) **Geographie und Geschichte:** A. Geographie: Specielle Geographie des übrigen Europa (mit Ausschluss der österr.-ungar. Monarchie), dann Amerika und Australien (2 St. w.) — B. Geschichte: Übersicht der Geschichte des Mittelalters und Recapitulation derselben, mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte des betreffenden österr. Landes (Innerösterreich) und ihrer Beziehungen zu der Geschichte der übrigen Theile der Monarchie (1 St. w.)

7.) **Mathematik:** A. Arithmetik: Die vier Species mit Buchstabengrößen, einfache Fälle vom Gebrauche der Klammern, Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel, Combination und Permutation. — B. Geometr. Anschauungslehre: Der Kreis mit verschiedenen Constructionen in demselben und um denselben, Berechnung seines Inhalts und Umfangs. (Vertheilung d. St. wie II. Cl.)

8.) **Naturwissenschaften:** (I. Sem.) Mineralogie. — (II. Sem.) Physik: Allgemeine Eigenschaften der Körper. Aggregatzustände, Grundstoffe und chemische Verbindungen, Wärmelehre.

### IV. Classe.

1.) **Religion:** Biblische Geschichte des neuen Bundes (die Jugendgeschichte, das Leben und Leiden, die Auferstehung Jesu; seine Kirche, ihre Ausbreitung).

2.) **Latein** (Grammatik): Tempus- und Moduslehre, Prosodie und Elemente der Metrik (3 bis 2 St. w.) — Lectüre von Caesars bell. gall. (3 bis 4 St. w.) mit Präparation; Einübung der Metrik an Ovids Chrestomathie. — Schriftliche Arbeiten wie im II. Sem. der III. Classe.

3.) **Griechisch** (Grammatik): Kurze Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, des Nomens und Verbms. Verba in  $\mu$  und verba anomala. Im II. Sem. die Hauptpunkte der Syntax, Einübung an beiderseitigen Übersetzungsbeispielen. Memorieren der Vocabeln, Präparation. — Die schriftlichen Arbeiten wie im II. Sem. der III. Cl.

4.) **Deutsch:** Lectüre und Vortragen wie in der III. Cl. (2 St. w.) Aus der Grammatik: Wiederholung der Tempus- und Moduslehre; Periodenbau, Hauptpunkte der deutschen Metrik; Vornahme der gewöhnlichsten Geschäftsaufsätze. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit.

5.) **Slovenisch:** Bildungsform der Verba; Wiederholung der Tempus- und Moduslehre, Periode, Wortbildung, Metrik, eingeübt an den Lesestücken. — Lectüre wie in der III. Cl.; Vortragen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, darunter auch die gewöhnlichsten Geschäftsaufsätze.

6.) **Geographie und Geschichte:** (I. Sem.) Übersicht der Geschichte der Neuzeit, mit steter Hervorhebung jener Begebenheiten und Persönlichkeiten, welche für die Geschichte des habsburgischen Gesamtstaates eine besondere Wichtigkeit besitzen. — (II. Sem.) Specielle Geographie der österr.-ungar. Monarchie.

7.) **Mathematik:** A. Arithmetik: Die zusammengesetzten Verhältnisse und Propositionen; Zinsen- und Zinseszinsrechnung; Terminrechnung; Gesellschafts- und Allegationsrechnung; Kettenatz; bestimmte Gleichungen des ersten Grades mit einer (und zwei) Unbekannten. — B. Geometrische Anschauungslehre: Wiederholung der Kreislehre; einiges über Parabel und Ellipse. — Aus der Stereometrie: Lage der Linien und Ebenen gegen einander; Körperwinkel; Hauptarten der Körper; ihre Gestalt und Größenbestimmung (Verth. d. St. wie in III. Cl.) Zeitweise schriftliche Arbeiten in der Schule und zu Hause in allen Classen des Untergymnasiums.

8.) **Physik:** Statik und Dynamik, das Wichtigste aus der Akustik und Optik; Magnetismus, Electricität (einige Hauptlehren aus der Astronomie und physischen Geographie).

### V. Classe.

1.) **Religion:** Begriff und Nothwendigkeit der Religion, allgemeiner Theil der kathol. Religionslehre, vorchristliche Offenbarung, Lehre von der Kirche Christi.

2.) **Latein:** Lectüre aus Livius (namentlich I. und XXI. Buch) und Ovids Metamorphosen (nach einer Chrestomathie), einiges aus dessen Fasti und Tristien. — Präparation. — Grammatisch-stilistische Übungen (1 St. w.) — Alle 14 Tage ein Pensum, alle vier Wochen eine Composition.

3.) **Griechisch:** (Lectüre.) Xenophon mit Auswahl. — Im II. Sem. Homers Ilias. — Präparation und Memorieren der Vocabeln. — Alle acht Tage eine Stunde Grammatik (Syntax), hauptsächlich die Casuslehre und der Gebrauch der Präpositionen mit bezüglichen Übungen. Alle vier Wochen eine Composition oder ein Pensum.

4.) **Deutsch:** Lectüre und Erklärung von Musterstücken aus der neueren Literatur. Berücksichtigung der Metrik, Übungen im Vortrag (2 St. wöch.) Wenigstens alle vier Wochen ein Aufsatz als häusliche Arbeit.

5.) **Slovenisch:** Lectüre von Musterstücken aus der neueren Literatur mit sachlicher und sprachlicher Erklärung, Übungen im Vortrag; ergänzende Bemerkungen zur Formenlehre. (Erklärung der Tropen und Figuren, Ergänzung zur Metrik, lyrische Poesie und ihre Arten.) — Wenigstens alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit.

6.) **Geschichte:** Geschichte des Alterthums bis auf Augustus, mit Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten.

7.) **Mathematik:** A. Algebra: Die Zahlensysteme, wissenschaftliche Behandlung der vier Grundrechnungsarten (in algebraischen Ausdrücken), nebst Ableitung der negativen irrationalen, imaginären Größen. Allgemeine Eigenschaften und Theilbarkeit der Zahlen; Lehre von den Brüchen und Proportionen (2 St. w.) — B. Geometrie: Die Longimetrie und Planimetrie in wissenschaftlicher Begründung (2 St. w.) Monatlich eine Composition, zuweilen ein Pensum.

8.) **Naturgeschichte:** (I. Sem.) Mineralogie in enger Verbindung mit Geognosie. — (II. Sem.) Botanik in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen.

### VI. Classe.

1.) **Religion:** Christliche Glaubenslehre. (Gott an sich, im Verhältnisse zur Welt als Schöpfer, Erhalter und Regierer, Erlöser und Heiliger. — Lehre von der Gnade, den Sacramenten, — als Vollender.)

2.) **Latein:** Lectüre von Sallusts bell. Jugurth., Ciceros (I.) in Catilinam (Caesars bell. civ.); Virgils Eclog. und Georgica (mit Auswahl), Aeneis. Sonst wie in der V. Classe.

3.) **Griechisch:** Fortsetzung der Lectüre von Homers Ilias; im II. Sem. Herodot. — Sonst wie in der V. Cl. — (Grammatik: spec. Behandlung der Adjectiva, der Tempus- und Moduslehre.)

4.) **Deutsch:** Lectüre und Erklärung einer Auswahl von Musterstücken aus der deutschen Literatur (bis zur zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit gedrängter Übersicht des Literarhistorischen. Sonst wie in der V. Cl.

5.) **Slovenisch:** Fortsetzung der Lectüre im Anschluss an die V. Cl., mit sachl. und sprachl. Erklärung und ästhetischer Würdigung (Abschluss der lyrischen Poesie, epische Dichtung). Sonst wie in der V. Cl.

6.) **Geschichte:** Schluss der Geschichte des Alterthums und Geschichte des Mittelalters in gleicher Behandlungsweise wie in der V. Cl.

7.) **Mathematik:** A. Algebra: Lehre von den Potenzen und Wurzeln, Logarithmen; Ergänzung der Proportionslehre, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. — B. Geometrie: Stereometrie, ebene Trigonometrie mit Rechnungsanwendungen. Vertheilung der Stunden wie in der II. Cl. — Aufgaben wie in der V. Cl.

8.) **Naturgeschichte:** Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere.

### VII. Classe.

1.) **Religion:** Christkatholische Sittenlehre (allgemeine und besondere).

2.) **Latein:** Lectüre von Ciceros Reden und Virgils Aeneis. Sonst wie in der V. Cl.

3.) **Griechisch:** Lectüre von Demosthenes' Staatsreden, Abschluss von Homers Ilias. Grammatik; Abschluss der Moduslehre, Relativsätze, Fragesätze, Negationen, Partikeln (alle 14 Tage 1 St.); Präparation; zuweilen ein an die Lectüre sich anschließendes Pensum.

4.) **Deutsch:** Lectüre wie in der VI. Cl. Fortsetzung und Abschluss der neueren Literatur mit kurzer Übersicht des Literarhistorischen. Sonst wie in der V. Cl.

5.) **Slovenisch:** Lectüre wie in der VI. Cl. — Abschluss der epischen Poesie, dramatische Dichtung. — Kurze Übersicht der älteren slovenischen Literatur. — Alle drei bis vier Wochen eine schriftliche Arbeit.

6.) **Geschichte:** Geschichte der Neuzeit in gleicher Behandlungsweise wie V. Cl.

7.) **Mathematik:** A. Algebra: Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades, quadratische Gleichungen, einige leichtere höhere und Exponential-Gleichungen, Progressionen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. — B. Geometrie: Anwendung der Algebra (namentlich der quadratischen Gleichung) auf die Geometrie, Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene, mit Einschluss der Kegelschnittlinien. — Vertheilung der Stunden wie in der VI. Cl.; Aufgaben wie in der V. Cl. (Lösung auf dem planim., trigonom. und analyt. Wege).

8.) **Physik:** Allgemeine Eigenschaften der Körper, Abriss der Chemie, Statik und Dynamik fester, tropfbar- und ausdehnbar-flüssiger Körper, Wellenlehre, Akustik.

9.) **Philosoph. Propädeutik:** Formale Logik.

### VIII. Classe.

1.) **Religion:** Kirchengeschichte, Darstellung des innern und äußern Lebens der Kirche Christi.

2.) **Latein:** Lectüre des Tacitus und Horaz mit Auswahl. Sonst wie in der V. Cl. Statt eines Pensums zuweilen ein lateinischer Aufsatz mit Beziehung auf die Lectüre.

3.) **Griechisch:** Lectüre aus Platon (Apologie und ein Dialog); ein Drama von Sophokles; Auswahl aus Homers Odyssee. Sonst wie in der VII. Cl.

4.) **Deutsch:** Lectüre einer nach ästhetischen Gesichtspunkten geordneten Sammlung von Musterstücken in Verbindung mit analytischer Ästhetik. Redeübungen. — Arbeiten schriftlich wie in der V. Cl.

5.) **Slovenisch:** Altslovenische Laut- und Formenlehre. — Übersicht der wichtigsten Erscheinungen der slov. Sprache und ihr Verhältnis zu den anderen slavischen Sprachen. — Lectüre mit ästhetischen Bemerkungen. — Übersicht der mittleren und neueren slovenischen Literatur. — Redeübungen. Schriftliche Arbeiten wie in der V. Cl.

6.) **Geschichte:** (I. Sem.) Geschichte der österr.-ungar. Monarchie, wiederholende Hervorhebung ihrer Beziehungen zu der Geschichte der Nachbarländer. Skizze der wichtigsten Thatsachen aus der innern Entwicklung des Kaiserstaates. — (II. Sem.) Eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österr.-ungar. Monarchie, mit steter Vergleichung der heimischen Verhältnisse und derjenigen anderer Staaten, namentlich der europäischen Großstaaten.

7.) **Mathematik:** Zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes, Übung im Lösen mathematischer Probleme.

8.) **Physik:** Magnetismus, Elektrizität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie.

9.) **Philosoph. Propädeutik:** Empirische Psychologie.

Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1884 dem Unterrichte in den obligaten Lehrfächern zu Grunde gelegt wurden.

Classe	Religionslehre	Latin*	Griechisch*	Deutsch	Slovenisch	Geographie und Geschichte	Mathematik	Naturwissenschaft	Propädeutik
I. a.	Fischer, kath. Religionslehre	Schmidt lat. Schulgramm.; Hauter lat. Übungsbuch I.	—	—	Heinrich, Grammatik d. Serbisch. Sprache; deutsch. Schulbuch I. Heinrich, deutsche Grammatik; deutsch. Serbisch. Wörterbuch dazu	Škerl, sloven. Sprachbuch	Močnik, Arithmetik I.; geom. Anech. I.	Pokorny, Thierreich	—
I. b. u. c.	Lesar, katechizem	Lesar, slov. lat. slova; Zepić, lat. slov. vaje	—	Heinrich, deutsche Grammatik; Neumann-Göhlen, deutsch. Leseb. II.	Janežič, slov. slovn.; Janežič, erevnik I.	Jesenko, zemljepis I.; Štöber, Atlas	Močnik-Celestina arithm.; geometr. I.	Pokorny, Erjaevc zivrac	—
II. a.	Wappler, Catechismus	Schmidt, lat. Gramm.; Hauter, Übungsbuch II.	—	Heinrich, (Mathern, II. Th.)	wie I. a.	Geographische: Putzer (Kiepert), Atlas; Grinady, Atlas; Grinady, I. Josenko, zemljepis; obšira zgradovna I.; Atlas wie II. a.	wie I. a.	wie I. a. (I. Sem.); Pokorny, Pflanzenreich (II. Sem.)	—
II. b. u. c.	Lesar, liturgika	wie I. b.	—	wie I. b.	wie I. b.	Geographische: Putzer (Kiepert), Atlas wie II. a.	wie I. b.	wie I. b.; Pokorny, Thier-, pflanzenreich (I. Sem.); Pokorny, Mineralog. u. Physik (II. Sem.)	—
III. a.	Fischer, bibl. Geschichte d. a. R.	Gramm. wie I. a.; Hauter, lat. Catechizem; Hoffmann, lat. antiqua	Schulgrammatik: Schenkl, Elementarbuch	Gramm. wie I. a.; Neumann, deutsch. Leseb. III.	wie I. a.; Janežič, erevnik II.	Štapan, Geographische: Grinady, Mittel-Atlas	wie I. a. (II. Theil)	Pokorny, Mineralog. u. Physik (II. Sem.)	—
III. b.	Lesar, Schuster, zgodbe sv. pisma st. zav.	Gramm. wie I. b.; Kernavner, vaje; Hoffmann, hist. art.	wie III. a.	wie III. a.	wie I. b.; erevnik II.	Grinady, Putzer, wie III. a.; Neumann, hist. Atlas	wie III. a.	Erjavec, Mineralog.; Senekovič, fizika	—
IV. a. u. b.	Fischer, Offend. d. n. B.; Lesar-Schuster, (wie III. b.) n. z.	Gramm. wie III. a.; Hauter, Metaphorik; Casper, hebräisch-Idiom; Ovid, (Erasmus)	wie III. a.	Gramm. wie III. a.; Neumann, deutsch. Lesebuch IV.	wie III. b.	Grinady, Putzer, wie III. a.; Neumann, hist. Atlas	wie III. a.	wie III. a.	—
V. a. u. b.	Wappler, f. O.-G., I. Th. (Erläuterung)	Gramm. wie IV. a.; Hauter, Schulbuch I.; Lavins, Ovid, (Erasmus)	wie III. a.; Chasoun, aus Xenoph. (Schenkl); Heim, Atlas epik. (Hoebner)	Egger, deutsch. Lehr- u. Lesebuch f. O.-G., I.	Gramm. wie I. b.; Janežič, erevnik slov. slovenisti	Hannak, Alterthum I.; Atlas wie II. a.	Močnik, Algebra u. Geometrie f. O.-G.	Hochstatter, Heschling, Mineralog. u. Vorsch. zur Botanik	—
VI.	Wappler f. O.-G., II. Th. (Mathematische)	Gramm. wie IV. a.; Vergil, (Hoffmann)	wie III. a.; Hoebner, Atlas I. epik. (Hoebner); Herodot. (Vishahn)	wie V., II. Th., I. Bd.	wie V.	Hannak, Mittelalter II.; Atlas wie III. a.	wie V.	Schmidt, Zoologie	—
VII.	Wappler, f. O.-G., III. Th. (Sittenlehre)	Sappo, Stillungen II.; Vergil, (Hoffmann) vord. pro imp. ca. Pompei	wie III. a.; Hoebner, Atlas II. epik. (Hoebner); Demosthenes (Pentz)	wie VI.	wie V.	Hannak, Neuzelt III.; Putzer, hist. Atlas	wie V.	Münch, Physik	Dhail, Logik
VIII.	Kathner, Kirchengesch.	Gramm. u. Stilübung Romm. (Homer); Tacitus (Hahn) ann. Agricola.	Platonis Academi (Cassiodorus); Sappholes Atlas; Homer, Odys. (Pentz); Gramm. wie VII. c.	wie V., 2. Bd.	Gramm. wie I. b.; Miklošič, bevilio za VIII. razred	Hannak, 6. Vaterlandskunde (O. St.); Atlas wie I. a.	wie V.	wie VII.	Dhail, empirische Psychologie

\* Außer den Textausgaben gebrauchen die Schüler im O.-G. auch commentierte Classenausgaben von Weidmann und Teubner.

## IV.

## Absolvierte Lectüre in den classischen Sprachen.

## a) Aus dem Lateinischen.

- III. a. Cl.: Historia antiqua lib. I., II., III., IV., X.  
 III. b. > Historia antiqua lib. V., VI., VII.  
 IV. a. > Caesar. bel. gall. lib. I.—V., — Zur Einübung der Metrik: Ovid. Trist. IV. 10; Fasti I. 469—542; II. 83—118.  
 IV. b. > Caesar. bel. gall. lib. I., II., III.; VI. Privatlectüre. — Zur Einübung der Metrik: Ovid. Trist. IV. 10; Fasti (Arion).  
 V. a. > Livius a. u. c. lib. I. (1—43); XXI. (1—22).  
 Ovid. Metam. lib. I. 89—415; II. 1—366; III. 510—733; V. 294—570; VI. 146—312; VII. 1—158.  
 V. b. > Livius a. u. c. lib. I., XXI. (mit Auswahl).  
 Ovid. Metam. I. 89—415; II. 1—366; VI. 146—312; VII. 1—158; VIII. 611—724; X. 1—77; XI. 1—84; XV. 745—870. — Trist. IV. 10; V. 14. — Fasti: II. 80—118; 195—242; 687—710.  
 VI. > Sallust. bell. Jugurth.  
 Vergil. Aeneid. I., II. — Georg. IV. — Eclog. 1, 5.  
 VII. > Vergil. Aeneid. V., VI., VII.—VIII. (Priv.)  
 Ciceron. or. in Catil. I., II., III.—IV. (Priv.) — pro lege Manilia.  
 VIII. > Horat. Oden I. 1—4, 7, 10—12, 14, 15, 18, 20, 22, 24, 28, 31, 34, 37; — II. 1, 2, 3, 6, 7, 10, 13—18, 20; — III. 1—5, 8, 24, 29, 30; — IV. 2, 9, 12, 14, 15; — Epod. 2, 7.  
 Satir. I. 1, 4, 6; II. 6. — Epist. I. 1, 2. — II. ad Pison. (Priv.)  
 Tacit. Ann. I.; II. (mit Auswahl). — Agricola (Priv.)

## b) Aus dem Griechischen.

- V. a. Cl.: Xenophon (Chrestom.): Anabas. I., II., III., IV., V., VI. (1—21). — (Priv. Ausw. Xen. und Homer.)  
 V. b. > Xenophon (Chrestom.): Anabas. I., II., III., IV., V. — Memorab. III., IV. (In beiden Abtheilungen) Homeri Iliad. I., II.  
 VI. > Homeri Iliad. III., IV., V., VI.  
 Herod. hist. V. 1—77; VI. 1—31; VIII. 1—21.  
 VII. > Demosthen. orat. phil.: Olynth. I., II., III., phil. III.  
 Homer. Iliad. XXI. — XIV.  
 VIII. > Homer. Odyss. I., III, IV., V. — II. (Priv.)  
 Platon. Apol. Krito. — Eutyph. (Priv.)  
 Sophokles Aias.

## V.

## Themata.

## a) Zu den deutschen Aufsätzen im Obergymnasium.

## V. a. Classe.

- 1.) Über die Vortheile des Stadtlebens. — 2.) Alles ist nur Übergang (eine Betrachtung im Hinblick auf Allerseelen). — 3.) Ja — der Österreicher hat ein Vaterland — Und liebt's und hat auch Ursach, es zu lieben (Schiller, Wallensteins Tod). — 4. a) Volksepos und Kunstepos. Ihre Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten. — b) Fest steh immer — Still steh nimmer. — 5.) Wie greift die Etzel-, wie die Amelungen- und wie die Rüdigersage in die Nibelungensage ein, und wie verhalten sich deren Helden zum Vernichtungskampfe? 6. a) Das Romantische im I. Gesange des Oberon von Wieland. — b) Zwischen heut und morgen — Liegt eine lange Frist. — Lerne schnell besorgen, — Da du noch munter bist (Goethe). — 7. a) Per aspera ad astra. — b) Eine Idylle (freie Schilderung). — 8. a) Groß-

meister und Ordensritter (eine Charakterschilderung nach Schillers: Der Kampf mit dem Drachen). — *b*) Von welchem Nutzen sind die Eisenbahnen? — 9. *a*) Sage mir, womit du dich beschäftigst, und ich sage dir, was aus dir werden kann. — *b*) Welche Personen und Ereignisse in Goethes «Novelle» verleihen derselben den Charakter einer Novelle? — 10.) Zu jedem ganzen Werke gehört ein ganzer Mann (Rückert, Chrie).

#### V. b. Classe.

1.) Die Annehmlichkeiten des Landlebens. — 2. *a*) Ein Gang nach dem Friedhofe zu Allerheiligen (Schilderung). — *b*) Neues Leben blüht aus den Ruinen (Schiller). — 3. *a*) Des Ibycus Ende und die Entdeckung seiner Mörder (nach Schiller). — *b*) Über den Wert der Wasserstraßen. — 4.) Zum Vaterland fühlt jeder sich gezogen — Und nach der Heimat stehen die Gedanken (Schiller, Phöniz.). — 5. *a*) Der Conflict in den Nibelungen, dessen Folgen und Ende. — *b*) Ohne Fleiß kein Preis. — 6. *a*) Hüons Abenteuer im Libanon. — *b*) Verzweifle keiner je, dem in der trübsten Nacht — Der Hoffnung letzte Sterne schwinden (Wieland). — 7. *a*) Nemo nascitur doctus. — *b*) Weshalb freuen wir uns so sehr über das Wiedererwachen der Natur im Frühlinge? — 8. *a*) Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Auferstehung. — *b*) Der Ostermorgen. — 9. *a*) Kurze Inhaltsangabe einer heimischen Ballade. — *b*) Welche Bedeutung haben der schwarze und der lichte Ritter im «Wilden Jäger» von Bürger, und weshalb verfällt dieser seiner Strafe? — 10.) Von des Lebens Gütern allen — Ist der Ruhm das höchste doch (Schiller, Chrie).

#### VI. Classe.

1.) Inwiefern kann Herodot der Vater der Geschichte genannt werden? — 2.) Wie greift im Parcival die Artussage in die Gralsage ein? — 3.) Wie hat sich die deutsche Schriftsprache zu einer allgemeinen und einheitlichen entwickelt? — 4.) Nur der hat genug, der sich's genug sein lässt. — 5.) Schilderung der Schlacht bei Lade. (Nach Herodot.) — 6.) Paraphrase der Ode an Bodmer von Klopstock. — 7.) Darf der Dramatiker Gespenster auf der Bühne erscheinen lassen? (Nach Lessings Hamb. Dramaturgie.) — 8.) Der Ackerbau ist die Grundlage der menschlichen Gesittung. — 9.) Die Bedeutung des Feuers für das menschliche Leben. — 10.) Goethes und Schillers Stellung zu den Stürmern und Drängern.

#### VII. Classe.

1.) Inhalt von Lessings 70. Literaturbrief. — 2.) «Was unsterblich im Gesang soll leben, — Muss im Leben untergehen» (Schiller). — 3.) Vorgeschichte zu Lessings «Minna von Barnhelm». — 4. *a*) Gott gibt wohl die Kuh, nicht aber auch den Strick dazu. — *b*) Wer den Kern will, muss die Nuss knacken. — *c*) Durch Schaden wird man klug. — 5.) Welchen Fortschritt zeigt die Entwicklung der deutschen Literatur von den Tagen Klopstocks bis zum Auftreten Goethes? — 6.) Welches culturhistorische Bild entwirft Schiller in seinem Gedichte «Der Spaziergang»? — 7.) Die antiken Vorstellungen in Bezug auf Religion und religiöse Verhältnisse in Goethes «Iphigenie auf Tauris». — 8. *a*) «Früchte bringt das Leben dem Mann, doch hängen sie selten — Roth und lustig am Zweig, wie uns ein Apfel begrüßt.» — *b*) «Irrthum verlässt uns nie, doch ziehet ein höher Bedürfnis, — Immer den strebenden Geist leise zur Wahrheit hinan.» — *c*) «Wem zu glauben ist, redlicher Freund, das kann ich dir sagen: — Glaube dem Leben, es lehrt besser als Redner und Buch» (Goethe). — 9.) Ich weiß nur eine Heimat — Weiß nur ein Österreich; — Denn was ich in der Fremde — Geseh'n, gefühlt, erkannt, — Ist nur ein gold'ner Reifen — Um deinen Diamant (Seidl). — 10. *a*) Charakteristik der einzelnen Personen aus «Iphigenie auf Tauris». — *b*) Das Moderne in Goethes «Iphigenie auf Tauris». — *c*) Das Antike in Goethes «Iphigenie auf Tauris».

#### VIII. Classe.

1.) Odysseus und Gudrun als Repräsentanten des Negativpathetischen. — 2.) Inwieweit hat sich Goethe bei der Abfassung seines «Faust» an das gleichnamige Volksbuch gehalten? — 3.) Darlegung der charakteristischen Eigenthümlichkeiten des Pfarrers und Apothekers in «Hermann und Dorothea» von Goethe. — 4.) Warum sprechen wir so oft vom Wetter? — 5.) Wie hat sich Dante die Hölle vorgestellt? — 6.) Die Unbekanntheit mit der Zukunft ist dem Menschen ersprießlicher, als die Kenntnis derselben. — 7.) Über den Unterschied der lyrischen und epischen Poesie. — 8.) Der Charakter Tells im gleichnamigen Drama von Schiller. — 9.) Wie erscheint das Tragische in den drei Hauptarten der Poesie? — 10.) Über die Wirkung des Auftretens Lessings für die deutsche Literatur. (Maturitätsaufgabe.)

## b) Zu den slovenischen Aufsätzen im Obergymnasium.

### V. a. Classe.

1.) Lenega čaka strgan rokav, — Palca beraška, prazen bokav. (Vodn.) — 2. a) Životopis Ksenofontov. — b) Klearchos (po Ksenof.) — 3.) Najlepši dan preteklih počitnic. — 4. a) Der Arme und der Reiche. — b) Der Kritiker (Übers. aus dem Leseb.) — 5.) Odgoja spartanske mladine. — 6.) Liv. I. XXI. 7. (Übers.) — 7.) Različnost zemljinega površja. — 8.) Prinz Eugen (Übers.) — 9. a) Numa Pompilij. — b) Česar se človek najbolj veseli, to je rado polno grenjav. — 10. a) Prvi maj. — b) Coriolan. — 11. a) Poletni večer. — b) Konec Kartage. — 12. a) Bitva pri Kanah (Liv.) — b) Prinz Eugen (Übers. Schluss).

### V. b. Classe.

1.) Blažno srce umetnikovo blaži srca rojakom. — 2.) Umetnost pa, o človek! sam imaš. — 3.) Redovnjak in svobodnjak v razgovoru po Preširnovi: «Nuna in kanarček». — 4.) Ktero uteho daje človeku Podgorskega «Tožeče drevo»? — 5.) Ta ni možak, ta ni za rabo. — Kdor videl ptujih ni ljudi. — 6.) Slika kterakoli iz Vilharjeve pesni «Molitev». — 7.) Pomlad — Mladost (primera). — 8.) Iz Koseskega «Slovenija» (volitev prosta). — 9.) Kras gorice, slava vrta, — Zemlji najsvetejši les. (O vinski trti.) — 10.) Kjer hodi, kjer stoji, kar gleda, išče, — Natore celi dom mu je svetišče. (J. Zemlja.)

### VI. Classe.

1.) Vodilne misli Sallustijevega uvoda k Jugurthinski vojski. — 2.) Kaj je zgodovinska podlaga Preširnovemu «Krstu pri Savici» in kako je pesnik na tej podlagi razvil svoj umotvor? — 3.) Slova jači — nesloga tlači. (Resničnost tega reka dokaži se z zgodovinskimi vzgledi.) — 4.) Vodilna misel Umekove pesni: «Mladeneč in Vila». — 5.) Ogenj dobro služi, a slabo gospoduje. — 6.) Ta ni možak, ta ni za rabo. — Ktor tujih videl ni ljudi. (Levstik.) — 7. a) Spomin in up. — b) Aristej in Protej (po Vergiliji). — 8.) Ti učenost s krepostjo združi, — Kot solnce strinja luč in moč. — S tem domovini zvesto služi, — Nevtruden za-njo dan in noč. (S. Gregorčič.) — 9.) Po čem se odlikuje in zakaj se prišteva vzvišenej poeziji Koseskova pesen «Ne sodi»? — 10.) S čim mislite baviti se v počitnicah?

### VII. Classe.

1.) «Vroč na čelu stoj, — Teci s curkom znoj, — Nam da delo v čast izide, — Blagor s'cer iz neba pride.» (Schiller-Koseski.) — 2.) Kako se mora pravljica izumiti in sestaviti, da bode v epičnih in dramatičnih umotvorih ugajala? — 3.) Kako vzbuja pesnik bralcu sočutje in bojazen v epični pesni «Smrt Čengić age»? — 4.) Dalje nego v slikah in kipih živi spomin vrlih junakov v plemeniti pesmi. — 5.) Up, človeka zvesti spremljevalec v življenju in smrti. — 6.) Katere razmere so razvoj grške omike posebno pospeševale? — 7.) Slovenske kneževine in njih vladarji v Panoniji in sosednjih pokrajinah. — 8.) Slovensko cerkveno obredje pri panonskih in moravskih Slovencih. — 9.) Podobe in primere v Preširnovi pesni «Krst pri Savici». — 10.) «Tako so peli angeljev glasovi, — Da smo očeta onega sinovi, — Ljudje vsi bratje, bratje vsi narodi.» (Preširen: «Krst pri Savici».)

### VIII. Classe.

1.) Vergiliju na pot! (Horacijeva oda I. 3. v slov. vezani ali nevezani besedi s prijedano slovnisko in stvarno razlago.) — 2.) Protestantizem in slovensko slovstvo. — 3.) Kako se je slovenski jezik popačil in kako ga torej treba čistiti? — 4.) Kedór je možak, — Strupéne se kupe ne brani, — Sladké se nikdar ne vpijáni, — No vedno ostane enák, — In vedno ohrani — Si pókoj sladák! (Gregorčič.) — 5.) Poglejmo nazaj, da pridemo naprej! (Bleiweis.) — 6.) Kteri slovenski pesnik ali pisatelj mi najbolj godi in zakaj? — 7.) Kar raste rož na mladem nam Parnasi, — Izdihljeji, solzé so jih redile. (Preširen.) — 8.) Bohoričica, metelčica, danjčica, gajica. (Zgodovina in usoda vsaktere.) — 9.) Na razpotji. — 10.) Vodnik in Preširen. Primerjajoča ocena njiju pisateljskega delovanja. (Godni izpit.)

## VI.

## Freie Lehrgegenstände.\*

## 1.) Französische Sprache.

An diesem Unterrichte nahmen Schüler von der IV. Cl. aufwärts in 2 Jahreskursen theil.

I. Curs (2 St. w.): Lautlehre. Formenlehre des Artikels und des Substantivs. Das Adjectiv. Das Numerale. Das Pronomen. Die zwei Hilfsverben und die drei regelmäßigen Conjugationen. Einübung der sprachlichen Regeln an beiderseitigen Übersetzungsbeispielen nach der Grammatik und nach dem Übungsbuche (U. St.) von Prof. Dr. Filek Edl. v. Wittinghausen. Besuch im I. Sem. 43 und im II. Sem. 34 Schüler.

II. Curs (2 St. w.): Conjugation des Passivs. Die reflexiven und die unpersönlichen Verben. Conjugation der unregelmäßigen und der defectiven Verben. Das Adverb. Die Präposition. Die Conjunction. Das Nöthigste aus der Wortstellung. Zu Grunde gelegt die Grammatik und das Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts von Prof. Dr. Filek Edl. v. Wittinghausen. Besuch im I. Sem. 20 und im II. Sem. 18 Schüler.

## 2.) Italienische Sprache.

Der Unterricht in dieser Sprache wird für Schüler von der IV. Cl. aufwärts in drei Jahreskursen ertheilt.

I. Curs (2 St. w.): Leseübungen. Einübung der Sprachregeln an beiderseitigen Übersetzungsbeispielen nach Musaffias ital. Sprachlehre (9. A., Wien 1877), Nr. 1 bis 120. Besuch im I. Sem. 58 und im II. Sem. 38 Schüler.

II. Curs (2 St. w.): Fortsetzung der Übungen nach demselben Lehrbuche (Nr. 86 bis 220; Probeübungen aus «prom. sposi»). Besuch im I. Sem. 9, im II. Sem. 10 Schüler.

III. Curs (1 St. w.): Lectüre: Manzoni, i promessi sposi cap. II., III., IV. Besuch im I. und II. Sem. 9 Schüler.

## 3.) Stenographie.

Der Unterricht wurde in 2 Cursen zu 2 St. w. an Schüler von der V. Cl. aufwärts ertheilt.

An dem I. Course nahmen im I. Sem. 53 Schüler theil. Lehrstoff: Die Wortbildung oder die sogenannte Correspondenzschrift. — Lehrbuch: Gabelsbergers Stenographie von Prof. A. Heinrich.

An dem II. Course theilnahmen sich im I. Sem. 43 Schüler. Lehrstoff: Die Kürzungsarten (Etymologie), die Wortbildungskürzungen nach Redetheilen (Formenlehre), prakt. Ausbildung nach den syntaktischen Gesetzen (wann gekürzt wird), d. i. die Debattenschrift.

Im II. Sem. wurde wegen der Erkrankung des Prof. Heinrich kein Unterricht ertheilt.

## 4.) Zeichnen.

Dieser Unterricht wurde in 2 Cursen à 2 St. w. mit je 2 Abth. an Schüler des ganzen Gymnasiums ertheilt. An dem I. Course nahmen im I. Sem. 56 Schüler (besonders der I. Cl.), im II. Sem. 37 theil. Lehrstoff: Ebene geometrische Figuren (auf der Tafel entworfen und erklärt), Combinationen daraus, Übergang in die Flachornamentik, Elemente der Perspective, praktische Anweisung an Draht- und Körpermodellen, Ausführung von Seite der Schüler aus freier Hand mit Blei, Feder und Tusch.

II. Curs im I. Sem. 58, im II. Sem. 54 Schüler. Lehrstoff: Fortsetzung der Ornamente nach Tafelzeichnungen, nach farblosen und polychromen Musterblättern, die thierische und menschliche Gestalt, Gedächtnis- und Perspectivübungen mit Anschluss an die Studien des menschlichen Kopfes in verschiedener Lage, nach Tafelzeichnungen und Gipsmodellen; verschiedene graphische Manieren, Anweisung und Behandlung bei Deck- und Lazurfarben, Pinselführung.

## 5.) Kalligraphie.

An diesem Unterrichte nahmen jene Schüler der I. und II. Cl. (2 Abth. in je 1 St. w.) theil, welche von dem Lehrkörper dazu verpflichtet wurden, sodann auch einige, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, im I. Sem. 113, im II. Sem. 79 Schüler. Zu Grunde gelegt

\* Die Angaben über die Schülerzahl beziehen sich immer auf den Semesterschluss.

wurde beim Unterrichte Pokornýs elem. Schreibunterricht, 12 Hefte der Current-, 12 der englischen Schrift (slov. Ausg.), 1. Stufe vierzeilig, 2. Stufe einzeilig in Pollaks Heften. Für geübtere Schüler auch die franz. Rondschrift nach Greiners neuen Schreibheften.

### 6.) Gesang.

Der Gesangsunterricht wurde in 5 St. w. in 2 Cursen ertheilt. I. Curs 2 St. Knabenstimmen, 1 St. Männerstimmen; II. Curs 1 St. gemischter Chor, 1 St. Männerchor. Im I. Curs wurde das Elementare der Gesangkunst mit histor. Rückblicken auf die Entwicklung der Tonkunst mit zahlreichen Beispielen ein- und mehrstimmig durchgenommen, u. zw. nach eigener Gesangsschule, bis zum Abschlusse der Dur-Tonarten, unter Anwendung der Notenschrift und der Galin-Paris-Chevé'schen Ziffernmethode. — Im II. Curs wurden Lieder und Chöre geistlichen und weltlichen Inhalts in lateinischer, deutscher und slovenischer Sprache geübt, daneben die Moll-Tonarten und das im I. Curs Vorgenommene wiederholt. Besuch im I. Sem. 166, im II. Sem. 160 Schüler. Daneben erhielten die Zöglinge des f. b. Knabenseminars besonderen Gesangsunterricht zu Hause (3 St. w. Choral- und Figuralgesang, 2 St. Clavier).

### 7.) Turnunterricht.

An den Turnübungen beteiligten sich im I. Sem. 187 Schüler in 7 Abtheilungen mit 7 St. w., im II. Sem. 190 Schüler.

I., II., III. Abth., 3 St. (I. und II. Cl.): Ordnungs- und Freiübungen: Reihungen, Drehungen, Bewegungen des Körpers in einfachen Formen, Laufen. — Geräthübungen an der Leiter, dem Barren und Bock, Freispringen, Klettern an den Stangen, Schaukeln an den Ringen.

IV. und V. Abth., 2 St. (III. und IV. Cl.): Ordnungsübungen: Reihungen und Schwenkungen, zusammengesetzte Freiübungen. — Geräthübungen: Barren: Reit- und Seitsitze, Fortbewegung, auch mit Schwung, Abspringen vor und hinter der Hand, Kreisen an den Holmenden. Leiter: Hangeln an den Holmen und Sprossen mit und ohne Beinhalt, Hangzucken. Pferd: Hocke, Kreise, Flanke, Wende, Kehre. Bock- und Freispringen. Beugehang an den Ringen. Am Reck: Kniehangs- und Felg-Auf- und Abschwänge.

VI. und VII. Abth., 2 St. (Obergymn.): Freiübungen mit Belastung. — Geräthübungen in zusammengesetzten Formen, mit Armwippen im Hang und Stütz. Pferd: Weiterentwicklung der Übungen der vorigen Stufe, Grätsch- und Diebssprung, Hinter- und Längssprünge. Leiter: wie III. Abth. Reck: Weiterentwicklung, Felgen, Speichen, Abschwünge. Bock- und Freisprünge in die Höhe und Weite.

### Übersicht der Vertheilung der obligaten Lehrfächer nach den einzelnen Classen und wöchentlichen Stunden.

Lehrgegenstand	I. a.	I. b., c. à	II. a.	II. b., c. à	III. a.	III. b.	IV. a.	IV. b.	V. a.	V. b.	VI.	VII.	VIII.	Zusammen
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	30
Latein	8	8	8	8	6	6	6	6	6	6	6	5	5	100
Griechisch	—	—	—	—	5	5	4	4	5	5	5	4	5	42
Deutsch	3	4	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	49
Slovenisch	*3	3	*3	2	*3	3	*3	3	2	2	2	2	2	38
Geogr. u. Gesch.	3	3	4	4	3	3	4	4	4	4	3	3	3	52
Mathematik	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	2	46
Naturgesch.	2	2	2	2	2	2	—	—	2	2	2	—	—	22 (f. S.) 18 (ll. *)
Physik	—	—	—	—	2	2	3	3	—	—	—	3	3	12 (f. S.) 16 (ll. *)
Propädeutik	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
Zusammen	24	à 25	25	à 25	27	27	28	28	28	28	26	27	27	395

\* Relativ obligat.

## VII. Statistische Notizen.

	I. a.	I. b.	I. c.	II. a.	II. b.	II. c.	III. a.	III. b.	IV. a.	IV. b.	V. a.	V. b.	VI.	VII.	VIII.	Summe
<b>1.) Zahl der Schüler:</b>																
<b>am Beginne des Schuljahres</b>																
öffentliche	58	68	66	52	55	39	30	47	35	54	30	53	55	53	41	736
Privatisten	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
davon sind																
aus der nied. Cl. aufgest.	—	—	—	43	46	39	22	39	31	45	24	43	50	50	37	469
haben die Cl. wiederholt	7	12	8	3	7	—	3	2	2	4	2	5	1	1	1	58
v. außen dazugekommen	53	56	58	6	2	—	5	6	2	5	4	5	4	2	3	211
hinzugekommen im I. Sem.	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4
abgegangen » I. »	7	2	3	2	1	—	—	—	—	—	1	4	—	1	2	23
<b>am Schlusse d. I. Semest.</b>																
öffentliche	54	66	63	49	54	39	30	47	35	54	30	49	55	52	39	716
Privatisten	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
hinzugekommen im II. Sem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
abgegangen » II. »	6	5	7	2	2	—	3	3	1	1	2	2	1	—	—	35
	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pr.
<b>am Ende des Schuljahres</b>																
öffentliche	49	61	56	47	52	39	27	44	34	53	28	47	54	52	40	683
Privatisten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
<b>2.) Dem Geburtsorte nach waren:</b>																
a) aus Krain . . . . .	31	58	50	34	51	38	18	43	26	52	21	45	46	46	37	596
u. zw. aus Laibach . .	18	15	11	18	9	5	8	6	14	5	9	6	8	10	11	153
aus Oberkrain . . . .	5	20	16	6	23	17	2	18	5	32	2	18	22	13	18	217
» Innerkrain . . . .	6	16	12	8	8	9	3	5	2	12	5	13	6	5	3	113
» Unterkrain . . . .	2	7	11	2	11	7	5	14	5	3	5	8	10	18	5	113
b) aus and. cisleith. Länd.	16(1)	3	4	13(2)	1	1	7	1	7	1	6	1	8	5	3	77
c) aus dem Auslande:																
1.) Länd. d. ung. Krone	2	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	1	—	1	—	8
2.) dem sonst. Auslande	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3
u. zw. aus Dalmatien 1, Küstenland 18, Tirol 1, Kärnten 14, Steiermark 32, Niederösterreich 9, Böhmen 2, Schlesien 1; Ungarn 4, Kroaten 4; Baiern 1; Kgypten 2 (darunter 3 ins Ausland zuständig *).																
<b>3.) Von den öffentlichen Schülern wohnten:</b>																
a) bei Angehörigen . . . .	37	16	19	25	12	8	18	8	23	5	15	10	15	23	15	249
b) im Colleg. Aloysianum . .	—	—	—	—	—	—	—	8	—	12	1	9	6	1	3	40
c) » Institut «Waldherr» . .	1	—	—	2	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	7
d) bei anderen Parteien . . .	11	45	37	20	40	31	6	28	10	36	12	28	33	28	22	387
<b>4.) Dem Religionsbekenntnisse nach waren:</b>																
a) römisch-katholisch . . . .	46	61	56	47	52	39	26	44	34	53	28	47	54	52	40	679
b) evangelisch . . . . .	3	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	5
				angl.			helv.									
<b>5.) Die Muttersprache der Schüler war:</b>																
a) deutsch bei . . . . .	36	1	3	32	—	—	13	—	17	—	18	—	15	17	10	162
b) slovenisch bei . . . . .	11	60	53	14	52	39	12	44	17	53	10	47	38	34	30	514
c) italienisch » . . . . .	2	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	6
d) czechisch » . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
<b>Anmerkung.</b> Neben der deutschen wurde bei 14 Schülern auch die slovenische, bei 6 neben der slovenischen auch die deutsche, bei 1 neben der italienischen auch die slovenische als Muttersprache angegeben.																

	I. a.	I. b.	I. c.	II. a.	II. b.	II. c.	III. a.	III. b.	IV. a.	IV. b.	V. a.	V. b.	VI.	VII.	VIII.	Summe
<b>6.) Lebensalter der Schüler im Solarjahre 1884:</b>																
10 Jahre	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 »	18	9	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12 »	16	15	11	11	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13 »	10	16	17	14	9	8	7	7	1	—	—	—	—	—	—	—
14 »	1	11	14	7	12	6	10	8	6	—	2	—	—	—	—	—
15 »	—	7	6	4	11	10	6	7	10	9	6	2	—	—	—	—
16 »	—	3	5	—	11	10	2	12	11	11	7	14	8	2	—	—
17 »	—	—	1	—	2	3	1	6	5	13	7	9	12	11	1	—
18 »	—	—	—	—	1	—	1	3	1	8	3	14	19	12	7	—
19 »	—	—	—	—	1	—	—	—	—	7	2	4	9	10	12	—
20 »	—	—	—	—	—	—	—	1	—	4	1	3	4	10	11	—
21 »	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	5	4	—
22 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—
23 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
24 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—
25 »	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
<b>7.) Fortgang der Schüler:</b>																
<b>a) Wiederholungs- u. Nachprüfungen im September 1883:</b>																
entsprochen . . .	4	6	6	5	2	3	10	—	3	—	3	7	4	1	—	54
nicht entspr. . .	—	2	2	1	3	1	—	1	—	1	—	1	—	1	2	15(+1)
<b>b) im I. Sem. 1884:</b>																
Vorzugsclasse . . .	4	5	2	2	7	3	—	3	3	3	5	6	2	4	7	56
I. Classe . . .	20	37	36	29+1	25	25	15	34	20	38	23	29	42	36	25	434+1
II. » . . .	18+2	13	14	14	16	9	15	9	10	11	2	13	11	12	6	173+2
III. » . . .	12	11	11	4	6	2	—	1	2	2	—	1	—	—	—	52
ungeprüft . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
<b>c) im II. Sem. 1884:</b>																
(excl. Pr.): Vorzugsl. . .	5	9	3	2	9	3	1	5	3	4	4	6	2	6	8	70
I. Classe . . .	21	29	34	33	33	26	19	34	28	44	17	32	42	40	27	459
Wiederh.-Prüf. . .	13	8	5	6	6	7	4	2	3	3	4	8	8	5	2	84
II. Classe . . .	5	9	5	1	2	1	2	3	—	2	3	1	2	—	1	37
III. » . . .	5	6	9	5	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	31
ungeprüft . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
<b>8.) Schulgeld:</b>																
(10 fl. resp. 5 fl. im U. G.)																
(12 » » 6 » » O. G.)																
(per Semester).																
<b>a) im I. Sem. 1884:</b>																
zahlende . . .	56*	66	62	33	18	13	23	16	21	15	13	16	17	20	21	410
halbbefreite . . .	—	—	—	—	4	4	1	6	2	3	1	4	1	3	2	31
befreite . . .	—	—	1	17	32	22	6	25	12	36	16	29	37	29	16	278
(nach d. Zahlung abgeg.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>b) im II. Sem. 1884:</b>																
zahlende . . .	39	34	27	30	26	17	21	15	25	15	13	20	20	25	21	346
halbbefreite . . .	—	6	5	—	3	5	—	4	1	3	1	5	2	2	1	38
befreite . . .	10	21	24	18	24	17	6	25	10	35	14	22	32	25	18	301
(nach d. Zahlung abgeg.)	—	1	1	—	1	—	—	—	1	—	1	2	—	—	—	7
Betrag des Schulgeldes h. o. im I. Semester . . . . .																4430 fl.
Gesamtbetrag des Schulgeldes im Jahre 1884 . . . . .																8355 fl.
<b>9.) Stipendien (bis 1. Juli):</b>																
Zahl der Stifflinge . .	5	12	12	4	7	2	3	8	3	15	7	17	22	15	15	127
Betrag d. Stipendien fl.	350,65	280,—	480,—	167,05	559,90	171,80	199,14	848,60	251,95	1059,89	601,76	1456,30	1691,52	1087,58	1168,63	10384,88
* 1 in Capodistria bezahlt.																

10.) *Unterstützungswesen.*

a) An Stipendien bezogen (sich unter Nr. 9) 127 Schüler fl. 10 384,88.

Außerdem wurde die Gregor Engelmann'sche Stiftung per fl. 20 an drei arme brave Schüler und der Ertrag der Dr. Joh. Ahačič'schen Stiftung pr. fl. 16,80 in kleineren Beträgen vertheilt.

b) Der Gymnasial-Unterstützungsfond (gegr. 1856). Laut Rechnungserledigung vom 29. Juli 1883, Z. 1312, besaß derselbe am Schlusse des Schuljahres 1883 (15. Juli) fl. 6925 in Obligationen und fl. 107,83 in Barem; dann 919 Lehr- und Hilfsbücher und 150 Atlanten.

## Übersicht der Gebarung im Schuljahre 1883/84.

## A. Einnahmen:

Transport aus 1883 (in Barem) . . . . .	fl. 107,83
Ganzjährige Interessen einer krain. Grundentl.-Oblig. per 500 fl. CM. . . . .	» 23,62
» » des Franz Metelko'schen Legates pr. 400 fl. . . . .	» 16,80
österr. Notenrente . . . . .	» 252,—
Ganzjährige Interessen von fl. 6000 gemeins. Papierrente . . . . .	» 11,23
Laufende Interessen zeitweilig in der Sparcasse angelegter Barbeträge pro 1883 . . . . .	» 147,97
Unterstützungsbeiträge:	
Von den Professoren Skubic und Vavru . . . . .	fl. 3,52
Durch Sammlung von den Gymnasialschülern* . . . . .	» 144,45
	» 147,97
zusammen . . . . .	fl. 559,45

Außerdem widmete demselben beim Übertritte in den bleibenden Ruhestand Prof. Dr. Jos. Nejedli eine Obligation in Papierrente pr. fl. 50.

## B. Ausgaben:

In Gemäßheit der monatlichen Conferenzbeschlüsse wurden für dürftige Schüler verausgabt:

Für Lehrbehelfe, Schulgeld, Kleidung, Quartier, Krankheitsaushilfe . . . . .	fl. 362,65
Zum Ankaufe von 2 Stück Obligationen gem. Notenrente à 100 fl. Nom. . . . .	» 160,70
zusammen . . . . .	fl. 523,35

Nach Abzug der Ausgaben von obigen Einnahmen ergibt sich einbarer Casserest per fl. 36,10. Das Vermögen dieses Fondes besteht sonach am Schlusse des Schuljahres 1884 aus fl. 7175 in Obligationen und fl. 36,10 in Barem; dann 1077 Lehr- und Hilfsbüchern und 157 Atlanten.

Unentgeltlich wurden gespendet: (von Professoren) Gartenauer 7 Bände, Nedwed 1 Band, Dr. Požar 1 Band, — (von Schülern der II. a. Cl.) Ceconi 2 Bände, Cruschiz 1 Band, v. Garzarolli 3 Bände, v. Gerliczy 3 Bände.

Indem der Berichterstatter für alle diesem Fonde, der die Stelle eines Unterstützungsvereines oder einer sogenannten Schülerlade ver-

\* VIII. Cl. B. v. Gerlach 3 fl.; Ahazhizh, Detela, Goltsch, Moravec, Mrhal, Suppan à 1 fl. — VII. Cl. Baumgartner, Gr. Chorinsky, Hočevár Jos., Mihelčič, Pogačar Karl, Schroyer à 1 fl.; Förster, Zabukovac à 50 kr.; Hočevár Joh., Zupan Jos. à 30 kr. — VI. Cl. Kosler 5 fl.; Fabiani, Laggger, Samassa à 1 fl.; Foerster, Habat, Kremžar, Tschuch à 50 kr.; Cegnar, Grimm à 40 kr.; Kuralt 30 kr.; Češarek, Pirč à 20 kr.; Ungen, 8 kr. — V. a. Cl. (Fr. v. Puthon 4 fl.); Baumgartner, Borštner, Eger, Hoževár, (R. v. Premerstein) à 1 fl.; Babnik, Seemann à 50 kr.; Demel 30 kr. — V. b. Cl. Rupnik 50 kr.; Domicelj, Kunstelj, Majdič, Povše, Tome, Ušeničnik à 20 kr.; Gorup 10 kr. — IV. a. Cl. R. v. Pittoni 4 fl.; Gr. Chorinsky, v. Gerliczy, Habil, Kapretz, Sajiz, Thomitz, Valenta à 1 fl. — IV. b. Cl. Ažbe, Mal à 50 kr.; Laurenčič, Škerbec à 40 kr.; Dolničar, Zvan à 30 kr.; Benkovič, Mejač, Rižar, Ušeničnik à 20 kr.; Dimnik, Zanoškar à 10 kr. — III. a. Cl. Lassnik, Plachota à 5 fl.; Clementschitsch, Florio, v. Rossignoli à 4 fl.; Auer 3 fl.; (Polla 2 fl.); Bušič, Ledenic, Sajovic à 1 fl.; Lapajne, Rizzoli, (Zotter) à 50 kr.; Wutscher 20 kr. — III. b. Cl. Maurer 70 kr.; Gregorič, Polensek à 40 kr.; Kromar 20 kr.; Medved Joh., Potrebni, Rožnik à 10 kr. — II. a. Cl. Ceconi, Eichelter à 4 fl.; Dohberlet, v. Gerliczy, (R. v. Premerstein), Sajovic à 1 fl.; Hönigschmidt 70 kr.; Ahazhizh, Rojce, Rotter, Schollmayr, Stangl à 50 kr.; v. Garzarolli, Kunc, Stedy à 40 kr.; Breschak 35 kr.; Sedmak 34 kr.; Greenham 25 kr.; Kováč 10 kr.; Ungen, 96 kr. — II. b. Cl. Ravnihar 2 fl. 50 kr.; Mlakar 40 kr.; Plehan 30 kr.; Dolenc Ant., Dolenc Val., Hribar, Kobler, Malič, Zdešar à 20 kr.; Gorišek, Jerala, Kržišnik, Snoj à 10 kr. — II. c. Cl. Skof 78 kr.; Globočnik 50 kr.; Persin 30 kr.; Rant, Turk à 20 kr.; Juvanc 10 kr. — I. a. Cl. Florio 4 fl.; (Ceconi, Schinigoj à 2 fl.); Dobrave, Galle, Janesch, Kail, Bar. Lazzarini, Luckmann, Merizzi, Millitz à 1 fl.; Ravnikar, Salomon, Seemann, Skofič à 50 kr.; Mazuran 43 kr.; Friškovic 30 kr.; Wruss 20 kr. — I. b. Cl. Mosche 1 fl.; Ambrožič, Gruntau à 50 kr.; Holesek, Mikuž, Sterle, Tomec, Zarnik à 40 kr.; (Gorup, Millautz à 30 kr.); Medic 30 kr.; Schrauzer 25 kr.; Primožič 21 kr.; Dolene, Fabiani, Finžgar, Premk, Stupica à 20 kr. — I. c. Cl. Lavrič 1 fl.; Brinšek, Pogačnik Ant., Jos. à 50 kr.; Milavec 40 kr.; Fabiani, Leskovec, Praedica, Ungen. à 30 kr.; Govekar, Modrián, Peterlin, Remškar, Sušnik, Wiegele, Zvan à 20 kr.

tritt, gespendeten Beiträge seinen wärmsten Dank ausspricht, erlaubt er sich denselben den Angehörigen der Gymnasialschüler und anderen Jugendfreunden zu wohlwollender Förderung bestens zu empfehlen.

- c) Unterstützungsspende der löbl. krain. Sparcasse.

Wie alljährlich, so widmete auch für das Jahr 1884 der Verein der krain. Sparcasse zur Unterstützung dürftiger Schüler dieses Gymnasiums den namhaften Betrag von 200 fl. hauptsächlich für Lehrbücher und Schulerfordernisse, worüber der Verwendungsnachweis an die löbl. Sparcassedirection bis Ende des Solarjahres geliefert wird.

- d) Auch während des Schuljahres 1884 erfreuten sich viele dürftige Gymnasialschüler von Seite der Convente der PP. Franciscaner, FF. Ursulinen und barmherzigen Schwestern, des hochwürdigen Diöcesan-Seminars, des f. b. Collegiums Aloysianum u. a., sowie vieler Privaten durch Gewährung der Kost oder einzelner Kosttage edelmüthiger Unterstützung.

Im Namen der unterstützten Schüler spricht der Berichterstatter allen p. t. Wohlthätern der Anstalt den verbindlichsten Dank aus.

- e) Das fürstbisch. Diöcesan-Knabenseminar (Collegium Aloysianum).

Dieses im Jahre 1846 vom Fürstbischöfe A. A. Wolf gegründete und aus den Stiftungsinteressen und den Beiträgen des hochw. Clerus und einzelner Zahlzöglinge erhaltene Convict zählte am Schlusse des Schuljahres 1884 an Zöglingen 40, die als öffentliche Schüler dieses Staatsgymnasium besuchen und nur an dessen religiösen Übungen nicht theilnehmen. Die Leitung dieser Anstalt ist dem hochw. f. b. Consistorialrath und Gymnasial-Professor Thomas Zupan anvertraut; zur Seite steht ihm dabei als Präfect der hochw. Religionslehrer und approb. Gymnasial-Lehramtsandidat Dr. Johann Svetina.

#### 11.) *Aufnahmestaxen und Lehrmittelbeiträge der Schüler.*

An Aufnahmestaxen à 2 fl. 10 kr. giengen von 213 neu eingetretenen Schülern ein 447 fl. 30 kr.; an Taxen für Zeugnisduplicate 12 fl.; an Lehrmittelbeiträgen à 1 fl. von 740 Schülern 740 fl., im ganzen also an Schülerbeiträgen für Lehrmittel 1187 fl. 30 kr. Die Vertheilung derselben wurde in Gemäßheit der h. U.-M.-Vdg. vom 14. Juni 1878, Z. 9290, vorgenommen. Die nach derselben den einzelnen Unterrichtszweigen zugewiesenen Dotationen erleiden aber eine Einschränkung durch die h. U.-M.-Vdg. vom 26. November 1879, Z. 18 158, wonach zeitweilig auch die bisherige Studienfondsdotation des hiesigen (im Interesse des Gymnasiums, der Staats-Oberrealschule, der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt sowie des Landes erhaltenen) botanischen Gartens pr. 210 fl. aus diesen Lehrmittelbeiträgen der Gymnasialschüler zu bestreiten ist.

## VIII.

### Lehrmittel-Sammlungen.

1.) **Die Gymnasialbibliothek.** Dieselbe stand als Lehrer- und Schülerbibliothek unter der Obsorge des wirkl. Gymnasiallehrers E. Nedwed. Die Schülerbibliothek slov. Abtheilung versah der suppl. Lehrer Alfons Paulin. — Dieselbe erhielt im Schuljahre 1884 folgenden Zuwachs:

#### I. Als Lehrerbibliothek:

##### a) *Durch Schenkung:*

Vom h. k. k. Unterrichtsministerium durch den h. k. k. Landesschulrath: Skofiz, botanische Zeitschrift 1884;

von der h. k. k. Landesregierung: Gesetz- und Verordnungsblatt für Krain 1884;

von historischen Verein für Steiermark: a) 31. Heft «Mittheilungen», b) 19. Jahrgang «Beiträge», c) Krones: «Festrede aus Anlass der 600jähr. Habsburgfeier der Steiermark»;

von der Verlagshandlung Schworella und Heick: Goldbacher: Lat. Grammatik, und Nahrhaft: Lat. Übungsbuch zu Goldb. lat. Gram., Th. 1 und 2;

von der Verlagshandlung Tempsky in Prag: 7 Hefte d. Bibl. script. Græci et Rom.;

von der k. k. Staatsdruckerei in Wien: Kollar J. Staroitalija slavjanska (m. Tafel);

vom Herrn Prof. Zupan: Lewinsky Josef, Theatralische Carriären; — vom Herrn Prof. Marn: Marn Kopitarjeva spomenica; — vom Herrn Prof. Žakelj: a) Šuman, Slovenska slovnica; b) Zeitschrift für österr. Gymnasien, Jahrgang 1870 u. 1871; von dem Schüler VIII. Cl. Ahazhizh: Seibt, Plinii Cæciliæ Secundi Epistolæ.

b) *Durch Tausch:*

35 Programme baierischer Gymnasien, 343 von preußisch-deutschen Mittelschulen, 203 von österr.-ungar. Mittelschulen, 1 von Lehrer-Bildungsanstalten, 29 von anderen Lehranstalten.

c) *Durch Ankauf:*

a) *Zeitschriften:*

Verordnungsblatt des k. k. Unterrichtsministeriums (1884) 2 Exempl. — Österr. und Berliner Gymn.-Zeitschrift (1884). — Zeitschrift für das höhere Unterrichtswesen (1884). — Zarncke, lit. Centralblatt (1884). — Globus, illustr. Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde (1884). — Zeitschrift für das Realschulwesen (1884). — Rundschau für Geographie und Statistik (1884). — Jagić: Archiv für slav. Philologie.

b) *Werke:*

Andresen, Über deutsche Volksetymologie; Concurrenzen in der Erklärung deutscher Geschlechtsnamen. — Hann, Klimatologie (Forts. aus d. Bibl. geog. Handbücher v. Ratzel). — Peter A., Verzeichnis der geeigneten und nicht geeigneten Jugendschriften für Volks- und Bürgerschulen. — Sanders, Satzbau und Wortfolge in der deutschen Sprache. — Šuman, Die Slovenen. — Wagner, Geogr. Jahrbuch, Bd. 9. — Wundt, Logik (Forts.). — Dettler, Horaz und seine Zeit. — Buchholz, Homer. Realien (Forts.). — Schumi, Archiv für Heimatskunde (Forts.)

c) *Geogr.-histor. Lehrmittel:*

v. Hardt, Wandkarte v. Asien, Europa, Afrika. — Bar. Chavanne, Physical. statistischer Handatlas von Österreich-Ungarn. — Baer, Types Principaux des diff. races humaines. — Langl, Bildertafeln zur Gesch. (Forts.) sammt Text. — Hölzl, Geogr. Charakterbilder (Forts.) sammt Text.

## II. Schülerbibliothek:

a) *Durch Schenkung:*

Von den Herren: Hauffen: Goethes Gedichte. — Pribošič: Skets Kres 1884. — Von den Prof. Levec: Zvon 1883; Jurčič, Rokovnjači, zbrani spisi, II. zvezek. — Marn: Jezičnik, 21. leto. — Pleteršnik, Slov. Talija 1882; «Hrvatska čitanka I., II.»; Janko Tomić, slika iz hrvatske i slovenske poviesti; Novovieki izumi u znanosti, I. Sem.; Zabavna knjižnica Nr. 51—56; Viena, 14. leto; Gundulić, diela, 2. knjiga. — Vavru, Vrtec 1883. — Žakelj, Slov. Talija, zvezek 19.—51.; Žnidaršič, Oko in vid; Vedež, časopis za mladost; Woldrich, Somatologija. — Mehrere Hefte der Hempel'schen Ausgabe deutscher Classiker. — Kossowo, Serbisches Heldengedicht. — Von den Schülern: Rožnik VIII.: Slovenske večernice 1883. — Mladič VII.: Mehrere Expl. «Večernice». — Kremžar VI.: Lessings Prosa.

b) *Durch Ankauf:*

Andersen, Ausgewählte Märchen. — Armin, Das alte Mexiko und die Eroberung Neuspaniens durch Ferdinand Cortez. — Ausgew. Gedichte Walthers von der Vogelweide. — Barrack, Cooper, Marks Ritt. — Becker, Ausgew. Geschichten und Märchen. — Beecher-Stowe, Onkel Toms Hütte. — Bechstein R., Das höfische Epos. — Braun J., Jugendblätter 1884. — Braun, Das Geheimnis des Schreibfisches. — Brehm-Zimmermann, Bilder und Skizzen aus dem zoolog. Garten. — Bungern, Märchen und Sagen. — Campe, Robinson der Jüngere. — Dimitz, Die Habsburger in Krain (Festschrift), 2 Expl. — Erler, Deutsche Geschichte (Forts.) — Freytag G., Die verlorene Handschrift (2 Bde.); die Ahnen (6 Bde.); Soll und Haben (2 Bde.) — Göpel, Kunstgeschichte. — Hahn Werner, Geschichte der poetischen Literatur der Deutschen. — Hamann-Lee, Rosamunde Fane. — Hartwig G., Der hohe Norden im Natur- und Menschenleben; Gott in der Natur oder die Einheit der Schöpfung; Die Unterwelt mit ihren Schätzen; Die Inseln des großen Oceans im Natur- und Völkerleben. — Herbst, Hilfsbuch für die deutsche Literatur-Geschichte, Th. I. (6 Expl.) — Höcker, Der Tyrann der Goldküste. — Höcker-Cooper, Conancho, Lederstrumpf-Erzählungen (2 Expl.) — Höcker-Marryat, Steuermann Ready, der neue Robinson; Peter Simpel, die Ansiedler in Canada. — Höcker-Murray, Prärievogel. — Hölders, Geog. Jugend- und Volksbibliothek: a) Lehnert Jos., Eine Weltumseglung. b) Zehden, Norwegen. — Jacobs, Alwin und Theodor. — Keck, Göthes Hermann

und Dorothea. — Klöden, Vaterländische Bilder aus Natur, Geschichte, Industrie und Volksleben der Deutschen (9 Bände). — Leutemann, Bilder aus allen Zonen. — Ludwig, Schloss Heimbürg. — Masius, Naturstudien (2 Bde.); die gesammten Naturwissenschaften (3 Bde.) — Meißner-Knighton, Erzählungen eines alten Seefahrers. — Menge, Einführung in die antike Kunst. — Mensch, Robinson Crusoe. — Müller, Die jungen Canoeros des Amazonenstromes. — Münchner Bilderbogen, a) Das Alterthum; b) Aus der Vorzeit. — Ohorn, Der Eisenkönig. — Oppel, Das alte Wunderland der Pyramiden; Abenteuer des Capitän Mago. — Pichler Luise, Märchen; Des Dorfes Rose. — Plieninger, Vom schwarzen Continent. — Renner, Wien im Jahre 1683. — Riehl, Culturhistorische Novellen. — Roth, Stanleys Reise durch den dunklen Welttheil; Die Römer in Deutschland; Die Nordpolfahrer. — Schwab, Die schönsten Sagen des classischen Alterthums. — Schwab-Berg, Deutsche Volksbücher. — Stifter, Bunte Steine; Ein Weihnachtsabend. — Stoll, Handbuch der Mythologie der Griechen und Römer; Erzählungen aus der Geschichte für Schule und Haus. — Swift-Werner, Gullivers Reisen. — Umlauf, Die österr.-ungar. Monarchie. — Vilmar, Lebensbilder deutscher Dichter. — Walter, Erzählungen und Märchen für die Jugend. — Weinland, Rulaman. — Werner, Der Jugend Fabelschatz. — Werther-Musäus, Volksmärchen der Deutschen. — v. Wildenrath, Adalbert Harras.

Zvon 1883. — Kres 1883. — Vrtec 1883. — Dimic, Habsburžani v deželi kranski, (2 Expl.) — Hladnik, Na valovih Črnega morja (2 Expl.); sveta grofinja Genovefa; črni bratje (2 Expl.); dve čudapolni pravljici (2 Expl.); Nikolaj Zrinjski (2 Expl.); Hirlanda; Najdenček (2 Expl.) — Alesovec, Vrtomirov prstan; pod turskim jarmom (2 Expl.); eno leto med Indijanci; Hildegarda; jama nad Dobrušo; cesar Maks in Mehika. — Musäus, Repoštev (2 Expl.); Bojtek (2 Expl.) — Malavašič, Erazem; oče grof Radecky (2 Expl.) — Außerdem die von der Matica Slovenska und vom Hermagoras-Vereine in Klagenfurt herausgegebenen Werke pro 1883.

2.) Für den Zeichenunterricht. Perspect. Anschauungsapparate (6 St.) — Drei rechth. verbundene Kreise. — Quadrat. Platte. — Kreisrunde Platte mit quadr. Öffnung. — Combination des Halbcylinders mit Stäbch. — Säulenstück mit Deckplatte. — Prismatisches Doppelkreuz mit Stufen. — Tonnengewölbe. — Kuppel mit Grundbrett.

3.) Das physikalische Cabinet, unter der Obsorge des Prof. M. Werner, erhielt von der Lehrmittelquote per 300 fl. im Schuljahre 1884 nachstehenden Zuwachs: Sphärometer. — Apparat zum Princip der Pendeluhr. — Elfenbeinkugel, eingerichtet für den Stoß gegen eine Wand mit Gradbogen versehen. — Apparat zum Nachweis der allseitigen Fortpflanzung des hydrostatischen Druckes. — Communicationsgefäß mit vier verschiedenen Schenkeln. — Apparat zum Nachweis des Communicationsgesetzes ungleicher Flüssigkeiten. — Apparat für das Mariotte'sche Gesetz für  $2\frac{1}{2}$  Atmosph. — Compressionsluftpumpe mit Heronsball. — Apparat für die Spannkraft der Dämpfe. — Siemens Widerstandssäule. — Galvanoplastischer Apparat. — Modell zur Erklärung des Principes einer dynamischen Maschine mit Gramme'schem Ring. — Glühlampe nach Swan mit Statif.

4.) Das naturhistorische Cabinet, unter der Obsorge des Prof. H. Gartenauer, erhielt aus dem Dotationsantheile pro 1883/84 per 100 fl. folgenden Zuwachs:

a) durch Ankauf: Skioptikonbilder. — Diverse Mineralien zur Ergänzung der Sammlungen. — 5 St. Vögel. — Algenpräparat. — Zeitschrift «Naturhistoriker» 1884. — 6 Crustaceen.

b) durch Schenkung: Collection Krystallmodelle (von Pregel aus d. V. a. Cl.) — Buteo vulg. (von Kovač aus d. II. a. Cl.)

Die öffentliche k. k. Studienbibliothek mit einer jährl. Dotation von 1200 fl., unter der Verwaltung des k. k. Custos Herrn Dr. Gottfried Muys, steht unter den gesetzlichen Vorschriften sowohl dem Lehrkörper als auch den Schülern zur Benützung offen. Dieselbe enthielt am Schlusse des Solarjahres 1883: 32 242 Werke in 48 269 Bänden, 5019 Hefte, 1810 Blätter, 420 Manuscripte, 238 Landkarten.

Der k. k. botanische Garten, derzeit unter der Leitung des Gymnasialprofessors V. Korschegg und der Obsorge des Gärtners Joh. Rulitz. — Die Benützung desselben steht allen Lehranstalten zu, dem Publicum ist er an regenfreien Nachmittagen zugänglich; Zuwachs und Ersatz des Abganges. — Die bisherige Studienfondsdotation zur Erhaltung desselben per 210 fl. wurde auch im Schuljahre 1884 aus den Lehrmittelbeiträgen der Gymnasialschüler bestritten. Außerdem leistet die Stadtgemeinde einen jährlichen Beitrag von 105 fl.

Das Landesmuseum mit sehr reichhaltigen Sammlungen aus allen drei Naturreichen, von Alterthümern und culturhistorischen Objecten, erweitert durch reichhaltige Pfahlbauten- und prähistorische Funde in Krain. Dasselbe ist an regenfreien Donnerstagen, resp. Sonntagen, von 10 bis 12 Uhr allgemein, sonst über specielles Ansuchen zugänglich.

## IX.

# Maturitätsprüfungen.

### A. Themen für die schriftlichen Maturitätsprüfungen:

#### 1.) Im Septembertermine 1883:

Aus der Mathematik:

- a) Aus der Gleichung  $\frac{x+a}{x-a} + \frac{x-a}{x+a} = \frac{10a^2 + 4ab + 2b^2}{2ab - 3a^2 + b^2}$  das  $x$  zu finden.
- b) Die Grundfläche einer Pyramide ist ein regelmäßiges Achteck, dessen Seite = 52 dm. Wie groß ist die Höhe, wenn der cubische Inhalt 25,429 dm<sup>3</sup> beträgt?
- c) Durch den Punkt  $x_1 = 5$ ,  $y_1 = 7$  ist zur Geraden  $\frac{3y}{4} = \frac{2x}{5} + 1$  eine Parallele gezogen. Welches ist deren Gleichung? wie groß deren Abstand von der gegebenen Geraden?

#### 2.) Im Märztermine 1884:

- a) Übersetzung aus dem Deutschen ins Latein: Süpfler II. Nr. 258, Xenoph. Memor.
- b) Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche: Liv. I. XXXIX. 51.
- c) Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Xenoph. Anab. VII. 1, 25—30.
- d) Deutscher Aufsatz: Einer bedarf des andern im Leben und in der Wissenschaft.
- e) Aus der Mathematik:

α) Jemand hat ein Capital von 30000 fl. zu 4% Zinseszinsen ausstehen. Er nimmt am Ende jeden Jahres von den erhaltenen Zinsen 800 fl. zu seinem Unterhalte weg und schlägt den Rest zum Capitale. Wie groß wird dieses nach 15 Jahren sein?

β) In einer geraden sechsseitigen Pyramide ist die Länge der Kante an der Basis 4,5 m, die von der Spitze der Pyramide auf diese Kante gefällte Senkrechte beträgt 9 m. Wie groß ist der Körperinhalt der Pyramide?

γ) Die Gleichung eines Kreises sei  $x^2 + y^2 = 16$ , die Gleichung einer Geraden  $y = 2x + 5$ . Es sollen die Coordinaten der Durchschnittspunkte dieser beiden Linien und die Länge der dadurch bestimmten Sehne bestimmt werden.

#### 3.) Im Julitermine:

- a) Übersetzung aus dem Deutschen ins Latein: Hauler, Stilübungen f. O. Cl. I. Nr. 70. (1, thlw. 2), Caesars Rede.
- b) Übersetzung aus dem Latein ins Deutsche: Sallust. Cat. 40—42.
- c) Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche: Herod. VIII. 50—53.
- d) Deutscher Aufsatz: Welche Wirkung hatte das Auftreten Lessings für die deutsche Literatur?
- e) Slovenischer Aufsatz: Vodnik in Preširen. (Primerjajoča ocena njiju literarnega delovanja).
- f) Aus der Mathematik:

α) Ein Vater hinterlässt seinen 7 Kindern ein Vermögen von 40000 fl., welches zu  $5\frac{1}{2}\%$  Zinseszinsen anliegt. Davon beziehen die Kinder am Ende eines jeden Jahres 2000 fl. Wie viel erhält jedes der 7 Kinder nach 10 Jahren, wenn das gesammte Vermögen zu gleichen Theilen unter sie vertheilt wird?

β) Der cubische Inhalt eines geraden Kegels beträgt 45 cm<sup>3</sup>. Wie groß ist der Radius und die Höhe, wenn letztere mit der Seite einen Winkel von 23° 8' bildet?

γ) An einen Kreis mit der Gleichung:  $x^2 + y^2 = 100$  wird in einem Punkte, dessen Abscisse  $x_1 = 6$  und die Ordinate positiv ist, eine Tangente gezogen. Welchen Winkel bildet diese Tangente mit einer Geraden, welche durch die Punkte  $x_2 = -5$ ,  $y_2 = 0$ ;  $x_3 = 3$ ,  $y_3 = 4$  geht?

### B. Ergebnis der Maturitätsprüfungen im Schuljahre 1882/83:

Im Märztermine 1883 fand keine Prüfung statt. Für den Julitermin meldeten sich alle öffentlichen Schüler der VIII. Classe (48), 2 aus dem Vorjahre (1 davon zum zweitenmale) und 1 Externer. Die schriftlichen Prüfungen wurden am 29. Mai

bis 2. Juni abgehalten. Der Externe brachte sie wegen Erkrankung nicht zum Abschluss. Zu den vom 4. bis 10. Juli unter der Leitung des Berichterstatters abgehaltenen mündlichen Prüfungen erschienen, da 1 öffentlicher Schüler indes zurückgetreten, 1 erkrankt, 4 local ausgeschlossen, aber ausnahmsweise mit Bewilligung des k. k. Landesschulrathes als Externe zur Fortsetzung der Prüfung zugelassen worden waren, im ganzen 48 Examinanden (42 öffentl. und 6 Externe). Von diesen wurden 7 für «reif mit Auszeichnung», 25 öffentliche und ein Externer für «reif» erklärt, 6 öffentlichen und 2 Externen die Wiederholungsprüfung nach 2 Monaten aus je einem Gegenstände bewilliget; 2 öffentliche und 1 Externer waren während der mündlichen Prüfung wegen ungünstigen Fortganges derselben zurückgetreten; 2 öffentliche und 2 Externe wurden auf 1 Jahr reprobiert. Bei der am 26. September 1883 abgehaltenen Prüfung wurden 6 öffentliche und 1 Externer für «reif» erklärt, 1 Externer auf ein halbes Jahr reprobiert.

### Übersicht der Maturitätsprüfungs-Resultate im Schljahre 1882/83.\*

Namen der approb. Abiturienten	Ort und Jahr der Geburt	Ort und Dauer der Studien	Angeblieher Beruf
R. v. Bleiweis-Tersteniški Johann	Krainburg 1865	Laibach 1876—1883	Medicin
Bohinec Adolf	Nassenfuß 1863	dto. 1876—1883	Bodencultur
Bonač Franz	Laibach 1863	dto. 1876—1883	jurid. Stud.
Cesenj Andreas	Tacen u. Gr.-Gallenberg 1864	dto. 1876—1883	Theologie
Drukar Augustin	Krainburg 1864	Krainburg (U.-G.) 1876—83	jurid. Stud.
Faifar Georg	Dražgoše bei Eisern 1862	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theol. (Freiw.)
Geiger Johann	Košana 1863	Krainburg (U.-G.) 1876—83	Theol. (Freiw.)
Gössl Franz	Graz 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theol. (Freiw.)
Gusel Franz	Hottavlje 1862	dto. 1876—83	Medicin
Heinzmann Albert	Pernegg (Steierm.) 1861	dto. 1876—83	dto.
Hladnik Johann	Petkovec bei Loitsch 1863	Villach (U.-G.) 1875—83	Naturwiss.
Jabornegg v. Altenfels Heinrich	Neumarkt 1866	Laibach (O.-G.) 1875—83	Theologie
Kosler Johann	Laibach 1865	dto. 1876—83	jurid. Stud.
Kreiner Alois	Koflern bei Mitterdorf 1862	Laibach 1876—83	Landwirtschaft
Kržišnik Josef	St. Leonhard bei Lack 1862	Gottschee (U.-G.) 1876—83	Theol. (Freiw.)
Kuhar Andreas	St. Martin bei Stein 1862	Laibach (O.-G.) 1876—83	cl. Philol. dto.
Langof Adolf	Mösel 1865	dto. 1876—83	Medicin dto.
Lesar Johann	Jurjevic bei Reifniz 1861	Gottschee (U.-G.) 1876—83	jurid. Stud.
Mayer Franz	Krainburg 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	Landwirtschaft
Mikš Johann	Hotedersica 1863	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theologie
Oblak Johann	Jama 1863	Laibach (O.-G.) 1876—83	Medicin
Oblak Johann	Bischofflack 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	jurid. Stud.
Pauser Josef	Laibach 1865	Gottschee (U.-G.) 1876—83	dto.
Pellegrini Josef	Windischdorf 1863	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theologie
Pessiak Victor	Laibach 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	jurid. Stud.
Pešec Anton	Brest bei Brunnorf 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	dto.
Pirc Maximilian	Laibach 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	math. naturw. St.
Pleiweiss Karl	dto. 1864	Krainburg (U.-G.) 1876—83	Medicin
Samotorčan Josef	St. Jobst 1862	Laibach (O.-G.) 1876—83	Medicin
Seigerschmid Mathias	Radoboj (Kroat.) 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theologie
Seitner Karl	Sava bei Assling 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	Montanistik
Steska Eduard	Stein 1863	Laibach (O.-G.) 1876—83	Bodencultur
Šavs Johann	Höflein 1864	Laibach (O.-G.) 1876—83	Medicin (Freiw.)
Verderber Alois	Gottschee 1865	Krainburg (U.-G.) 1876—83	dto.
Verhovšek Franz	Haselbach (Kl.-Podlog) 1859	Laibach (O.-G.) 1876—83	jurid. Stud.
Vovk Jakob	Sobenavas bei Čatež 1863	Rudolfswert (U.-G.) 1876—83	Theologie
Zakrajšek Franz	Oblak 1863	Laibach (O.-G.) 1876—83	Theologie
Zupanc Ignaz	Krainburg 1864	Rudolfswert (I. Cl.) 1876—83	Forstwesen
Žužek Alois	Planina 1865	Laibach (Forts.) 1876—83	Medicin
		Laibach (O.-G.) 1876—83	Theologie
		Görz (I., II.) 1876—83	dto.
		Laibach (Forts.) 1876—83	dto.

\* Durchschossener Druck bedeutet «reif mit Auszeichnung».

### Maturitätsprüfungen im Schuljahre 1883/84.

Im Märztermine unterzog sich ein im Vorjahre krankheitshalber zurückgetretener Externer und wurde für «reif» erklärt.

Am Schlusse des Schuljahres 1883/84 meldeten sich alle 39 öffentlichen Schüler der VIII. Classe (darunter 1 zum zweitenmale), ferner ein Externer (zugleich außerordentlicher Schüler) zur Maturitätsprüfung, endlich 1 aus dem Vorjahre zur Wiederholung derselben. Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 4. bis 9. Juni, die mündlichen vom 7. bis 12. Juli unter der Leitung des Berichterstatters abgehalten. Das Ergebnis wird im nächsten Jahresberichte ersichtlich gemacht werden.

## X.

### Zur Chronik des Gymnasiums.

#### *Veränderungen im Lehrkörper seit dem Schlusse des vorigen Schuljahres.*

Im Nachhange zum vorjährigen Berichte wird bemerkt, dass infolge des Wiedereintrittes des krankheitshalber beurlaubt gewesenen Professors Franz Šuklje der ihn vertretende approbierte Gymnasial-Lehramts Candidat Joh. Gollob mit Schluss des Schuljahres seiner h. o. Dienstleistung enthoben und dass Professor Th. Zupan als Vertreter des geistlichen Standes zum Mitgliede des k. k. Landesschulrathes ernannt wurde.

Der suppl. Religionslehrer und approbierte Gymnasial-Lehramts Candidat Dr. Johann Svetina wurde zum wirklichen Religionslehrer am Obergymnasium mit der Rechtswirksamkeit vom 1. September 1883 ernannt (Min.-Erl. v. 17. Juli 1883, Z. 12780). Auf Grund des h. Min.-Erl. vom 15. Aug. 1883, Z. 15515, traten die approbierten Gymnasial-Lehramts Candidaten Karl Schega und Lukas Pintar (den Professoren Fr. Žakelj und Fr. Wiesenthaler zugewiesen) am Beginne des Schuljahres 1883/84 ihr Probejahr an. Infolge der Nothwendigkeit, in der II. Classe für die slovenische Abtheilung die Parallelisierung des Vorjahres fortbestehen zu lassen, sowie wegen der vollständigen Beurlaubung des Prof. M. Pleteršnik und der Vertretung des Prof. Šuklje während der Landtagssession (vom 17. Sept. bis 20. Oktober) traten der Probecandidat Dr. Laur. Požar als Hilfslehrer, der Gymnasial-Lehramts Candidat Joh. Tertnik als Supplent und der Gymnasial-Lehramts Candidat Eugen Lah als Hilfslehrer für den geogr.-hist. Unterricht mit slov. Unterrichtssprache in Verwendung. Mit dem h. Min.-Erl. vom 19. Dez. 1883, Z. 23588, wurde eine weitere Lehrkraft, Prof. Val. Kermavner, für das II. Sem. beurlaubt; seine Lehrstunden übernahm theilweise der Probecandidat L. Pintar, theilweise Prof. Fr. Wiesenthaler. Mit Beginn des II. Sem. erlitt die Anstalt einen weiteren Verlust durch den Austritt des Prof. Dr. Jos. Joh. Nejedli, der nach einer mehr als 30jährigen Thätigkeit im Lehramte an den Gymnasien in Leutschau (seit 1851) und Laibach (seit Oktober 1862) über eigenes Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt wurde (Min.-Erl. vom 23. Dezember 1883, Z. 23663), bei welchem Anlasse ihm über Allerh. Entschließung vom 16. Dezember die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige verdienstliche Wirksamkeit im Lehramte ausgedrückt wurde. Der Lehrkörper verabschiedete sich von dem biederem Collegen in der Schlussconferenz des I. Sem. und überreichte ihm nachträglich durch eine Deputation zum Ausdruck der besonderen persönlichen und collegialen Hochachtung ein Album mit den Photographien aller derzeitigen Mitglieder, das dieser durch Übergabe seiner Photographie an die einzelnen Collegen freundschaftlich erwiderte.

Gleichzeitig mit Nejedlis Austritt trat Prof. Kermavner seinen Urlaub an; es wurde Prof. Šuklje auf ein Jahr beurlaubt (L. Präs. 15. Febr. 1884, Z. 286), und Prof. Ant. Heinrich erkrankte an einer schweren Lungenentzündung. Um diesen Abgang an Lehrkräften zu ersetzen, wurde zunächst eine Änderung in der Vertheilung der Lectionen vorgenommen und der im I. Sem. an der hiesigen Staats-Oberrealschule in Verwendung gestandene Supplent Johann Šubic und der G.-L.-Candidat Eug. Lah zur Aushilfe berufen (L.-Sch.-R. 26. Februar, Z. 325), Prof. Heinrich aber vorläufig durch die Collegen, nach seiner Beurlaubung (M.-E. 28. März, Z. 5296) durch den approb. G.-L.-Candidaten Dr. Oscar Gratzky (mit Genehmigung des h. Min. v. 29. April, Z. 8080) vom 18. April an suppliert. Letzterem wurde auch die Ablegung des Probejahres in Laibach und dem Supplenten Alexander Pucsko ausnahmsweise der Abschluss desselben bewilligt (M.-E. v. 6. Mai, Z. 8381, u. 5. Mai, Z. 8382). Seitdem erlitt der regelmäßige Unterrichtsgang keine weitere wesentliche Unterbrechung. In Fällen vorübergehender Erkrankungen und zeit-

weiliger Verhinderungen einzelner Lehrer supplierten die Collegen deren Lehrstunden in bereitwilligster Weise, Prof. Fr. Žakelj den Berichterstatter während seiner dienstlichen Abwesenheit. Dem Prof. V. Borštnar wurde die erledigte Lehrstelle verliehen und der Hauptlehrer an der d. Lehrer-Bildungsanstalt in Budweis, Augustin Wester, zur Dienstleistung zugewiesen. (M.-E. v. 14. Juni 1884, Z. 10 091.)

Die Professoren A. Heinrich und M. Wurner (und in deren Vertretung E. Nedwed und Gartenauer) fungierten auch heuer als Prüfungscommissäre bei den Aspiranten des Einjährig-Freiwilligendienstes; Prof. Wurner auch als Prüfungscommissär bei den Candidaten für Volks- und Bürgerschulen; von dem Dienste als k. k. Bezirksschulinspector wurde er über eigenes Ansuchen enthoben (M.-E. v. 6. Jänner 1884, Z. 23 496 u. 1283). Dem Probecandidaten Ignaz Pokorn wurde mit h. M.-E. vom 24. Oktober 1883, Z. 19 862, die Unterbrechung seiner Probepraxis gestattet. — Den Professoren Jos. Marn, Thom. Zupan, Fr. Šuklje, Heinr. Gartenauer wurde die vierte, beziehungsweise die dritte, zweite, erste Quinquennalzulage bewilligt.

### Nachtrag zur Chronik des Vorjahres, betreffend den Bericht über die Jubelfeier.

Am 11. Juli, als dem historischen Gedenktage, wurde, wie im vorjährigen Jahresberichte gemeldet wurde, zunächst eine interne Schulfeyer abgehalten.

Nach dem vom hochw. Herrn Domcapitular Dr. Joh. Gogala celebrierten Festgottesdienste mit Tedeum versammelte sich die Gymnasialjugend mit dem Lehrkörper im ersten, von den Schülern festlich decorierten Hofe des Lycealgebäudes. Gegenüber dem Haupteingange in einer reich mit Blumen geschmückten Corridorische stand die Kaiserbüste, rechts und links im Halbkreise stellten sich die Schüler auf, an welche nun zuerst der Leiter der Anstalt in warmen, kräftigen Worten eine auf die hohe Bedeutung des Tages sich beziehende Ansprache richtete. Er wies darauf hin, dass diese Festfeier nicht ein gewöhnliches Schulfest, sondern eine außerordentliche patriotische Jubelfeier sei, begrenzter zwar, als die vom 2. Dezember 1873 und 24. April 1879, da nur das engere Vaterland den historischen Erinnerungstag feiere, um den Gefühlen unwandelbarer Treue und der Freude über die persönliche Anwesenheit des allgeliebten Landesvaters innerhalb seiner Marken jubelnden Ausdruck zu geben. Er wies hierauf auf die lange Dauer der Vereinigung des treu ergebenden Landes mit der glorreichen Dynastie Habsburg hin und hob die landesväterliche Fürsorge ihrer Herrscher auch für die mit ihren Anfängen über fünfhalb Jahrhunderte zurückreichende Lehranstalt hervor, insbesondere aber die ruhmreiche reformatorische Thätigkeit Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. auf allen Gebieten des Staatslebens und namentlich des Unterrichtswesens, seine wohlwollende, väterliche Fürsorge für alle Völker seines großen Reiches, deren Beglückung seine ganze Zeit und Kraft gewidmet sei. Möge daher auch die Gymnasialjugend in dankbarer Ergebenheit ihrer patriotischen Gesinnung und Treue für den edlen Monarchen nicht nur jetzt während seiner Anwesenheit im Lande jubelnden Ausdruck geben, sondern auch mit allem Eifer vorarbeiten, um dereinst nach dem erhabenen Wahlspruche Sr. Majestät für die Ehre und den Ruhm des angestammten Herrscherhauses und für die Macht und Wohlfahrt des großen österreichischen Vaterlandes durch Thaten eintreten zu können. Hundertstimmiges «Hoch» und «Živio» auf Se. Majestät folgten der Ansprache.

Hierauf stimmte der Sängerkhor (weit über 100 Mitwirkende) das Festlied «Mein Österreich» von F. Neumann an, dem eine slovenische Declaration: «Cesar Fran Josip rešitelj» von Fr. Cimperman, vorgetragen von Fr. Zanoškar (III. b. Cl.), und der kräftige slov. Festchor von F. Michl: «Komu bratje zapojemo?» folgte. Daran schloss sich ein Vortrag des Prof. Fr. Šuklje über die Begründung und Entwicklung der Herrschaft der Habsburger in Krain in deutscher und weiterhin in slovenischer Sprache. Von dem Regierungsantritte Rudolf I. beginnend, entwarf der Redner in großen Zügen zunächst ein Bild der Vorgänge von 1273–83, die Belehnung seiner Söhne zu Augsburg (27. Dez. 1282) mit Steiermark, Krain und der windischen Mark, und den Treueid dieser Länder am 11. Juli 1283. Diesen Eid, fuhr der Redner fort, hätte das Land Krain durch 6 Jahrhunderte in Leid und Freud mannhaft gehalten: so in den langen Türkenkriegen, so bei der Belagerung Wiens (1529), bei Budaški (1573), wo Herbart Auersperg den Heldentod starb, so bei Sissek (22. Juni 1593), wo die krainischen Scharen unter Auerspergs Führung die Übermacht der Türken zersprengten und vernichteten. Schließlich fordert der Redner die Jugend auf, diesen kostbaren, von den Vätern eroberten Schatz der unerschütterlichen Treue sorgsam zu bewahren und in begeisterter Liebe zu erglänzen zu unserem ritterlichen

Herrscher, in aufopfernder Hingebung für das Allerhöchste Kaiserhaus, in unwandelbarer Anhänglichkeit an das große, schöne Österreich.

Nach diesen von der Weihe des Tages getragenen Worten folgte die aus Anlass der Jubelfeier von dem Septimaner Mich. Markič verfasste und von dem Gesangslehrer Ant. Foerster componierte patriotische Festhymne «Kranjska z Avstrijo»; sodann trug Fr. Goltsch (VII. Cl.) das Gedicht von Anastasius Grün «Das Vermächtnis» vor (mit Auslassung einiger Mittelstrophen, unter Zusatz von zwei von ihm selbst verfassten, in sinniger Weise die Beziehung von Einst und Jetzt vermittelnden Strophen). Die hierauf von den Sängern in slovenischer Sprache angestimmte Volkshymne schloss in erhebender Weise diesen Theil der Jubelfeier ab. — Die Vorträge sämmtlicher Chöre sowohl als die Gedichte kamen durchwegs in präciser, gelungener Form zum Ausdrucke.

Über die aus Anlass des Festes erfolgte Vertheilung deutscher und slovenischer Gedenkschriften, die Betheiligung eines braven dürftigen Schülers (IV. b. Cl.) mit der Erinnerungsstiftung pr. 20 fl. aus dem Gymnasial-Unterstützungsfonde, die Austheilung von Denkmünzen, Aufnahme von Festschriften, die sich auf die Jubelfeier beziehen, in die Schülerbibliothek; ferner über die Betheiligung von Gymnasialschülern an der Spalierbildung in der Südbahnstraße (nachm. 5 Uhr) beim Einzuge Sr. Majestät (der Lehrkörper war zur Begrüßung auf dem Burgplatze aufgestellt), abends beim Fackelzuge und der Serenade wurde im vorjährigen Programme berichtet.

Am 12. Juli um 8 Uhr früh bei dem in der Domkirche vom hochw. Fürstbischöfe celebrirten Festgottesdienste mit Tedeum war auch der Gymnasial-Lehrkörper vertreten. Vormittags hatten der Berichterstatter als fungierender Landesschulinspector und die Professoren Th. Zupan und Fr. Šuklje als Mitglieder des Landesschulrathes — letzterer auch als Gemeinderath und Landtagsabgeordneter — die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt und huldvoller Ansprachen gewürdigt zu werden. Diese Ehre wurde dem Gymnasial-Director nochmals zutheil, als er mit dem Director der Staats-Oberrealschule, Schulrath Dr. Joh. Mrhal, dem Director-Stellvertreter der Lehrer-Bildungsanstalt, Prof. Leop. R. v. Gariboldi, und dem Custos der Studienbibliothek, Dr. Gottfr. Muys, im Namen der betreffenden Anstalten Sr. Majestät die ehrfurchtsvollste Versicherung unwandelbarer Treue darbringen konnte, wobei Se. Majestät eingehende Fragen über die Verhältnisse der einzelnen Anstalten zu stellen huldvollst geruhen.

Bei der am Abende im Theater stattfindenden Gesangsproduction und den lebenden Bildern waren auch Gymnasialschüler betheiligt (ebenso am 13. Juli beim Festzug). Nach dem Theater bei der Rundfahrt Sr. Majestät durch die glänzend beleuchtete Stadt begrüßten die Gymnasialschüler, mit Fackeln die Allerhöchsten Namenschiffen bildend, Se. Majestät auf der Hin- und Rückfahrt auf das lebhafteste.

Am 13. Juli nachmittags war dem Gymnasium der Allerhöchste Besuch Sr. Majestät in Aussicht gestellt worden. Vormittags wurde von den Schülern noch die letzte Hand angelegt, um das Innere des Gebäudes festlich auszuschnücken (vergl. Progr. 1883). Die äußere Front auf dem Valvasorplatz war mit Fahnen, Wappen, Teppichen, der Eingang durch zwei Reisigpyramiden und Flaggen, das Portale mit Reisig decoriert. Gegenüber dem Eingange in dem mittleren drapierten Bogenfenster stand die lorbeerumkränzte Büste Sr. Majestät in einem reichen Blumenflor, davor ein Blumenbeet, längs der Seiten eingesetzte Fichten; in den übrigen Bogenfenstern große Inschriften und Blumen. Ober der Kaiserbüste ein riesiger Reichsadler (von dem Sextaner J. Mantuani gezeichnet), zu beiden Seiten desselben in Moos und Blumenbuchstaben über die ganze Wand die Inschrift: «Heil dem Kaiser, Heil dem Lande!», zwischen den einzelnen Fenstern Drapierungen, Inschriften, Wappen, zahlreiche große und kleine Fahnen; drei solche wehten vom Dache herab. — Der ebenerdige Corridor vom Eingange bis zum Museumssaale war von den Schülern in einen Blumengarten verwandelt worden. Reisig- und Laubgewinde, Inschriften, Tafeln, Blumen schmückten ihn aufs festlichste; in gleicher Weise den Museumssaal mit dem von reichem Blumenschmuck umgebenen Bildnisse des Kaisers. — Die ganze Decorierung war von den Schülern selbst ausgeführt, größtentheils auch beige stellt worden unter der Leitung des Prof. E. Nedwed, den besonders die Collegen A. Paulin und V. Borštner und der botanische Gärtner J. Rulitz unterstützten.

Als Se. Majestät gegen  $\frac{3}{4}$  3 Uhr, begleitet von Sr. Hochwohlgeb. dem k. k. Landespräsidenten Freih. v. Winkler und der militärischen Suite, vor dem Portale des Lycealgebäudes hielten, wurden Allerhöchstdieselben von dem Director des Gymnasiums und den zwei Senioren V. Konecchegg und Dr. J. Nejedli, dann dem Custos der Studienbibliothek Dr. G. Muys ehrfurchtsvoll begrüßt. Als Se. Majestät das Vestibule betraten, stimmten die links im Corridor aufgestellten Sänger die Volkshymne (in deutscher Sprache) an. Allerhöchstdieselben betraten sodann den Hofraum, wo links im Hintergrunde die

gesamte Gymnasialjugend aufgestellt war, nahmen die Berichterstattung des Directors über die Verhältnisse der Anstalt, deren Frequenz, die Ergebnisse der Maturitätsprüfungen u. a. huldvoll entgegen und zeigten sich über die durch die Schüler ausgeführte Ausschmückung der Localität sichtlich befriedigt.

Hierauf verfügten sich Se. Majestät zwischen der spalierbildenden Jugend durch den rechtsseitigen Corridor, dessen Ausschmückung der gnädigsten Aufmerksamkeit gewürdigt wurde, in den zum Festsaal hergerichteten großen Saal des krain. Landesmuseums, wo der ganze Lehrkörper Se. Majestät ehrfurchtsvoll begrüßte. Der Director gab den Gesinnungen und Gefühlen desselben Ausdruck in einer kurzen Ansprache, in der er zunächst den Gefühlen des innigsten Dankes für die außerordentliche Huld des Allerhöchsten Besuches Worte lieh und im Namen der Anstalt und des Lehrkörpers die ehrfurchtsvolle Versicherung unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit darbrachte. In kurzen Worten wies er auf den gnädigen Schutz und die wohlwollende Fürsorge der durchlauchtigsten Ahnen Sr. Majestät hin, die den Bestand dieser alten Anstalt ermöglicht, ihr eine bleibende Stätte in dem Lycealgebäude gesichert; wie dieselbe durch Sr. Majestät weise Fürsorge in neuester Zeit eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende innere Entwicklung erfahren und jüngst eine Einrichtung erhalten, welche das Studium der Mittelschule auch der studierenden Jugend slovenischer Muttersprache erleichtert. Schließlich sprach er die Versicherung aus, dass der Lehrkörper wie bisher es stets als seine heiligste Aufgabe betrachten werde, nicht nur für die religiös-sittliche und wissenschaftliche Ausbildung der ihm anvertrauten Jugend pflichteifrig zu wirken, sondern auch das loyal-patriotische Gefühl in derselben zu wecken und dahin zu wirken, dass aus der Anstalt eine Jugend hervorgehe, die, ihrem angestammten Kaiser treu ergeben, nicht nur ihr engeres, sondern auch ihr großes, schönes österreichisches Vaterland liebe und diese Anhänglichkeit durch Thaten ausdrücke.

Se. Majestät dankten huldvollst und gaben der Erwartung Ausdruck, dass der Lehrkörper die Jugend nicht nur zu treuen Bürgern des engeren Vaterlandes, sondern auch zu guten Österreichern erziehe. — Hierauf ließen sich Allerhöchstdieselben die Mitglieder des Lehrkörpers einzeln durch den Director vorstellen und würdigten einen jeden huldvoller Ansprache. — Dem von Sr. Majestät hierauf geäußerten Wunsche, dem Unterrichte in einzelnen Classen, namentlich bei Schülern slovenischer Muttersprache, beizuwohnen, entsprechend, wurden Allerhöchstdieselben in den ersten Stock geleitet, während sich die Schüler in ihre Classen begaben. Zuerst verfügten sich Se. Majestät in die IV. b. Classe, in welcher Prof. Wiethaler ein Cap. aus *Cæsar bell. gall.* übersetzen ließ und sachliche und grammatische Fragen daran knüpfte, und sprachen sich sehr befriedigt über den Vorgang und die Antworten aus. In der III. b. Cl. wurden vom suppl. Lehrer Tertnik aus dem Deutschen durch zwei Schüler einzelne Strophen eines memorierten Lesestückes zum Vortrag gebracht und der Inhalt mit eigenen Worten wiedergegeben. Se. Majestät geruhten sich über den deutschen Ausdruck der Schüler befriedigt zu äußern. In der I. a. Classe prüfte Prof. Heinrich mehrere Schüler aus der Geographie Australiens; in der I. b. Classe (über ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät, den Unterricht in slovenischer Sprache zu hören) der suppl. Lehrer Paulin Naturgeschichte. Nach kurzer Besichtigung des physikalischen und naturhistorischen Cabinettes wohnten Se. Majestät noch dem Unterrichte in der VI. Classe, wo Prof. Žakelj einige Verse der Aeneide lesen und übersetzen ließ, zuletzt in der VII. Classe bei, wo Prof. Borštnar aus der Physik prüfte. Überall geruhten Se. Majestät an einzelne Schüler Fragen zu stellen und sich über den Zustand der Anstalt befriedigt zu äußern, den diesfälligen Andeutungen des Directors huldvolle Aufmerksamkeit schenkend.

Als Se. Majestät beim Weggange in dem ebenerdigen Corridor angelangt waren, stimmten die Sänger die Festhymne «Kranjska z Avstrijo» an. Nachdem Se. Majestät auf die diesfällige ehrfurchtsvolle Bitte Allerhöchst Ihren Namen in das aufliegende Gedenkbuch einzutragen geruht, verließen Allerhöchstdieselben, nochmals huldvolle Worte an den Leiter der Anstalt richtend, die Lehranstalt, während brausende Zivio- und Hochrufe den hohen Gast noch begleiteten, als er die Schwelle schon längst überschritten hatte.

Bei  $\frac{3}{4}$  Stunden hatten Se. Majestät in den Hallen der Anstalt geweit, die um einen der schönsten Ehrentage reicher geworden war. Die Erinnerung an diesen Tag wird in den Herzen der Lehrer und Schüler fortleben.

Das Schuljahr 1883/84 wurde Montag den 17. September 1883 mit dem «Veni sancte» feierlich eröffnet. Die Aufnahms-, Nachtrags- und Wiederholungsprüfungen wurden vom 15. bis 18. September abgehalten.

Am 4. Oktober feierte das Gymnasium das Allerh. Namensfest Sr. k. und k. Apostol. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Josef I. durch einen solennen Schulgottesdienst mit Absingung der Volkshymne am Schlusse; in gleicher Weise am 19. November das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth. Der Lehrkörper betheiligte sich auch an der durch ein feierliches Hochamt begangenen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes am 18. August und dem feierlichen «Tedeum» am 2. September 1883 aus Anlass der glücklichen Entbindung der durchlauchtigsten Kronprinzessin Stephanie, und war bei den Seelenämtern für Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses am 9. Februar, 2. März, 14. Mai und 28. Juni vertreten.

In der Erledigung des Jahresberichtes pro 1883 (L. Sch. R. 29. Dez. 1883, Z. 2428) wurde der Zustand der Lehranstalt als befriedigend zur Kenntnis genommen.

Die Privatistenprüfung im I. Sem. wurde am 6. und 7. Februar abgehalten; am 9. Februar das I. Sem. geschlossen, am 13. Februar das II. Sem. begonnen.

Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden im Märztermine vom 31. März bis 3. April, für den Julitermin vom 4. bis 9. Juni, die Versetzprüfungen vom 16. bis 28. Juni, die mündlichen Maturitätsprüfungen am 16. April und vom 7. bis 12. Juli, die Privatistenprüfung im II. Sem. am 10. und 11. Juli abgehalten.

Dem sonn- und feiertägigen Gottesdienste während des ganzen Schuljahres wohnte die Gymnasialjugend gemeinschaftlich, u. zw. das Obergymnasium in der «Deutschen Ritterordenskirche», das Untergymnasium in der Ursulinenkirche, dem werktägigen (am Diens- tage und Freitage — mit Ausnahme der rauheren Jahreszeit) in der Domkirche unter vorschriftsmäßiger Aufsicht bei. Das Orgelspiel besorgte der Septim. Anton Foerster, den Gesang leitete im Obergymnasium der Septim. Ludwig Böhm, im Untergymnasium der Tertianer Leop. Potrebín. Zur heil. Beichte und Communion giengen die Gymnasial- schüler vorschriftsmäßig dreimal im Schuljahre; am 22. Juni giengen mehrere von ihren Katecheten vorbereitete Schüler der untersten Classen zur ersten heil. Communion. — Der Frohnleichnamsumgang fand wegen Regenwetters nicht statt.

An Todesfällen, welche die Anstalt direct und indirect betrafen, waren im abge- laufenen Schuljahre mehrere zu verzeichnen. Am 23. Jänner verschied die Frau des Prof. A. Heinrich nach längerer Krankheit. An dem Leichenbegängnisse am 24. Jänner be- theiligte sich auch das Gymnasium und ehrte die Geschiedene durch Kranzspenden und weihevollere Chöre. — Wenige Tage darauf verlor die Laibacher Diöcese ihren Kirchen- fürsten durch den am 26. Jänner eingetretenen Tod des Fürstbischofs Dr. Joh. Chry- sostomus Pogačar, der seinerzeit als Religionslehrer am Lyceum, später als Director des Coll. Aloysianum und als bischöflicher Commissär der Anstalt näher gestanden war. An dem Leichenbegängnisse (am 28. Jänner) nahm auch das ganze Gymnasium mit dem Lehrkörper theil. — Am 4. Mai starb nach kurzer Krankheit sein ernannter Nachfolger auf dem fürstbisch. Stuhle Dr. Johann Gogala, Domcapitular und Director des fürst- bischöfl. Diöcesan-Seminars, fürstbischöfl. Commissär bei den hiesigen Mittelschulen. Der Verewigte gehörte dem Lehrkörper der Anstalt als Supplent im Jahre 1851/52 und als Religionslehrer im Obergymnasium seit 1859 durch 23 Jahre an und hat sich durch seine edle, wahrhaft humane Gesinnung und taktvolle Haltung die Hochachtung seiner Collegen und die Liebe und dankbare Anhänglichkeit seiner zahlreichen Schüler erworben. Seine sonstigen Verdienste hervorzuheben, würde den Rahmen einer kurzen Notiz überschreiten. Davon zeugte das Leichenbegängnis am 6. Mai, an dem sich auch das ganze Gymnasium mit dem Lehrkörper unter Widmung von Kranzspenden betheiligte. — Am 6. Mai starb nach langer Krankheit in ihrer Heimat Schlesien, wohin sie sich einige Wochen vorher begeben hatte, die Frau des Prof. Em. Nedwed. Die herzlichste Theilnahme bei diesem Verluste des Collegen gab den Gesinnungen der Freundschaft und der Hochachtung für die Geschiedene Ausdruck.

Aber auch unter der Jugend der Anstalt, wenn auch der Gesundheitszustand im allgemeinen kein ungünstiger war, raffte der Tod mehrere strebsame Schüler hin. So starb am 8. Februar der Schüler der IV. b. Classe Tekavčič Josef, am 26. Februar der Schüler der I. c. Classe Jerše Matthäus, beide am Typhus; der Schüler der IV. a. Classe Fatur Franz am 26. Juli bei seinen Angehörigen in Raan, und Čretnik Ignaz, Schüler der V. b. Classe, in Laibach am 6. April, beide an der Auszehrung. In den Fällen, wo dies thunlich war, gaben Mitschüler und Sänger des Gymnasiums den Dahingeschiedenen das letzte Geleite.

Der Schluss des Schuljahres erfolgt am 15. Juli mit einem gemeinschaftlichen Dank- gottesdienste in der Domkirche und der darauf in den einzelnen Classen stattfindenden Vertheilung der Semestral- und Maturitätszeugnisse und sodann der Entlassung der Schüler.

## XI.

**Wichtigere Erlässe der h. k. k. Unterrichtsbehörden.**

- (L.-R. v. 1. Sept. 1883, Z. 7483), definitive Widmung der «botanischen Garten-Parcelle» zu ärarischen Zwecken.
- (U.-M. v. 11. Sept. 1883, Z. 16758), Supan, Lehrbuch der Geographie, 5. Aufl., allg., Kermavner, vadbe II., für slov. Classen zulässig.
- (U.-M. v. 12. Sept. 1883, Z. 16844), Jesenko, zemljepis za II. in III. razred, für slov. Cl. zulässig.
- (L.-Sch.-R. v. 11. Okt. 1883, Z. 2031), 1. Lieferung deutscher Tauschprogramme übermittelt.
- (U.-M. v. 6. Sept. 1883, Z. 15441), Tauschprogramme sind auch an anderssprachige Mittelschulen einzusenden.
- (U.-M. v. 27. Okt. 1883, Z. 19587), Dr. H. Weichelt, Weihnachtsbuch, für Gymnasialbibliotheken nicht zulässig.
- (L.-Sch.-R. v. 29. Nov. 1883, Z. 2383), offizielle Inserate in der Wiener Zeitung thunlichst kurz abzufassen.
- (U.-M. v. 7. Dez. 1883, Z. 22578), Erjavec, mineralogija, für slov. Classen zulässig.
- (F.-M. v. 6. Dez. 1883, Z. 38863), Gipsabgüsse aus dem Auslande event. zollfrei.
- (U.-M. v. 3. Jänn. 1884, Z. 24495), Cebular, fizika, für slov. Classen zulässig.
- (U.-M.-V. v. 7. Febr. 1884, Z. 2117), Abänderung der Prüfungsvorschrift für Candidaten des Gymnasial- und Realschullehramts.
- (U.-M. v. 23. Febr. 1884, Z. 2561), bair. Tauschprogramme 1882/83 übermittelt.
- (U.-M. v. 1. März 1884, Z. 2565), 2. Lief. deutscher Tauschprogramme 1882/83 übermittelt.
- (U.-M. v. 12. März 1884, Z. 4557), Močnik-Celestina, Aritmetika II., für slov. Classen zulässig.
- (U.-M. v. 28. März 1884, Z. 6024), neues Verzeichnis der an österr. Mittelschulen allgemein zulässigen Lehrtexte und Lehrmittel.
- (U.-M.-V. v. 2. Mai 1884, Z. 5250), Abänderung einiger Bestimmungen der M.-V. vom 29. Jänner 1881, Z. 20485 ex 1880, betreffend die Prüfung der Candidaten des Freihandzeichnens an Mittelschulen.
- (U.-M. v. 17. Mai 1884, Z. 12038), Modalitäten über die Entlehnung von Büchern aus Universitätsbibliotheken für Doctoranden und Mittelschul-Lehrramtsandidaten.
- (U.-M.-V. v. 26. Mai 1884, Z. 10128), betreffend die Abänderung des Lehrplanes der Gymnasien und die Hinausgabe einer Unterrichts-Instruction dazu.
- (U.-M. v. 27. Mai 1884, Z. 8019), betreffend die Aufnahmeprüfung für die I. Classe der Mittelschulen.
- (L.-Pr. v. 23. Mai 1884, Z. 1214), der 3. Mai künftighin Hof-Normtag, 9. Febr. und 1. März nicht mehr.
- (L.-R. v. 1. Juni 1884, Z. 5237), das Schulgeld pro I. Sem. noch vor dem 31. Dezember des betreffenden Solarjahres abzuführen.
- (U.-M. v. 18. Juni 1884, Z. 11531), Močnik-Celestina, Geometrija II., für slov. Classen zulässig.

## XII.

**Mittheilungen, den Beginn des neuen Schuljahres 1884—1885 betreffend.**

Das Schuljahr 1884/85 wird am 16. September 1884 mit dem h. Geistamte eröffnet werden.

Neu eintretende Schüler haben sich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 12. oder 13. September bei der Gymnasialdirection mit dem Geburts(Tauf)scheine und eventuell mit den Studienzeugnissen des letzten Jahres auszuweisen, etwaige Schulgeldbefreiungs- oder Stipendiendecrete mitzubringen und eine Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr. nebst einem Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu erlegen, die im Falle nicht gut bestandener Aufnahmeprüfung zurückerstattet werden.

Für die Schüler der I. Classe, welche sich, wenn sie ihre Vorbildung an einer öffentlichen Volksschule erhalten haben, in Gemäßheit des h. Unt.-Min.-Erl. vom 7. April 1878,

Z. 5416, mit dem diesfälligen Schul(Frequentations)zeugnisse mit den Noten aus der Religionslehre, der Unterrichtssprache und dem Rechnen ausweisen müssen, wird am 15. September eine schriftliche und am folgenden Tage eine mündliche Aufnahmeprüfung abgehalten werden. Für dieselbe wird nach dem h. Unt.-Min.-Erl. vom 14. März 1870, Z. 2370, und 27. Mai 1884, Z. 8019, verlangt: in der Religion jenes Maß von Wissen, welches in den ersten vier Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann; in der Unterrichtssprache (deutsch, resp. auch slovenisch für die Abth. b) Fertigkeit im Lesen und Schreiben auch der lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln, der Orthographie; im Rechnen Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nach dem 14. September finden keine Aufnahmen neu eintretender Schüler mehr statt.

Auch diesem Gymnasium bereits angehörende Schüler haben sich längstens bis zum 15. September mit dem Semestralzeugnisse zu melden und einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu erlegen.

Nach Wohnort und Familienverhältnissen dem Gymnasium in Krainburg zugehörige Schüler werden in die Unterclassen in Laibach nicht aufgenommen.

Von anderen Gymnasien neu eintretende Schüler müssen ihr letztes Semestralzeugnis mit der Entlassungsclausel versehen haben, auf welchen Umstand auch jene hiesigen Schüler aufmerksam gemacht werden, welche ihre Studien im nächsten Jahre anderswo fortsetzen wollen.

Die Verzeichnisse der pro 1884/85 dem Unterrichte zu Grunde zu legenden Lehrbücher sind in der Anstalt oder bei den hiesigen Buchhandlungen einzusehen.

Die Aufnahmeprüfungen für die übrigen Classen (außer der I.), sowie die Nach- und Wiederholungsprüfungen werden in den Tagen vom 14. September an abgehalten werden.

Laibach im Juli 1884.

Der Director.

# Anhang.

## Rangordnung der öffentl. Schüler am Schlusse des Schuljahres 1884.\*

### I. a. Classe.

**Merizzi Erich** aus Laibach.  
**Pettaner Leopold** aus Laibach.  
**Slivnik Andreas** aus Triest im Küstenland.  
**Janesch Raimund** aus Laibach.  
**Račič Ernest** aus Laibach.  
**Breschar Emerich** aus Klagenfurt in Kärnten.  
**Mazuran Friedrich** aus Egg ob Podpeč.  
**Kermavner Alfred** aus Cilli in Steiermark.  
**Škofic Friedrich** aus Möttling.  
**Dobravic Karl** aus Rudolfswert.  
**Rudeš Anton** aus Illyrisch-Feistritz, *R.*  
**Lenaršič Johann** aus Oberlaibach.  
**Millitz Rudolf** aus Laibach, *R.*  
**Mladič Anton** aus Egg ob Podpeč.  
**Gallé Karl** aus Laibach.  
**Knießner August** aus Rassdorf in Ungarn.  
**Blüthgen Arthur** aus Csargo in Ungarn.  
**v. Griefsheim Friedrich** aus Cilli in Steiermark.  
**Freiherr v. Lazarini Franz** aus Flödnig.  
**Strecker Felix** aus Laibach.  
**Burian Eduard** aus Laibach.  
**Bezenšek Johann** aus Gonobitz in Steiermark.  
**Wruß Rudolf** aus Planina.  
**Mahnič Albert** aus Laibach.  
**Luckmann Josef** aus Laibach.  
**Florio Raul** aus Triest im Küstenland.  
**Tušek Matthäus** aus Gonobitz in Steiermark.  
**Sedlak Ernest** aus Adelsberg.

**Friskovic Johann** aus Oberlaibach.  
**Vidmar Wilhelm** aus Laibach, *R.*  
**Fleiß Max** aus Hermagor in Kärnten.  
**Rajakovič Franz** aus Laibach.  
**Wenzel Heinrich** aus Laibach, *R.*  
**Pospišil Adolf** aus Selo bei Laibach.  
**Vernik Peter** aus Adelsberg.  
**Kubelka Wenzel** aus Laibach.

#### *Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

**Levičnik Albert** aus Windisch-Feistritz in Steiermark.  
**Achtschin Walther** aus Laibach.  
**Peharc Johann** aus Marburg in Steiermark.  
**Seemann Johann** aus Laibach.  
**Kail Adolf** aus Wiener-Neustadt in Niederösterreich.  
**Ravnihar Ethbin** aus Laibach.  
**Korsika Alois** aus Laibach.  
**Kocian Johann** aus Povir bei Sessana im Küstenland, *fr. R.*  
**di Centa Severin** aus Malborget in Kärnten, *R.*  
**Thomitsch Adolf** aus Marburg in Steiermark.  
**Peternel Karl** aus Moräutsch, *R.*  
**Salamon August** aus Gries bei Botzen in Tirol, *R.*  
**Kronberger Josef** aus Graz in Steiermark.

### I. b. Classe.

**Sterle Rudolf** aus Divača im Küstenland.  
**Smolej Johann** aus Kronau.  
**Stegu Theodor** aus Adelsberg.  
**Jama Mathias** aus Laibach, *R.*  
**Mosche Eugen** aus Laibach.  
**Finžgar Franz** aus Breznica, *R.*  
**Gruntar Rudolf** aus Karfreit im Küstenland.  
**Peterlin Franz** aus Žlebič bei Reifniz, *R.*  
**Žitnik Johann** aus Zirkniz, *R.*

**Medic Johann** aus Šiška.  
**Berne Anton** aus Adelsberg.  
**Sirnik Johann** aus Dravlje bei St. Veit.  
**Tekavčič Josef** aus Laibach, *R.*  
**Meden Franz** aus Vigaun bei Zirkniz, *R.*  
**Zadnik Johann** aus Örteneegg bei Reifniz.  
**Čadež Johann** aus Trata.  
**Holeček Josef** aus Šiška.  
**Skulj Franz** aus Großblaschiz, *R.*

\* Fette Schrift bedeutet allgemeine Vorzugsclasse.

Rant Josef aus Billichgraz.  
 Čadež Anton aus Hotavlje bei Trata.  
 Ahlin Franz aus Laibach, *R.*  
 Ambrožič Franz aus Laibach, *R.*  
 Čampa Anton aus Slatnik bei Reifniz.  
 Mikš Anton aus Oberlaibach.  
 Vagner Vincenz aus Nassenfuß.  
 Šubelj Johann aus Stein.  
 Flerin Valentin aus Domžale.  
 Dostal Josef aus Laibach.  
 Nič Max aus Planina.  
 Godec Johann aus Wocheiner-Feistriz.  
 Petsche Victor aus Lukoviz bei Egg ob Podpeč.  
 Bostič August aus Laibach.  
 Jaklič Josef aus Großflschiz.  
 Jereb Valentin aus Homec.  
 Fabiani Johann aus Bischoflack.  
 Jež Martin aus Vodice.  
 Tomec Vladimir aus Šiška.  
 Božič Karl aus Unterplanina.  
 Zarnik Miljutin aus Laibach.  
 Primožič Leopold aus Freudenthal.  
 Stupica Franz aus Aich.  
 Mikuš Johann aus Schwarzenberg bei Idria.

Kavčič Cyrill aus Präwald bei Hrenovice.  
 Meden Mathias aus Vigaun bei Zirkniz.  
 Kalan Rudolf aus Radmannsdorf, *R.*  
 Gorjup Paul aus Laibach, *R.*  
 Anderwald Franz aus Laibach.  
 Osredkar Franz aus Mannsburg.  
 Bučar Anton aus St. Marein.  
 Bergant Franz aus Laibach.  
 Schrauzer Karl aus Marburg in Steiermark.  
 Dekleva Leopold aus Vrem.  
 Lindtner Gabriel aus Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Miklavčič Peter aus Gornjilog bei Watsch.  
 Oblak Anton aus Horjul.  
 Premk Vincenz aus Laibach.  
 Igljč Cornelius aus Stein.  
 Dolenc Milan aus Laas.  
 Premrov Ludwig aus Ubelsko, *R.*  
 Kerne Gustav aus Laibach.  
 Lah Johann aus Assling.

**I. c. Classe.**

Dovjak Johann aus Laibach.  
 Praedica Emil aus Cilli in Steiermark.  
 Stele Franz aus Stein.  
 Šabec Franz aus Slavina.  
 Sušnik Eugen aus Bischoflack.  
 Bernard Bartholomäus aus Bischoflack.  
 Remškar Valentin aus Brezovica bei Laibach.  
 Garbas Franz aus St. Marein.  
 Švigelj Josef aus Franzdorf, *R.*  
 Kristof Josef aus Oberlaibach, *R.*  
 Dolinar Johann aus Dobrova bei Laibach.  
 Bozja Josef aus Gottschee.  
 Govekar Franz aus Brunnndorf.  
 Velepčič Max aus Adelsberg, *R.*  
 Kobler Max aus Zwischenwässern.  
 Bevc Blasius aus Steinbüchel.  
 Demšar Johann aus Sairach.  
 Fabiani Johann aus Lokve (Cognale) im Küstenlande.  
 Zupančič Jakob aus Selo bei St. Marein.  
 Armelini Alois aus Loka bei Brunnndorf.  
 Mohar Anton aus Laibach.  
 Pogačnik Johann aus Laibach, *R.*  
 Strucelj Karl aus Laibach.  
 Česnik Felix aus Grafenbrunn.  
 Ancejlj Alois aus Moistrana.  
 Peterlin Alois aus Stein.  
 Kovač Rudolf aus Assling.  
 Šušteršič Josef aus Gleiniz bei Laibach.  
 Šavs Mathias aus Breg bei Höflein.  
 Arko Anton aus Sodrašica.  
 Čadež Johann aus Hotavlje bei Trata.  
 Milavec Johann aus Planina.

Petrovčič Josef aus Sanabor bei Wippach.  
 Žargelj Jakob aus Jarše bei Mannsburg.  
 Žvan Anton aus Steinbüchel.  
 Zalar Maurus aus Sodrašica.  
 Hrihar Mathias aus Gurkfeld, *R.*  
 Mlinar Johann aus Ideršek bei Idria.  
 Pogačnik Anton aus Laibach.  
 Lavrič Johann aus Laibach.  
 Očko Alois aus Großkanisa in Ungarn.  
 Jesenšek Josef aus St. Martin bei Littai.  
 Wivoda Ferdinand aus Cormons im Küstenlande.  
 Brinšek Johann aus Dornegg bei Illyrisch-Feistriz.  
 Bogataj Anton aus Laibach.  
 Scharlach Rudolf aus Tschernembl.  
 Modrian Johann aus Planina.  
 Leskovec Engelbert aus Laibach.  
 Uranič Johann aus Fiume in Kroatien.  
 Pongratz Anton aus Laibach.  
 Belič Franz aus Waitsch bei Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Wiegele Ferdinand aus Feistriz a. d. Gail in Kärnten.  
 Bučar Michael aus Jantschberg.  
 Spindler Johann aus Laibach.  
 Umek Johann aus Oberlaibach.  
 Pretnar Friedrich aus Laibach.

## II. a. Classe.

Rojic Anton aus Wippach.  
 Sajovic Rudolf aus Laibach.  
 Winkler Raphael aus Idria.  
 Sedmak Jakob aus Opčina im Küstenlande.  
 Moro Andreas aus Mitschig (Kärnten).  
 Ojsteršek Johann aus Ratschach.  
 Rožič Josef aus Egg ob Podpeč.  
 Jochum Jakob aus Hermagor in Kärnten.  
 Hubinger Adolf aus Salloch.  
 di Centa Emerich aus Malborget (Kärnten), *R.*  
 Roeder Eduard aus Laibach.  
 Rotter Adalbert aus Illyrisch-Feistritz.  
 Jekler Matthäus aus Veldes.  
 Hönigschmid Victor aus Laibach.  
 Bihlmeier Josef aus Sternberg in Baiern.  
 Jeglič Franz aus Laibach.  
 Elsbacher Victor aus Tüffer in Steiermark.  
 v. Gerliczy Emil aus Wolfsbüchel.  
 R. v. Foedransperg Constantin aus Laibach.  
 Breschar Richard aus Klagenfurt (Kärnten).  
 Hočevar Mathias aus Großsasziz, *R.*  
 Greenham Albert aus Triest.  
 Krajec Othmar aus Nabresina.  
 Zottich Karl aus Laibach, *R.*  
 Weinberger Victor aus Töpliz bei Sagor.  
 Droll Jakob aus Laibach.

Kermavner Friedrich aus Cilli (Steiermark).  
 Smerdu Franz aus Adelsberg.  
 Stangl Oskar aus Wien (Niederösterreich).  
 Demel Friedrich aus Adelsberg.  
 Ahazhiz Josef aus Laibach.  
 Kovač Hermann aus Franzdorf.  
 Span Josef aus Laibach.  
 Schollmayr Johann aus Laibach.  
 Kunc Karl aus Laibach.  
 Cruschiz Guido aus Laibach.  
 Deak Josef aus Laibach.  
 Ravnikar Alfons aus Wippach.  
 Eichelher Pongratz aus Trifail (Steiermark).  
 Doberlet Victor aus Laibach.  
 Jeršan Johann aus Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

v. Garzarolli Max aus Adelsberg.  
 Zabukovec Thomas aus Laibach.  
 Treo Emil aus Laibach.  
 Stedry Guido aus Liebenau in Steiermark.  
 Mayer Karl aus Laibach.  
 Ceconi Victor aus Klagenfurt.

## II. b. Classe.

Vodušek Theodor aus Görz (Küstenland).  
 Kenk Ludwig aus Bresovica.  
 Nadrah Ignaz aus Sittich.  
 Strukelj Johann aus St. Veit bei Laibach.  
 Hribar Vitus aus Obertuchein.  
 Zener Josef aus Gurkfeld.  
 Prosenc Franz aus Sava bei Littai.  
 Knavs Franz aus Laserbach.  
 Opeka Michael aus Oberlaibach.  
 Zdešar Anton aus Horjul.  
 Plehan Johann aus Laibach.  
 Lazar Josef aus Töpliz bei Sagor.  
 Bernik Franz aus St. Veit bei Laibach.  
 Traven Franz aus Flödnig.  
 Marčič Valentin aus Wocheiner-Feistritz.  
 Nastran Alois aus St. Veit bei Laibach.  
 Gorišek Johann aus Sittich.  
 Jaklič Franz aus Gutenfeld.  
 Snoj Franz aus Sagor.  
 Knižek Felix aus Laibach.  
 Tomšič Theodor aus Laibach, *R.*  
 Kovač Max aus Altenmarkt bei Laas.  
 Mlakar Andreas aus Steinbüchel.  
 Tomažin Johann aus Obergurk.  
 Kržišnik Josef aus Pölland.  
 Mlakar Anton aus Eisnern, *R.*  
 Funtek Josef aus Kronau.  
 Jerala Franz aus Horjul.  
 Klun Albin aus Adelsberg.

Turšič Johann aus Sittich.  
 Rant August aus Karner-Vellach.  
 Kompare Valentin aus Laibach.  
 Klinc Bartholomäus aus Watsch, *R.*  
 Sax Alois aus Preska.  
 Cebašek Anton aus Flödnig, *R.*  
 Dolenc Valentin aus Lack.  
 Dolenc Anton aus Laas.  
 Benčina Franz aus Laserbach.  
 Potočnik Franz aus Lack.  
 Sax Johann aus Zayer.  
 Wisjan Leopold aus Unter-Šiška.  
 Malič Anton aus Laibach.  
 Ahlin Josef aus Laibach.  
 Cerar Johann aus Laibach.  
 Majdič Johann aus Stein.  
 Černe Paul aus St. Martin bei Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Ravnihar Vladimir aus Laibach.  
 Globočnik Franz aus Laibach.  
 Sone Anton aus Ježica, *R.*  
 Oven Josef aus St. Veit bei Sittich.  
 Kobler Karl aus Littai.  
 Kuralt Ludwig aus Semič.

## II. c. Classe.

Benedik Johann aus Veldes.  
 Juvanc Josef aus St. Veit bei Zirkniz.  
 Prevc Josef aus Zirklach.  
 Mezeg Anton aus Trata.  
 Kokelj Alois aus Afriach.  
 Dolenc Anton aus Adelsberg.  
 Čemažer Johann aus Selzach.  
 Torkar Franz aus Stranje.  
 Biancani Johann aus Unterplanina.  
 Keržič Josef aus Vodice.  
 Štefančič Franz aus St. Marein.  
 Puc Anton aus Altosliz.  
 Kogej Anselm aus Brezovica.  
 Uršič Ignaz aus Laibach.  
 Nagode Anton aus Laibach.  
 Tertnik Anton aus St. Marein.  
 Hafner Franz aus Bischoflack.  
 Rant Johann aus Billichgraz.  
 Kosiček Karl aus Seisenberg.  
 Plešič Anton aus Brezovica.  
 Regen Johann aus Trata.

Peršin Mathias aus Laibach.  
 Cvar Andreas aus Sodražica.  
 Globočnik Franz aus Eisnern.  
 Verbič Josef aus Franzdorf.  
 Müller Ignaz aus Tschernembl.  
 Skof Johann aus Marburg.  
 Götzl August aus Laibach.  
 Rak Johann aus St. Veit bei Egg.  
 Pollak Josef aus Stein.  
 Blaž Josef aus Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Turk Hugo aus St. Veit bei Sittich.  
 Dolenc Johann aus Unterfeichting.  
 Klopčič Franz aus Čemšenik.  
 Rozman Johann aus Presser.  
 Kanec Alois aus St. Veit bei Laibach.  
 Flak Albin aus Laibach.  
 Oswald Franz aus Idria.  
 Kos Anton aus Blagovica.

## III. a. Classe.

Sajovic Josef aus Laibach.  
 Götz Bertram aus Machalla l'Kibir (Egypten).  
 Macak Johann aus Tolmein im Küstenland.  
 Ledenig Adolf aus Littai.  
 v. Rossignoli Georg aus Spalato in Dalmatien.  
 Megušar Albin aus Möttling, *fr. R.*  
 Kucketz Anton aus St. Max bei Pettau in  
 Steiermark.  
 Plachota Karl aus Wr.-Neustadt in Nieder-  
 österreich.  
 Navinschegg Josef aus Laibach.  
 Božič Franz aus Laserbach.  
 Lapajne Karl aus Laibach.  
 Steinmasl Heinrich aus Oberdöbling bei  
 Wien (Niederösterreich).  
 Bušič Alexander aus Alexandrien in Egypten.  
 Hinner Alois aus Töpliz bei Sagor.

Petrič Johann aus Idria, *R.*  
 Jelovšek Anton aus Illyr.-Feistriz.  
 Milač Johann aus Sagor.  
 Auer Georg aus Laibach.  
 Köchler Victor aus Laibach.  
 Wutscher Alexander aus St. Barthelmä.  
 Florio Richard aus Triest im Küstenland, *R.*  
 Clementschitsch Johann aus Eberstein in  
 Kärnten.  
 Fleischmann Rudolf aus Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Matthes Ernst aus Laibach.  
 Turk Anton aus Weixelburg.  
 Lassnik Rudolf aus Laibach.  
 Rizzoli Alois aus Laibach.

## III. b. Classe.

Pečjak Gregor aus Hinje.  
 Ribar Matthäus aus Billichgraz.  
 Cveteck Johann aus Brod (Wochein).  
 Hudovernik Paul aus Radmannsdorf.  
 Stroj Alois aus Dobrava bei Kropp.  
 Kimovec Johann aus Großblaschiz.  
 Jaklič Karl aus Križkavas bei Weixelberg.  
 Bulovec Anton aus Radmannsdorf.  
 Polenssek Georg aus Trata bei Lack.  
 Schweiger Karl aus Tschernembl.  
 Steinmetz Franz aus Eisnern.  
 Terpin Johann aus Eisnern.  
 Kromar Johann aus Niederdorf bei Reifniz.  
 Dostal Franz aus Laibach.  
 Maurer Wilhelm aus Graz in Steiermark.

Cvar Johann aus Slatnik bei Reifniz.  
 Gregorič Alois aus Laserbach.  
 Čop Johann aus Moste bei Bresniz.  
 Regally Franz aus Laibach.  
 Regar Alois aus Laibach.  
 Grampovčan Mathias aus Oberlaibach.  
 Knific Josef aus Trboje bei Flödnig.  
 Rován Alois aus Planina.  
 Starec Johann aus Großblaschiz.  
 Suchy Rudolf aus Stein.  
 Peternel Ernest aus Laibach.  
 Geiger Karl aus Zarz.  
 Rupar Simon aus St. Andrä bei Lack, *R.*  
 Dermastia Johann aus Udmat bei Laibach.  
 Schaeber Theodor aus Adelsberg.

Zupančič Josef aus Dobrava bei Weixelberg, *R.*  
 Rožnik Thomas aus Horjul.  
 Juvan Franz aus Bischoflack.  
 Andolšek Johann aus Pölland bei Reifnitz.  
 Medved Anton aus St. Veit bei Sittich.  
 Rome Martin aus Altendorf.  
 Pipan Valentin aus Bischoflack.  
 Debevc Max aus Stein.

Medved Johann aus St. Veit bei Sittich.  
 Volc Josef aus Wurzen.  
 Ramovš Franz aus Flödnig.  
 Potrebin Leopold aus St. Martin bei Littai.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Robida Johann aus Laibach.  
 Leben Johann aus Laibach.

#### IV. a. Classe.

Rutzner Alois aus Sisse in Kroatien.  
 Blahna Franz aus Reifnitz.  
 Pengov Ludwig aus Cilli (Steiermark).  
 Kavčič Johann aus Idria.  
 Gruden Josef aus Laibach.  
 Sajiz Heinrich aus Cilli (Steiermark).  
 Kapretz Eugen aus Laibach.  
 Cik Karl aus Laibach.  
 Perše Karl aus Rudolfswert.  
 Kalin Wilhelm aus Laibach.  
 Dolenz Victor aus Krainburg.  
 Šarc Felix aus Laibach.  
 E. v. Hofbauer Hugo aus Wr.-Neustadt (Niederösterreich).  
 v. Gerliczy Paul aus Wolfsbüchel.  
 Freih. v. Winkler Alfred aus Tolmein im Küstenlande.  
 Tausers Franz aus Idria.  
 Postl Adolf aus Laibach.

Valenta Alfred aus Laibach.  
 Murnik Jakob aus Laibach.  
 Schumi Richard aus Unter-Šiška.  
 Zbašnik Josef aus Niederdorf.  
 R. v. Pittoni Georg aus Prag (Böhmen).  
 Horvat Rudolf aus Laibach.  
 Kuchler Max aus Völkermarkt (Kärnten).  
 Hrašovec Silvin aus Gmünd (Kärnten).  
 Kanec Anton aus St. Veit bei Laibach.  
 Roth Josef aus Gerbin bei Littai.  
 Gestrin Johann aus Laibach.  
 Kolnik Leopold aus Laibach, *R.*  
 Koshir Josef aus Laibach, *R.*  
 Schustersič Reinhold aus Sager.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Graf Chorinsky Victor aus Tschernembl.  
 Habit Gustav aus Laibach.  
 Thomitz Johann aus Laibach.

#### IV. b. Classe.

Ušeničnik Alex aus Pölland.  
 Zupan Johann aus Kropf.  
 Rihar Stefan aus Billichgraz.  
 Vilman Anton aus Karnervellach.  
 Zabukovšek Victor aus Landstraß.  
 Toporiš Johann aus Neumarkt.  
 Fabijani Victor aus Seisenberg.  
 Medved Anton aus Stein.  
 Zanoškar Josef aus Wurzen bei Kronau.  
 Cestnik Anton aus Čemsenič.  
 Gabrovšek Josef aus Unterplanina.  
 Podlipnik Georg aus Wurzen bei Kronau.  
 Benkovič Josef aus Stein.  
 Polak Martin aus Laibach.  
 Klopčič Franz aus Eisern.  
 Oražen Johann aus Landstraß.  
 Arhar Franz aus Dolenje brdo bei Pölland.  
 Janežič Anton aus Laibach.  
 Zvan Franz aus Javorje.  
 Petrič Augustin aus Wippach.  
 Ažbe Franz aus Javorje.  
 Flere Anton aus Homec.  
 Gregorin Franz aus Mannsburg.  
 Svetič Josef aus Trifail (Steiermark).  
 Sachs Franz aus Preska.  
 Potokar Barthol. aus Radomlje bei Stein.  
 Jager Franz aus Freudenthal.  
 Reil Hugo aus Krainburg.

Dolenc Vincenz aus Oberplanina.  
 Kos Johann aus Billichgraz.  
 Urankar Josef aus Neuthal.  
 Hafner Franz aus Bischoflack, *R.*  
 Jelenc Johann aus Dobrava bei Podnart, *R.*  
 Pavlovčič Jakob aus Laas, *R.*  
 Mejač Anton aus Mötnig.  
 Lenassi Karl aus Laibach.  
 Šarc Karl aus Radomlje bei Stein.  
 Zupan Johann aus Breznica.  
 Rabič Sebastian aus Radmannsdorf.  
 Legat Johann aus Selo bei Breznica.  
 Mežan Vincenz aus Veldes.  
 Koller Gustav aus Laibach.  
 Škerbec Matthäus aus Altenmarkt bei Laas.  
 Strnad Josef aus Idria.  
 Križnar Josef aus Terboje, *R.*  
 Laurenčič Anton aus Oberfeld bei Wippach.  
 Suchy Josef aus Stein.  
 Dimnik Franz aus Jarše.  
 Drachsler Josef aus Laibach.  
 Mal Bartholomäus aus Peče bei Moräutsch.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Japel Franz aus Beyke bei Oberlaibach.  
 Dolničar Franz aus St. Martin a. d. Save.  
 Oswald Johann aus Idria.

## V. a. Classe.

**Strecker Johann** aus Laibach.  
**Rožnik Felix** aus Möttling.  
**Jenko Johann** aus Laibach.  
**Baumgartner Johann** aus Laibach.  
 Wetsch Heinrich aus Laibach.  
 Plachota Theodor aus Wiener-Neustadt  
 (Niederösterreich).  
 Seemann Friedrich aus Laibach.  
 Stupica Ignaz aus Dané bei Reifnitz.  
 Eger Ferdinand aus Laibach.  
 Demel Johann aus Adelsberg.  
 Cernstein Ottokar aus Laibach.  
 Skumovitsch Anton aus Kapellen (Steier-  
 mark).  
 Kosem Josef aus Deutschdorf.  
 Satran Anton aus Koritniz.  
 Stegu Cajetan aus Adelsberg.

Schleimer Johann aus Gottschee.  
 Gerstenmeier Franz aus Šiška.  
 Seigerschmid Josef aus Idria.  
 Pregel Friedrich aus Laibach.  
 Borštner Heribert aus Graz (Steiermark).  
 Babnik Karl aus Pettau (Steiermark).  
 Hozhevar Franz aus Laibach.  
 R. v. Haydegg Gustav aus Pressburg (Ungarn).  
 Želesnik Karl aus Prevoje bei Egg ob Podpeč.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Renier Johann aus Cilli (Steiermark).  
 Šarec Alois aus Preserje bei Stein.  
 Vrbnjak Otto aus St. Nikolai (Steiermark), *R.*  
 Ostermann Jakob aus Katzensdorf bei  
 Gottschee.

## V. b. Classe.

**Ušeničnik Franz** aus Pölland.  
**Pešec Franz** aus Brunndorf.  
**Rupnik Johann** aus Schwarzenberg.  
**Debevc Josef** aus Vigaun bei Zirkniz.  
**Kenk Franz** aus Innergoriza.  
**Podpečnik Anton** aus Assling.  
 Gorup Philipp aus Slavina.  
 Steska Victor aus Laibach.  
 Gregorič Rudolf aus Andritz bei Graz  
 (Steiermark).  
 Kunstelj Johann aus Obergörjach.  
 Končar Matthäus aus Laibach.  
 Pikel Matthäus aus Adelsberg.  
 Pavlič Franz aus Podgorje bei Stein, *fr. R.*  
 Kropivnik Franz aus Grad bei Zirklach.  
 Tomé Johann aus St. Veit bei Laibach.  
 Lovšin Johann aus Reifnitz.  
 Grabrijan Alois aus Wippach.  
 Hribar Anton aus Obergurk.  
 Raustehar Valentin aus Laibach.  
 Sturm Karl aus Möttling.  
 Brešar Josef aus Stein.  
 Pavlin Max aus Krainburg.  
 Kurent Josef aus Laibach.  
 Abram Johann aus Idria, *R.*  
 Švigelj Anton aus Franzdorf, *R.*

Kalan Johann aus Bischoflack.  
 Antončič Anton aus Podgora bei Laas.  
 Janež Dominik aus Sodrašica.  
 Filic Josef aus Stein.  
 Kosec Mathias aus Visoko bei Vodice.  
 Zabukovec Johann aus Laas.  
 Indof Franz aus Laibach.  
 Erzin Alois aus Großblaschitz.  
 Taučar Josef aus Selzach.  
 Majdič Franz aus Jarše bei Mannsburg.  
 Ulčakar Josef aus Toplice bei Sairach, *R.*  
 Rasp August aus Laibach.  
 Majntinger Johann aus Dobe bei Landstraß, *R.*  
 Gruden Josef aus Oblak.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Domicelj Silvester aus Zagorje.  
 Furlan Anton aus Verblenje bei Igg.  
 Meršol Simon aus Radmannsdorf.  
 Januš Franz aus Rudolfswert.  
 Tušek Michael aus Agram (Kroatien).  
 Podgornik Johann aus Planina.  
 Debelak Johann aus Neumarkt.  
 Povše Heinrich aus Mariathal.

## VI. Classe.

**Kremšar Anton** aus Laibach.  
**Šmitik Simon** aus Kropp.  
 Ivanetič Johann aus Möttling.  
 Rom Adalbert aus Gottschee.  
 Fabjani Edmund aus Cobdil im Küstenland.  
 Žebre Alois aus Laibach, *R.*  
 Glatz Mathias aus Grafenfeld bei Gottschee.  
 Bartelme Johann aus Klindorf b. Gottschee.  
 Čerin Josef aus Commenda.  
 Zakrajšek Johann aus Oblak.

Peterlin Anton aus Unter-Šiška.  
 Kalin Heinrich aus Laibach.  
 Kunovar Johann aus St. Veit bei Laibach.  
 Birk Franz aus Jarše.  
 Laggner Mathias aus Pusarniz in Kärnten.  
 Habač Josef aus Sagor.  
 Šiška Johann aus Hrastje.  
 Tschsch Rudolf aus Cilli.  
 Loj Josef aus Nassenfuß.  
 Kapus Josef aus Mahrenberg in Steiermark.

Rajčević Franz aus Trata.  
 Matijan Jakob aus Ober-Siška.  
 Mladič Adolf aus Gurkfeld.  
 Novak Mathias aus Gradac.  
 Dekleva Josef aus Triest.  
 Fik Franz aus Bischoflack.  
 Kogoj Franz aus Loitsch.  
 Mrače Mathias aus Zapotok.  
 Sever Josef aus Ježica, R.  
 Wildner Josef aus Laibach.  
 Cegnar Josef aus Safniz.  
 Miklaučič Franz aus Trata.  
 Peterlin Johann aus Pölland.  
 Schitnik Franz aus Littai.  
 Pirč Method aus Krainburg.  
 Hubad Matthäus aus Vodice.  
 Krumpetar Franz aus Teiniz.  
 Schiffrer Ludwig aus Laibach.  
 Oblak August aus Oberlaibach.

Logar Raimund aus Laas.  
 Pirch Johann aus Triest.  
 Jakelj Valentin aus Lengenfeld.  
 Piber Johann aus Veldes.  
 Grimm Konrad aus Laibach.  
 Ledenig Leopold aus Sechshaus bei Wien.  
 Kosler Josef aus Laibach.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Bezeljak Johann aus Schwarzenberg b. Idria.  
 Kuralt Josef aus Safniz.  
 Pfaffar Johann aus Kerschdorf  
 Samassa Paul aus Laibach.  
 Češarek Alois aus Deutschdorf.  
 Foerster Wladimir aus Peher in Böhmen.  
 Petroučič Anton aus Horjul.  
 Tomšič Josef aus St. Martin unter Großgallenberg.

## VII. Classe.

Raiz Ägydins aus Klagenfurt (Kärnten).  
 Zakrajšček Karl aus Zakraj bei Oblak.  
 Graf Chorinsky Rudolf aus Tschernebl.  
 Vidmar Franz aus Vigaun.  
 Erker Ferd. aus Mitterdorf bei Gottschee.  
 Cuderman Johann aus Trstenik.  
 Milčinski Franz aus Laas.  
 Bartol Gregor aus Jelovec bei Sodražica.  
 Bescheg Theodor aus Radmannsdorf.  
 Jankovič Johann aus Landstraß.  
 Pogačar Karl aus Wiener-Neustadt.  
 Roshnik Rudolf aus Möttling.  
 Mihelčič Rudolf aus Sagor.  
 Smolnikar Lukas aus Loke bei Stein.  
 Jemic Anton aus Davča bei Pölland.  
 Zupanc Victor aus Mariafeld.  
 Baumgartner Camillo aus Laibach.  
 Plečnik Andreas aus Laibach.  
 Goltsch Wilhelm aus Laibach.  
 Kresse Johann aus Oberloschin.  
 Hoenigmann Alois aus Windischdorf.  
 Hauptman Peter aus Watsch.  
 v. Zhuber Franz aus Laibach.  
 Köstner Josef aus Hohenegg.  
 Oštir Johann aus Hl. Kreuz bei Landstraß.  
 Schweitzer Wilhelm aus Laibach.  
 Mantuani Josef aus Laibach.  
 Peharc Karl aus Pettau (Steiermark).  
 Frh. v. Winkler Philipp aus Cormons.

Rihar Leopold aus Billichgraz.  
 Schusterschitz Alois aus Reifniz.  
 Schreyer Erich aus Laibach.  
 Mladič Johann aus Gurkfeld.  
 v. Schrey Robert aus Laibach.  
 Zupan Johann aus Visoko bei Krainburg.  
 Zabukovec Cyrill aus Laibach.  
 Sumi Laurenz aus Krainburg.  
 Seliškar Alois aus Laibach.  
 Lukesch Rudolf aus St. Martin bei Littai.  
 Kikel Josef aus Alltag.  
 Boehm Ludwig aus Gottschee, R.  
 Hočevar Josef aus St. Cantian b. Auersperg.  
 Milohnoja Johann aus Commenda.  
 Premrov Johann aus Martinsbach.  
 Hočevar Joh. aus St. Cantian b. Auersperg.  
 Pelc Johann aus Reifniz.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Foerster Anton aus Zengg (Kroatien).  
 Kainz Karl aus Mureck (Steiermark).  
 Legat Johann aus Selo bei Breznica.  
 Zupan Josef aus Breznica.  
 Žnidaršič Anton aus Gutenfeld.

*Krankheitshalber blieb ungeprüft:*

Pogačar Johann aus Klanec bei Commenda.

## VIII. Classe.

Markič Michael aus Krainburg.  
 Goltsch Franz aus Laibach.  
 Moravec Gustav aus Laibach.  
 Perné Franz aus Trstenik.  
 Janežič Konrad aus Radmannsdorf.  
 Ferjančič Josef aus Goče.

Peterlin Franz aus Unter-Siška.  
 Sock Paul aus Laibach.  
 Pirč Cyrill aus Krainburg.  
 Kržišnik Josef aus St. Leonhard.  
 Müller Johann aus Safniz.  
 Čebašek Johann aus Trboje.

Sturm Heinrich aus Möttling.  
Gestrin Franz aus Laibach.  
Gostiša Franz aus Idria.  
Reich August aus Laibach.  
Pokorn Franz aus Bischoflack.  
Krek Johann aus St. Gregor.  
Bohinc Peter aus Visoko.  
Pavlin Franz aus Flödnig.  
Logar Max aus Laas.  
Jerovec Paul aus Laibach.  
Mrhal Karl aus Teschen (Schlesien).  
Gusel Franz aus Sestranskavas.  
Pollak Ludwig aus Krainburg.  
Bogataj Bartholomäus aus Allack.  
Rekar Franz aus Laibach.

Detela Otto aus Oplotniz (Steiermark).  
Kreiner Johann aus Windischdorf.  
Preshern Dominik aus Radmannsdorf, R.  
Gustin Julius aus Rudolfswert.  
Košenina Peter aus Zeier, fr. R.  
Jamšek Johann aus Laibach.  
Klinar Victor aus Radmannsdorf.  
Marschall Arnold aus Treffen.  
Počivalnik Ignaz aus Neumarkt.  
Freih. v. Gerlach Alexander aus Wien.

*Mit Bewilligung der Wiederholungsprüfung:*

Ahazhizh Victor aus Laibach.  
Sušnik Johann aus Laibach.



